



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratensatzgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 232. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 2. April 1886.

Ein Parallele.

Der Abgeordnete Bebel droht im Reichstage mit Königsmord und Revolution und die „Schlesische Zeitung“ droht in ihrem Leitartikel mit einem Staatsstreich. Beide thun es in gewundener Form und mit Vorbehalten, aber diese Formen und diese Vorbehalte haben eine verzweifelte Ähnlichkeit miteinander. Bebel droht nicht direct; er sagt nur, wenn gewisse Voraussetzungen eintreten, von denen er hofft, daß sie nicht eintreten werden, dann sei die Revolution unvermeidlich. Und genau so macht es die „Schlesische Zeitung“. Sie droht nicht damit, daß ein Staatsstreich begangen werde; sie fordert die Regierung und den Reichskanzler nicht auf, einen Staatsstreich zu begehen. Sie meint nur, daß, wenn gewisse Voraussetzungen eintreten — von denen sie natürlich bei Leibe nicht wünscht, daß sie eintreten mögen — es unvermeidlich sein werde, daß die Verfassung zusammenbricht, und zwar, damit ja kein Mißverständnis entstehe, auf einem anderen als dem verfassungsmäßigen Wege.

Wir gestehen offen, daß wir die Aeußerung Bebel's in jeder Weise mißbilligen. Er meint, daß, wenn jemals bei uns russische Zustände eintreten sollten, bei uns der Nihilismus dieselbe Rolle spielen würde, wie in Rußland, daß es bei uns zu ähnlichen Verbrechen kommen würde, zu denen es dort gekommen ist. Wir halten einen solchen Anspruch für frevelhaft. Die Voraussetzung, daß es bei uns zu russischen Zuständen kommen werde, daß es bei uns zu einem Bruche der Verfassung kommen könne, ist in unseren Augen eine ungeheuerliche. Wir weisen es von vornherein ab, einen solchen Vorgang in unsere Rechnung aufzunehmen. Wir weisen es um so mehr ab, wenn es nur zu dem Zwecke geschieht, Folgerungen daran zu knüpfen, die eben so ungeheuerlich sind, als die Voraussetzung. Mag man über die russische Politik noch so hart tadelnd sich aussprechen, die Thaten der Dynamitverbrecher bleiben darum eben so frevelhaft. Es gilt hier der Spruch: „Aergerniß muß kommen, aber wehe dem, durch welchen Aergerniß kommt.“ Es widerspricht den sittlichen Anschauungen, von denen wir ausgehen, in jeder Weise, mit der Begehung irgend eines Verbrechens zu drohen, und sei es auch, wenn es als die Abwehr und Vergeltung eines anderen Verbrechens betrachtet wird.

Wenn wir hiernach mit Herrn Bebel in der schärfsten Weise in das Gericht gehen müssen, so sehen wir uns vergeblich nach einem Grunde um, der uns veranlassen könnte, die „Schlesische Zeitung“ milder zu beurtheilen. Sie will den Staatsstreich nur als einen Ausfluß des Rechtes der Nothwehr, welches dem Staate zusteht, will ihn nur, wenn eine Reichstagsmajorität Beschlüsse faßt, welche den Lebensinteressen des Reiches widerspricht. Nun, wir halten es auch für unzulässig, von einer solchen Voraussetzung auszugehen. Uns ist das Recht der Fürsten heilig, aber die durch die Verfassung verbrieften Rechte des Volkes sind uns in gleichem Maße heilig. Was das Interesse des Reiches ist, darüber gehen die Ansichten der verschiedenen Parteien auseinander. Jeder hat das Recht, seine Ansicht auszusprechen und sie mit Gründen zu belegen. Aber das Recht, darüber zu entscheiden, ruht betrefis der verfassungsmäßig festgestellten Punkte bei dem Reichstage allein. Was dieser beschließt, entspricht für den Augenblick dem wohlverstandenen Interesse des Reiches; spätestens nach drei Jahren, häufig schon viel früher, kann ein anderer Reichstag anders entscheiden und den Fehler gut machen, den etwa der erstere begangen haben sollte. Aber, daß irgend ein Einzelner sagt, seine vom Reichstage abweichende Meinung sei die allein richtige, und die Ansicht des letzteren müsse vergewaltigt werden, ist unter allen Umständen eine Ueberhebung, ja nach den begleitenden Verhältnissen sogar ein Frevel.

Fürst Bismarck hat dem Abg. Bebel eine Antwort gegeben. Er fragt: „Wer soll denn darüber entscheiden, ob bei uns diejenigen russischen Zustände eingetreten sind, von denen die Socialdemokraten Königsmord und Revolution abhängig machen wollen? Das wollen die Socialdemokraten selbst entscheiden; sie behalten sich vor, den Augenblick zu bestimmen, in welchem nach ihrer Ansicht die russischen Zustände eingetreten sind und somit das Recht zu Grabeln begründet ist.“ Genau dasselbe kann man der „Schlesischen Zeitung“ vorhalten. Wer soll denn darüber richten, wenn der Reichstag diejenigen Beschlüsse gefaßt hat, welche es unmöglich machen, mit demselben nach der Verfassung weiter zu regieren? Die „Schlesische Zeitung“ ist bekanntlich nicht blöde; sie jagt nicht, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen. Sie hat bereits eine Wehrzahl von Fällen in petto, bei denen sie den Eintritt eines Staatsstreichs für durchaus harmlos hält, und sie wird sich das beherrschende Recht vorbehalten, in jedem neuen Leitartikel die Zahl dieser Fälle um je einen zu vermehren. Unter den Fällen, in denen sie zum Staatsstreich greifen will, befindet sich auch der, daß der Reichstag einige Zeit hindurch keine neuen Steuern bewilligen will. Wohlverstanden, der Reichstag hat noch im vorigen Jahre eine erhebliche Summe an neuen Steuern bewilligt, und die Gesetzblätter der vorhergehenden Jahre sind mit Steuergesetzen reichlich ausgefüllt. In diesem Jahre hat der Reichstag es abgelehnt, auf ein Steuerproject einzugehen, das einen gradezu phantastischen Anstrich hatte, und dieser Vorgang reicht für die „Schlesische Ztg.“ aus, die Klinken des Staatsstreichs in die Hand zu nehmen.

„Nach Ausweis der Geschichte kann das formelle Recht nur so lange Bestand haben, als es der Natur der Dinge nicht widerstrebt.“ Das ist von jeher die Sprache der Leute gewesen, die zu einem Staatsstreich hinbränge, und für die „Natur der Dinge“ haben sie von jeher das angenommen, was ihren augenblicklichen Interessen entspricht. Der Natur der Dinge entspricht es nach Ansicht unserer Spiritusbrenner und Zuckerfabrikanten, daß der Staat ihnen hohe Preise für ihre überflüssige Waare schafft, für welche sich nach den Gesetzen des freien Verkehrs kein Käufer finden will. Der Natur der Dinge entsprechend glaubt jeder dasjenige, was er für richtig hält, sei es aus wirklich innerer Ueberzeugung oder weil sein Privatvortheil seinen Blick blendet. Wenn man in jedem Augenblicke das formelle Recht an der Natur der Dinge messen will, so hebt man damit das Recht selbst auf. Der obige Satz, den wir der „Schlesischen Zeitung“ entnommen haben, läßt sich sehr viel kürzer und deutlicher ausdrücken; dann lautet er einfach: „Macht geht vor Recht.“

Herr Bebel hätte seinen Ausspruch noch aus einem anderen Grunde unterlassen sollen. Die russischen Verbrecher, die er zu ver-

theidigen übernommen hat, haben mit ihrem Verbrechen Nichts erreicht als einen schmachvollen Tod. An den Zuständen des Landes haben sie Nichts geändert. „Den Mördern bringt die Unthat nicht Gewinn“ sagt der Dichter. Revolutionen dienen nicht zum Heile der Völker, aber Staatsstreiche eben so wenig. Wer sich die Folgen gewalthätiger Ereignisse sorgfamer zu überlegen pflegt, als die „Schlesische Zeitung“ es gethan hat, wird vor den Folgen zurückzusehen, die ein Staatsstreich haben müßte.

Wir sind gefaßt darauf, daß das leichtsinnige Spiel der „Schlesischen Zeitung“ in anderen Blättern nachgeahmt werden wird, aber wir hoffen auch, daß es den Ernst der Nation herausfordert.

Deutschland.

— Berlin, 31. März. [Zur Tarifpolitik der Eisenbahnen.] In Regierungskreisen ist man durch die von der Industrie der Westprovinzen immer dringender erhobenen Forderungen um Herabsetzung der Eisenbahntarife für Eisen und namentlich für Kohlen höchst aufgebracht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ muß sogar einen erheblichen Theil ihres kostbaren Raumes einer scharfen Kritik jener Forderungen opfern. Sie richtet sich vorzugsweise gegen eine allerdings sehr tendenziöse Berechnung der „Rhein.-Westf. Ztg.“, eines Blattes, dessen Kundgebungen sonst von Loyalität überströmen und deshalb mit Vorliebe von der officiösen und officiellen Presse als bemerkenswerthe „Zeitungstimme“ wiedergegeben werden. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ ist das Organ der Groß-Eisen- und Kohlen-Interessenten des Westens und hält sich im Uebrigen von jeder oppositionellen Regung frei, sie vertheidigt die Wirthschaftspolitik des Kanzlers bis in ihre äußersten Konsequenzen und scheute sich sogar nicht, die Erhöhung der Kornzölle zu vertreten, obwohl mit dieser den Interessen ihrer Freunde nicht gerade gedient war. Seit einiger Zeit aber schleudert sie heftige Angriffe gegen die Staatseisenbahn-Verwaltung, weil dieselbe nicht geneigt ist, den sehr weitgehenden Forderungen um Frachtermäßigung nachzugeben. Wir haben an dieser Stelle schon neulich darauf hingewiesen, daß die Tarifpolitik der Eisenbahn-Verwaltung durchaus nicht unansehnlich ist; so ist es in der That unverständlich, daß die Staatseisenbahnen in der Lage sein sollen, den Kohlen, die zur Ausfuhr bestimmt sind, erhebliche Frachtermäßigungen zu bewilligen, denjenigen aber, welche von deutschen Schiffen zum eigenen Gebrauch eingenommen oder zum Verbrauch in den Seestädten selbst verandt werden, diese Ermäßigungen versagen, weil sie bereits an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen seien. Es ist dies ein Widerspruch, der auch von der officiösen Stimme in der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufzuklären nicht versucht wird. Im Allgemeinen kam man es ja, auch ohne in den Streit über die Selbstkosten der Eisenbahnen und die Höhe des in Folge weiterer Frachtermäßigungen zu erwartenden Ausfalles in der Einnahme einzutreten, sehr begreiflich finden, daß die Staatseisenbahnverwaltung keine Neigung hat, die Eisen- und Kohlen-Industrie noch mehr zu unterstützen, als es bisher schon geschehen ist. Die Eisen-Industrie hat durch die Wieder-einführung der Eisenzölle eine ganz außerordentliche Unterstützung von Reichswegen erhalten, die noch dadurch in nicht zu unterschätzender Weise erhöht wurde, daß die Eisenbahnverwaltung sich den Preisabmachungen der Eisen-Industriellen im Wesentlichen fügte und auf jeden Einfluß auf die Preisbildung durch Zulassung der ausländischen Concurrenz (bis auf einige, dem Minister Maybach von den Industriellen sehr verdachte Ausnahmen der neuesten Zeit) verzichtete. Die Kohlen-Industrie wurde, wenn auch nicht direct durch einen Zoll, so doch indirect durch die ganze Wirthschaftspolitik ebenso unterstützt, wie die Eisen-Industrie. Wenn sich beide Industriezweige heute in einer unerquicklichen Lage befinden, so können sie nicht die Eisenbahn-Verwaltung dafür verantwortlich machen, daß die Schutzpolitik eine Ueberproduction hervorgerufen würde, und daß die Folgen dieser sich in sehr unangenehmer Weise geltend machen würden, ist häufig genug vorausgesagt worden. Wenn die Eisen- und Kohlen-Industrie auf die Warnungen nicht gehört und nur dem Augenblicke gelebt hat, so erleidet sie eben die Strafe für ihre eigenen Fehler. Eine Ermäßigung der Tarife würde ihr allerdings zunächst zu Statten kommen, nach den bisherigen Erfahrungen kann man aber ziemlich genau den Zeitpunkt bestimmen, wo sie sich wieder in derselben, wenn nicht in noch schlimmerer Lage befinden würde.

[Zur kirchenpolitischen Lage] wird der „Nat.-Ztg.“ noch geschrieben: „Die Plenarberatung der kirchenpolitischen Vorlage ist vertagt; vorläufig vielleicht bis zur nächsten Woche; wir sagen ausdrücklich vielleicht, denn es werden auch jetzt wieder Stimmen laut, welche wissen wollen, die Angelegenheit würde erst, wie auch wir früher gerüchweise erwähnten, nach Ostern zur Berathung gelangen, oder, wie endlich behauptet wird, gänzlich im Sande verlaufen. Die gestrige Commissionsverhandlung begann mit der schon bekannten Erklärung des Bischofs Kopp, wozu er hinzufügte, daß er sich darauf beschränken müsse, einfach um Annahme seiner Anträge zu bitten. Die Herren Dr. Miquel und v. Mantuffel erklärten darauf, eine materielle Debatte vermeiden und sich darauf beschränken zu wollen, die Commissionsanträge zur Annahme zu empfehlen. Herr v. Kleist-Resow wünschte eine Erklärung der Regierung hinsichtlich ihrer Stellung gegenüber der jetzigen Lage. Cultusminister v. Gopl er erklärte darauf, daß, wenn er sich wohlwollend der weiteren Entwicklung der Dinge gegenüber zeigen wolle, er zur Zeit sich völlig passiv verhalten müsse, um das Weitere abzuwarten. Darauf kam es zur Abstimmung mit dem bekannten Resultat der Ablehnung der Kopp'schen Anträge mit 13 gegen 5 Stimmen. Wäre eine Gesamtstimmung erfolgt, so wäre nach den Erklärungen des Bischofs das Gesetz in der Commission abgelehnt worden. Ein Theil der Mitglieder der letzteren zeigt eine große Verstimmung; es wird verbreitet, die Regierung habe noch besondere Anstrengungen in Rom, sogar durch eine eigens dahin gesandte Mittelsperson gemacht, um die Curie zur Gewährung der vollen Anzeigepflicht zu bestimmen und diese Schritte seien gescheitert. — Weiter heißt es, der Gesandte bei der Curie, Herr v. Schölzer, werde hier erwartet. Die Vertagung der Plenardebatte wird auf Wünsche des Fürsten Bismarck zurückgeführt. Ueber die gestrige Commissionsberatung wird der Justizrath Adams dem Hause mündlichen Bericht erstatten. Bischof Kopp wird noch einige Tage hier bleiben und dann in der nächsten Woche nach Fulda zurückkehren.“

[Parlamentarisches.] Die Commission des Abgeordneten-hauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Bau neuer Schiffsfahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Schiffsfahrtsstraßen besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Graf v. Sauerma-Nippersdorf, Kammerherr, Mittelmeister a. D., Landrath a. D., Landesältester. Wüsten, Mittelmeister a. D., Rittergutsbesitzer, Schriftführer. von Gerlach (Königsberg), Landrath, Major a. D. v. Holz, Landschaftsdirector, Rittergutsbesitzer. von Rauchhaupt, Landrath, Vorsitzender. Graf von Kanitz, Kammerherr, Mittelmeister a. D., Majoratsbesitzer. Faber, Oberamtmann. Schreiber (Nordhausen), Premierlieutenant a. D., Rittergutsbesitzer. von Pilgrim, Regierungspräsident, Stellvertreter des Vorsitzenden. Dr. Hammacher, Bergwerksbesitzer. Dr. Ratorp, Generalsecretär, Schriftführer. Tannen, Gutsbesitzer. Jürgensen, Amtsgerichtsrath. Böbker, Landgerichtsrath. Imwalle, Landrichter. Letocha, Amtsgerichtsrath. Stephanus (Linden), Senator, Kaufmann, Grundbesitzer. Szynula, Major a. D. Dr. Würmeling, Rechtsanwalt, Schriftführer. Friedländer, Stabtrichter a. D., Director der Breslauer Wechselbank. Kieschke, Geheimer Oberregierungs-rath a. D.

[Die Schillerstiftung] versendet ihren Jahresbericht. Danach betragen die Einnahmen 63337 M., die Ausgaben 44787 M., an Bestand blieben 18550 M. Größere Summen sind der Stiftung u. A. wieder von den wenigen deutschen Fürsten gemacht worden, die ihr Theilnahme schenken; der Großherzog von Hessen ist dem Zweigverein Darmstadt beigetreten. Die Antiken der Grillparzer'schen Dramen haben 1800 Fl., die der Moser'schen 800 Fl. abgeworfen. Der Jahresbeitrag der Berliner Zweigstiftung, ist um 1200 M. zurückgegangen: er betrug jetzt 1160 M. Die Stiftung hat drei ausgezeichnete Förderer durch den Tod verloren: Dr. Ernst Förster, Dr. Ludwig Braunfels und Generalsecretär Dr. v. Schwabe. Graf von Boronoff-Daschkoff und Philipp Bod, der Generalintendant und der artistische Leiter des deutschen Hoftheaters in Petersburg sind zu Ehrenmitgliedern des Verwaltungsraths ernannt worden. Die Stiftung zahlte lebenslängliche Pensionen 9650 M., „transitirende“ 22345 M., einmalige 5350 M. und 1800 Fl. Die Zweigstiftungen zahlten 8450 M. und 875 Fl. Erwähnenswerth ist, was der Bericht über die Grundstücke bemerkt, wonach die Unterstufungen bewilligt werden und bewilligt werden sollten. Es heißt da: „Ueberflüssig waren Klagen laut geworden über die zu große Milde in der Berücksichtigung solcher Bewerber, deren Nothlage allerdings unbestreitbar, deren Verdienste um Nationalliteratur jedoch höchst zweifelhaft erschienen. Nun wird freilich der Werth literarischer Leistungen niemals nach ganz objectiven Maßstäben zu messen sein und das Urtheil gerade in Fällen, wie sie uns so oft sich aufdrängen, durch menschlichen Antheil an den persönlichen Schicksalen zur Milde gestimmt werden. Das aber leuchtet ein, daß nur bei größerem Zusammenhalten der Mittel es möglich wird, gerade den wahrhaft Verdienten in besonderen Nothfällen namhaftere und ergiebigerer Hilfe zu leisten und so dem idealen Zweck der Stiftung besser zu genügen, als bei milderer Obsevation, welche, abgesehen von dem inneren Bedenken, daß dadurch der literarische Mittel-mäßigkeit Vorhub geleistet und Aufmunterung zu Theil werden würde, mit den eng begrenzten Mitteln unserer Stiftung überhaupt nicht durchzuführen wäre. Im Interesse aller Beteiligten wäre es, wenn über diese Motive, die unseren Beschlüssen zur Richtschnur dienen, im Publikum und in der Schriftstellerwelt „etwas mehr Licht“ verbreitet würde. Denn noch immer wird die Schiller-Stiftung von der einen Seite zu großer Weichherzigkeit, von der anderen zu großer Strenge angeklagt, und dabei völlig übersehen, daß ihren Bewilligungen der Charakter von Ehrengaben gewahrt bleiben muß, wenn das von Schiller's Namen gegründete Institut nicht zu einer bloßen Armenversorgung-Anstalt herabfallen soll, an die Jeder sich wenden mag, der mit noch so geringer Berechtigung sich dem Verufe des Schriftstellers gewidmet hat. Der wachsenden Noth aller besuchmähigen Literaten abzuwehren ist der Zweck, oder doch einer der Zwecke der beiden, jetzt leider entzweiten Schriftsteller-Gesellschaften. Unsere Stiftung wird nach wie vor ihrem Principe treu bleiben, daß nur bewährte und erworbene, nicht erst zu erwerbende Verdienste Anspruch auf die Hilfe der Stiftung geben und daß letztere durchaus nicht berufen ist, erst aufstrebenden Talenten die Bahn zu ebnen.“

[Gefälschte Ungarweine.] Der „Pester N.“ schreibt: Die durch die hiesige Handels- und Gewerbekammer im Interesse der Hegyalja (der Gegend von Tokaj) begonnene Bewegung gegen die Weinfälschungen in Deutschland nimmt immer größere Dimensionen an. Alle Anerkennung verdient der Umstand, daß in Deutschland selbst, und zwar auch in den maßgebendsten Kreisen, diesen Fälschungen Aufmerksamkeit geschenkt wird; so hat sich namentlich der Polizeipräsident von Berlin unmittelbar an die hiesige Kammer mit dem Ersuchen gewendet, ihm jene Berliner Firmen namhaft zu machen, von welchen gefälschte Weine bezogen wurden. Die Kammer hat auf Grund der letzten S.-A. Alshelger Enquete nicht allein diesem Verlangen Folge geleistet, sondern auch eine Sendung uneröffneter Flaschen von Berliner Firmen und außerdem einen Satz echter Hegyaljaer Weine vom Samorodner bis zu Ausbruch-Essenzen eingekauft, damit der für Fachleute in die Augen springende Unterschied auch in Berlin festgestellt werden kann.

[In der Erzdiöcese Gnesen-Posen] kommen nach erfolgter Aufhebung der Sperre staatslicherseits nunmehr außer den Besoldungen und Zuschüssen für katholische Geistliche und Kirchen wiederum folgende bedeutende Beträge zur Auszahlung: erzbischöflicher Stuhl 60746 M., theolo-gisch-theologisches Seminar in Posen 13167 M., praktisch-theologisches Seminar in Gnesen 11074 M., Demeutenanstalt 7400 M., Emeriten-anstalt 10145 M., Domecapitel zu Posen 45093 M., Domecapitel zu Gnesen 40757 M. und zur Vermehrung der Arbeitskräfte bei den Metro-politanbehörden zu Gnesen und Posen 14460 M. Außerdem werden die Geistlichen der Erzdiöcese nunmehr auch das vom Staate garantierte Minimal-Gesamteinkommen von mindestens 1800 M. pro Jahr beziehen. — Die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen ist nunmehr für alle preussischen Diöcesen erfolgt.

* Berlin, 31. März. [Berliner Neuigkeiten.] In die königliche Klinik in der Ziegelstraße wurde am Montag zu später Nachtstunde ein kaum 15jähriger junger Mann eingeliefert, welcher sich mit einem Revolver eine Kugel in das Schläfenbein gefeuert hatte. Ueber die Ursache dieser schrecklichen That erfährt man, daß der junge Mann, der Sohn wohlhabender Eltern in der Friedrich-Wilhelmsstadt, am Abend von seinem Vater eine Rüge erhalten hatte, sich darauf in ein Nebenzimmer begab und hier einen geladenen Revolver auf seine Stirn abschob. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nichts weiter thun, als die Leberführung des jugendlichen Selbstmörders, dessen Zustand ein hoffnungsloser sein soll, nach der gedachten Anstalt zu veranlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. [In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-hauses] erklärt Abg. Fuß, daß sein Appell an die Lehrerschaft bloß den Zweck gehabt habe, sich durch das specielle Verbot des Buches über die deutschen Kämpfe im Jahre 1870 nicht zu engherzigen Beurtheilungen hinsichtlich anderer, denselben Gegenstand behandelnder Werke verleiten zu lassen. (Bravo! links.) Er verwahrt sich dagegen, daß er (Redner) seine Immunität nach der Richtung mißbraucht habe, um zu erklären, es sollten die vom Minister verbotenen Bücher trotzdem den Schülern in die Hände gegeben werden. Der österreichische Lehrerstand ist nicht erst durch die Aera Gausch, sondern auch in der Aera Conrad, Stremayer u. s. w. gewohnt gewesen, die Erlasse seiner Vorgesetzten gewissenhaft zu erfüllen. (Beifall links.) Eine österreichische Schule existirt nicht, sondern nur eine deutsche, czechische, polnische u. s. w. in Oesterreich. (Beifall links.) Wenn ich von einer freien deutschen Schule gesprochen so kann man diese nicht in Gegensatz zur österreichischen Schule bringen. Endlich

Berichtigt Redner die ganze Auffassung, welche der Unterrichtsminister seinen Ausführungen entgegengebracht, im Interesse der Würde des Hauses und der Rechte seiner Mitglieder. Ich habe, schließt Redner, nicht als Vertreter des Lehrstandes gesprochen, denn der Lehrstand hat mir hier kein Mandat gegeben, sondern als vollberechtigtes Mitglied dieses Hauses, des österreichischen Abgeordnetenhauses, als Reichsraths-Abgeordneter dem Minister gegenüber gesprochen und nicht als Professor dem Vorgesetzten gegenüber. (Beifall links.) Ich muß mir also dieses Recht, ohne weiters die Erlasse eines jeden Mitgliedes dieser Regierung, obne weiteres Wissen und Gewissen zu kritisieren — den Unterrichtsminister nicht ausgenommen — entschieden wahren, im Interesse der Wähler, und zwar aus dem Grunde, weil es ja selbstverständlich ist, wenn noch so stramm und selbstbewußt von der Ministerbank aus gesprochen wird, daß ich meine Pflicht als Abgeordneter zu erfüllen habe. Vange machen gilt nicht! (Stürmischer Beifall links.)

Frankreich.

Paris, 30. März. [Im Abgeordnetenhause] interpellirte der Pariser Abgeordnete Delattre den Bauenminister über den Eisenbahn-Unfall zwischen Roquebrune und Monte Carlo. Er machte nicht nur die Gesellschaft Paris-Nyon-Mittelmeer dafür verantwortlich, sondern auch den Staat, welchen man nach seiner Haltung der Mitschuld zeihen könnte, obwohl man im Allgemeinen nach annehmen wolle, daß er der Gesoppte sei. Bauenminister Bihant erörtrte eingehend den Unfall, welcher hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß an der Unglücksstätte nur ein Geleise läuft, und erlangte leicht die Annahme der einfachen Tagesordnung mit 369 gegen 153 Stimmen, obwohl Nadier de Montjau sich ihr mit seinen gewöhnlichen Uebertreibungen und Declamationen gegen die „Plutokratie der Eisenbahnen“ widersetzte.

[Eine Stimme gegen Pasteur.] Der „Intransigant“ von jeher ein erbitterter Gegner Pasteur's und seiner Heilmethode, veröffentlicht folgenden Brief:

Herr Chefredacteur! In Folge eines Beschlusses des Pariser Gemeinderaths begab sich heute der 8. Ausschuss (Armenwesen) in das Laboratorium der Rue d'Alm, um sich mit Herrn Pasteur in Beziehung zu setzen und „den Antheil zu studieren, welchen die Stadt Paris bei der Erziehung des Impf-Instituts nehmen könnte.“ Einige Mitglieder des Ausschusses hielten es für ihre Pflicht, ehe sie über die Finanzen der Stadt verfügten, bei geimpften Patienten Erkundigungen einzuziehen. Diese waren aus Bordeaux und Umgebung auf Kosten ihrer Gemeinden hierher geschickt worden; mehrere von ihnen wiesen nur leichte Nitzungen auf, welche durch die Kleider gemacht worden und einige Augenblicke später durch Aegmittel oder ein glühendes Eisen geheilt worden waren. Bevor wir uns zurückzogen, wollten wir einige Solbaten befragen, die aus dem Laboratorium kamen; sie zauderten mit ihrer Antwort und der Unteroffizier, der sie führte, schnitt unser Gespräch ab, indem er ihnen befohl, sich zu entfernen. Angesichts dieses unverkennbaren bösen Willens konnte ich nicht umhin, mein Erstaunen durch die Worte zu äußern: „Man bringt ja hier die Leute für das Unternehmen!“ Mein Freund Gattians war eben von einem Freunde des Herrn Pasteur angeschauet worden. Als wir uns anschickten, die Anstalt zu verlassen, bat man mich, in das Laboratorium zu treten. Herr Pasteur wünschte mich zu sprechen. Ich willfahrte und nun fand ich in Gegenwart unseres Collegen Georges Berry und einer großen Anzahl anderer Personen folgendes Gespräch statt: Der Fanatiker, der mich zurückgerufen hatte, sagte, auf mich zeigend, zu seinem Gebieter: „Dies ist der Herr, der eine Enquete macht, der die Patienten im Hofe ausfragt, und eben äußerte, man bringe sie für das Unternehmen.“ — Sie treiben also, verjeste ich, das Handwerk eines Spions? — Herr Pasteur hatte vernachlässigt, die Delegation, des Gemeinderaths, deren Besuch er gewünscht, und die ihm angemeldet worden war, offiziell zu empfangen. Er wußte nicht, warum ich dort war, und sagte zu mir: „Ich gebe nicht zu, daß man bei mir Nachforschungen anstellt; nur Auskünfte zu haben wünscht, muß sich an mich allein wenden.“ — Ich stelle keine Enquete an, erwiderte ich und habe mich bei einigen geimpften Personen nur nach den Umständen erkundigt, unter denen sie gebissen worden sind. Mir schien, die Opfer sollten mich darüber besser unterrichten können, als Sie selbst. Ich habe übrigens constatirt, daß alle gebrannt worden sind, ehe sie zu Ihnen kamen. — Wer sind Sie denn, um sich Solches zu erlauben? — Ich bin der Dr. Navarre, Gemeinderath und Mitglied des 8. Ausschusses. — „Wohlan denn, ich gebe“, antwortete Herr Pasteur, „nicht zu, daß man noch ferner meine Theorie und meine Methode in Frage stelle; ich werde nicht dulden, daß man meine Experimente controlirt.“ (Wortgetreu.) — Diese Annahme ist eines Mannes der Wissenschaft unwürdig. Man wird Ihre Methode um so mehr in Frage stellen, als Sie mit Ihrem autoritären Auftreten und Ihrer wissenschaftlichen Unbilligkeit gerechtes Mißtrauen erwecken werden. — „Ich habe“, schrie unser Prophet, „die Angriffe des „Intransigant“ und gewisser Mitglieder des Gemeinderaths satt. Ich könnte für jede Operation 100 Franken verlangen und das wäre nicht zu theuer (sic); ich thue es aber unentgeltlich.“

So weiß man also — man wußte es übrigens schon längst — daß

Herr Pasteur seine Experimente nicht controlirt, seine Methode nicht erörtert haben will, daß er es nicht duldet, wenn Jemand den Resultaten des Selberfahrens nachsichtigt, das er „unentgeltlich“ leitet, indem er sich von dem Staate eine Jahresrente von 25000 Franken auszahlen läßt und die Sammlung eines „Pasteur“-Pflanzens organisiert!

Dr. Navarre, Gemeinderath. Cavaur, Gemeinderath.

Großbritannien.

A. C. London, 29. März. [Die Ministerkrisis.] Die durch die irische Politik Gladstone's heraufbeschworene Ministerkrisis hat nach ungewöhnlich langer Dauer ihren Abschluß gefunden. In dem am Freitag abgehaltenen Cabinetrath erklärten Chamberlain und Trevelyan, daß sie die Pläne ihres Chefs zur Lösung der irischen Frage grundsätzlich nicht unterstützen könnten, und sie baten wiederholt um ihre Entlassung, die ihnen auf Empfehlung des Premiers von der Königin auch gewährt wurde. Die durch den Rücktritt der zwei Cabinetmitglieder entstandenen Lücken im Ministerium wurden sofort ausgefüllt. Mr. James Stansfeld, Parlamentsmitglied für Halifax, ward an Stelle Chamberlain's zum Präsidenten des Localregierungsamtes, und Lord Dalhousie als Nachfolger Trevelyan's zum Secretär für Schottland ernannt, letzterer indes vorläufig ohne Sitz im Cabinet. Stansfeld ist ein erfahrener Staatsmann, der seit 1863 verschiedene Regierungsämter bekleidete, und den Posten, zu dem er jetzt berufen wird, schon von 1871—1874 im damaligen Gladstone'schen Cabinet inne hatte. Lord Dalhousie ist ein verhältnismäßig junger schottischer Pair, der bislang keinem Regierungsamte vorgefanden. Erst vor wenigen Tagen kehrte er von einer langen Rundreise in Australien nach England zurück. Weitere Rücktritte von Ministern sind noch nicht erfolgt, doch verlautet, daß Lord Spencer, der Consequenzpräsident, das Cabinet verlassen wird, falls, wie vielfach behauptet wird, das irische Landankaufs-Project fallen gelassen wird. Wahrscheinlich werden noch drei Mitglieder der Regierung dem Beispielen Chamberlain's und Trevelyan's folgen, sobald der Premier seine Pläne öffentlich erklärt hat, nämlich der Oberstämmer Lord Kenmare, der Oberbürgermeister Lord Gort und der Kanzler des Herzogthums Lancaster Mr. Henegge. Ueber die künftige Haltung Chamberlain's mit Bezug auf Gladstone's irische Pläne verlautet, er werde denselben nachdrückliche und unabweisliche Opposition bereiten, sowohl im Parlamente wie außerhalb desselben. In der irischen Frage werde er auf alle Fälle in Uebereinstimmung mit dem Marquis von Hartington handeln, und es heißt, daß er auf die Unterstützung von Trevelyan, Goschen, James, Dilke und ein beträchtliches Gefolge von Whigs und Radicals zählen könne. Es heißt jedoch, die Coalition der Whigs und Radicals werde sich nicht darauf beschränken, den Plänen des Premier den Garauß zu bereiten, sondern bei günstiger Gelegenheit dem Parlament einen alternativen Plan zur Lösung der irischen Frage zu unterbreiten. In liberalen Kreisen glaubt man, Gladstone sei von der Unwahrscheinlichkeit, seinen irischen Vorlagen im gegenwärtigen Parlament zur Gesetzeskraft zu verhelfen, völlig überzeugt. Er sei indeß von der Zuversicht befeßt, dieselben im Hause der Gemeinen durch eine kleine Majorität von 25 bis 30 Stimmen durchzusetzen. Sollte das Oberhaus die Vorlagen verwerfen, werde er zur Auflösung des Parlaments schreiten.

London, 30. März. [Die irischen Pläne Gladstone's.] Der „Daily Telegraph“, der während der gegenwärtigen Krisis von Chamberlain inspirirt worden, setzt genau die Gründe auseinander, wegen denen Chamberlain und Trevelyan ihre Ministerposten niedergelegt haben. In den an den Premier gerichteten fast gleichlautenden Briefen erklärten die beiden Minister, daß sie 1) einer Maßregel für den Ankauf von irischem Lande zu einem Preise von 120 000 000 Pfund Sterl., und 2) irgend einem Plane, der Irland ein Sonderparlament gewährt mit der Nachvollkommenheit, Zölle, Accisegefälle und andere Steuern zu erheben, ihre Unterstützung nicht angeheben könnten. Der Homerule-Plan Gladstone's verfügt ferner, daß das irische Parlament befugt sein wird, eine locale Polizei ins Dasein zu rufen, während die „Constabulary“ als eine Art von Reichsgendarmerie verwendet werden wird. Die Irländer sollen eine pro rata Summe als ihren Beitrag zu den Kosten des Unterhalts der britischen Armee und Flotte festsetzen und Vertreter ins Parlament entsenden, die nur das Recht haben, sich an Debatten und Abstimmungen über Reichsfragen zu betheiligen. Wie die „Morning Post“ erfährt, empfingen Chamberlain und Trevelyan vor dem Cabinetrath am letzten Freitag von über 50 Mitgliedern der liberalen Partei die förmliche Versicherung, daß sie

egen Gladstone's irische Reformpläne stimmen würden, wenn die zwei Minister sich entschließen, sofort ihren Posten niederzulegen. — Es heißt, Gladstone sei, nachdem er seinen Homerule-Plan modificirt, um den Einwänden Chamberlain's und Trevelyan's zu begegnen, zu seinen ursprünglichen Plänen zurückgekehrt. Seine Vor schläge werden als höchst durchgreifende bezeichnet. Lord Spencer und Lord Kimberley wollen demissioniren, wenn die Landankaufsbill niedergestimmt oder zurückgezogen wird. Das Schicksal des Cabinets wird indeß wahrscheinlich durch die Abstimmung über die Homerule-Bill entschieden werden. Außer Mr. Henegge, Lord Kenmare und Carl Gort werden auch Lord Suffield, der Oberbürgermeister, Mr. Jesse Collings, der Unterstaatssecretär des Local Government Board und Carl Morley, der Bauenminister, ihre Posten niederlegen, nachdem Gladstone dem Parlament seine irischen Pläne unterbreitet hat.

Belgien.

[Der Fabrikant Bodour.] Der belgische Glaswaaren-Fabrikant Bodour, welchem die Strikten seine Fabriken und Magazine im Werthe von 2 Millionen Francs zu Grunde gerichtet, dessen Schloß sie der Erde gleich gemacht haben, hat eine merkwürdige Vergangenheit hinter sich. Bodour kam vor zweizwanzig Jahren als armer Glasarbeiter nach Belgien; durch seinen nimmermüden Fleiß gelangte er dahin, daß ihn sein Chef, Mr. Devandre, zum Werkmeister ernannte, nach einiger Zeit beiratete er die Tochter des Chefs. Als der Strike begann, erklärte Bodour sofort, man müsse den Arbeitern ihre Forderungen bewilligen und unterzeichnete dieselben. Am Abend brachten ihm die dankbaren Leute eine Serenade; später jedoch kamen Leute, die in den Arbeitsstätten die Kunde verbreiteten, Bodour habe nur eingewilligt, um Zeit zu gewinnen, bis Militär zur Stelle sei. Jetzt war die Wuth der Arbeiter in so hohem Grade entzündet, daß sie in die Wohnung des Chefs stürzten, um ihn in den Kessel der Fabrik, der das siedende Glas enthält, zu werfen. Der unglückliche Mann, der in wenigen Stunden vom Millionär zum Bettler geworden, befindet sich in halb wahnsinnigem Zustande.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 1. April.

Breslau besitzt eine große Zahl von gemeinnützigen Instituten, welche durch Stiftungen und Vermächtnisse edler Menschenfreunde ins Leben gerufen worden sind. Bis in die jüngste Zeit hinein haben sich Männer gefunden, welche ihren Gemeinfinn dadurch bekundeten, daß sie sich durch milde Stiftungen ein dauerndes, ehrendes Denkmal gesetzt haben, und es ist zu hoffen, daß die Zahl derartiger Wohlthäter niemals im Abnehmen begriffen sein möge. Aber, wenn wir den Blick nach anderen Städten werfen, so möchten wir wünschen, daß in noch viel höherem Grade als bisher in Breslau auf diesem Gebiete sich das Gemein-Interesse reicher Mitbürger lebendig erweisen möge. Mit einem gewissen Staunen erfüllen uns z. B. die Summen, um die es sich in den im letzten Jahrzehnt der Stadt Leipzig zu Gute gekommenen Vermächtnissen hervorragender dortiger Bürger handelt. Der jetzt veröffentlichte Verwaltungsbericht des Leipziger Magistrats giebt darüber genaueren Aufschluß. Danach betrug die Hinterlassenschaft des Herrn Franz Dominik Grassi, welcher am 14. November 1880 verstarb, nach Abzug der verschiedenen Legate 2 327 423 Mark. Mit dieser Stiftung war vom Erblasser hauptsächlich die Verschönerung der Stadt und die Schaffung von Annehmlichkeiten beabsichtigt. Es ist dadurch denn auch der Neubau des Gewandhauses, der Erweiterungsbau des Museums u. s. möglich geworden. Die zweite Hinterlassenschaft war die des im Jahre 1882 verstorbenen Herrn Kaufmanns Karl Ferdinand Rhode und belief sich auf rund 1 300 000 Mark. Der Erblasser hat in seinem Testamente bestimmt, daß die Stiftung hauptsächlich zum Zwecke der Wohlthätigkeit und Nützlichkeit verwendet werde. Die dritte und bedeutendste Stiftung war diejenige des im April 1884 verstorbenen Herrn Buchhändlers Karl Christian Philipp Tauchnitz; sie betrug am Schlusse des Jahres 1883 im Ganzen 3 872 426 Mark, erhöhte sich aber seitdem durch den Erlös aus den zum Nachlasse gehörigen Grundstücken auf 4 048 426 Mark. Auch hiermit hat der Stifter Wohlthätigkeitszwecke im Auge gehabt. Ueber diesen Abschnitt des Verwaltungsberichtes der Stadt Leipzig möchte man in der That die Worte setzen: „Zur Nachahmung empfohlen!“

† St. Corpus-Christi-Kirche. Freitag, den 2. April, Katholischer Gottesdienst Nachmittag 5 Uhr: Fastenpredigt und Segen: Neopresbyter Klop.

* Schulprüfung. Am 29. März fand in der unter Leitung von Fräulein Laura Juckendack (früher Lehrerin des bewährten Holtzhausen'schen Instituts) stehenden, seit einigen Monaten neu errichteten katholischen

Stadt-Theater.

Der „Clavigo“ gehört zu den Stücken, wegen deren Nichtausführung man einer Theater-Direction niemals Vorwürfe machen wird. Goethe schrieb das Trauerspiel unter ähnlichen Voraussetzungen, unter denen einst Herr von Moser einen Cinaciter in einer einzigen Nacht zu Stande brachte. Was unser zeitgenössischer Lustspiel-Dichter, durch eine Wette stimulirt, that, das leistete Goethe um der schönen Augen Anna Sibylla Mündch's willen, für welche junge Frankfurterin er sich im Sommer 1774, als Friederike Brion für ihn ein überwundernder Standpunkt war, lebhaft interessirte. Dazumal machten die soeben erschienenen Memoiren Beaumarchais', in denen dieser die Geschichte seines Handels mit Joseph Clavigo, dem Herausgeber der spanischen Wochenschrift „Pensador“, erzählte, nicht wenig Aufsehen. Anna Sibylla Mündch hätte das Abenteuer gar zu gern in ein Schauspiel verwandelt gesehen, weshalb Goethe nichts Gileres zu thun hatte, als binnen einer Woche den „Clavigo“ zu dichten. Bekannt ist das Wort Mündch's, der, nachdem er das Trauerspiel lesenderweise genossen, dem Dichter freundschaftlich erklärte: „Solchen Quark mußt Du mir künftig nicht mehr schreiben; das können die andern auch.“ Von Mündch's strengem Urtheil ist nichts zurückzunehmen, und selbst die geachteten Goethe-Berehrer halten dafür, daß in der deutschen Literatur keine Lücke entstehen würde, wenn der „Clavigo“ durch einen Zufall in allen vorfindlichen Exemplaren vernichtet würde. Höchstens würden das diejenigen Theater-Regisseure bedauern, welche auf die Gestalt des Reperitoires einen Einfluß und dazu das Zeug haben, sich in der Rolle Carlos' schauspielerische Triumphe zu verschaffen. Der unsäglich schwächliche, jedes sympathischen Zuges entbehrende, miserable Charakter Clavigo's nicht minder wie die hohlhellige, dem Tuberkel-Bacillus unrettbar verfallene pathologisch-beängstigende Erscheinung Marie's verleiden uns die Stimmung dermaßen, daß uns auch die Freude an dem muthigen Beaumarchais, dem Verteidiger der Ehre seiner Schwester, und an der zum mindesten interessanten Figur seines Freundes total vergällt wird.

Den Clavigo spielte Herr Meyer. Diesem Darsteller „liegt“, wie man zu sagen pflegt, die Rolle. Um den jedes männlichen, energischen Zuges baren Charakter Clavigo's im Sinne des Dichters zu zeichnen, bedarf es bei Herrn Meyer nicht des Aufgebots besonderer Anstrengungen. Da nach jedem Acte pflichtschuldigst geklatscht wurde, so hatte auch Herr Meyer an den im Laufe des Abends in Scene gesetzten „wohlverdienten Hervorrufen“ seinen Antheil. Herrn Resemann's Beaumarchais war nicht mit jener Berde gespielt, die

der Künstler in der Darstellung ähnlicher thatkräftiger Gestalten entwickelt. In der großen Scene des zweiten Actes, in welcher Clavigo die gewünschte Ehrenerklärung schreibt, erschien Herr Resemann gerabegumatt. Wahrscheinlich wollte er seinen Triumph über den erbärmlichen Gegner recht deutlich markiren dadurch, daß er sich die Zölle überlegener Ruhe gab; hatte er, was ja begreiflich wäre, diese Absicht, so war er in der Ausführung derselben jedenfalls zu weit gegangen. Herr von Fischer's Carlos verdient die vollste Anerkennung. Was in seiner Darstellung vornehmlich in angemessener Weise zum Ausdruck kam, war das warme Gefühl der Freundschaft, das Carlos an Clavigo knüpft und seine Rathschläge in der richtigen Beleuchtung zeigt. Wenn der vierte Act eine durchschlagende Wirkung hatte, so ist dies ganz und gar dem Eindruck zuzuschreiben, den Herr von Fischer in der ersten großen Scene des Actes durch die seine Ausarbeitung seiner Partie erzielte. Von den übrigen, mehr im Hintergrund der Ereignisse bleibenden Personen des Stückes seien erwähnt Fräulein Bormann, welche die Marie in gut-hetischer Maske gab, Fräulein Schwarzenberg (Sophie Guilbert) und Herr Remond (Buenco).

Die beiden im Fundus des Stadttheaters vorhandenen Gypsabgüsse Canova'scher Sculpturen, die schon einmal in der Decoration eines Barockzimmers unzeitgemäß aufgetaucht waren, und vorgestern das Zimmer Clavigo's schmückten, veranlassen für diesmal das Monitum, daß sich die Fabel des „Clavigo“ historisch im Jahre 1764 abspielte, daß aber Canova damals erst 7 Jahre alt war.

Den angerissenen Goethe-Abend vervollständigte eine Aufführung des Schönbarispiels „Das Jahrmärtsfest zu Plundersweilern“. Wie das Ding entstanden und was es zu bedeuten, darüber giebt Goethe in „Aus meinem Leben“ (Dritter Theil, erstes Buch) nähere Auskunft. Wir ersehen daraus, daß sowohl in dem Jahrmärtsfest, wie in den Schöpfungen ähnlicher Gattung („Pater Brey“, „Sagros“ u. c.) literarische „Spitzen“ niedergelegt sind gegen Angehörige der Gesellschaft, in und mit welcher Goethe lebte im ersten Drittel der siebziger Jahre. „Unter allen dort aufstretenden Mäcken sind wirkliche, in jener Societät lebende Glieder oder ihr wenigstens verbundene und einigermaßen bekannte Personen gemeint.“ Goethe bemerkt dazu: „Aber der Sinn des Räthsels blieb den Meisten verborgen.“ Ja, so geht's auch uns, den Nachgeborenen, und darum sind wir nicht im Stande, dem Schwanke, sogar nicht einmal in der Pöhl'schen Bearbeitung, einen besonderen Geschmack abzugewinnen. Auch das Zwischenspiel „Haman und Esther“, welches, wie man sagt,

als Travestie zu Racine's Esther den steifen classischen Styl der französischen Tragödie verspotten sollte, erscheint uns nur als ein frostiger Scherz.

Aber man kann sich immerhin einmal eine Aufführung auch dieser Goethe'schen Improvisation gefallen lassen. Es mag wohl Leute geben, denen es Spaß macht, sagen zu können, daß sie das „Jahrmärtsfest zu Plundersweilern“ auf der Bühne gesehen haben; denen das um so mehr Spaß macht, je größer die Zahl derer ist, die den Schwanke nicht einmal gelesen haben.

Mit Hartnäckigkeit hält das Stadttheater daran fest, daß Adelsverleihungen an Dichter rückwirkende Kraft haben. War diese merkwürdige Auffassung schon früher einmal, als ein Schiller'sches Stück gegeben wurde, zu constatiren, so lag am Mittwoch ein erneuter Beweis dafür vor. Nach dem Zettel sollen „Clavigo“ (1774) und „Das Jahrmärtsfest“ (1773) durchaus von einem Herrn von Goethe verfaßt sein, während der Dichter in Wirklichkeit doch erst im April 1782 mit dem Adelsprädicat bedacht wurde.

Was soll überhaupt das kramphafte Anklammern an das „von“ unserer Dichterverben? Genugsam ist es doch bekannt, wie sie selber über diese lediglich der Hofetiquette dargebrachte Concession gedacht haben. Nun mag es ja für manche Schauspieler, die Goethe spielen, es mag für manche Theaterbesucher, die ihn spielen sehen, sehr beruhigend sein, daß sie ihr Können, resp. ihre Aufmerksamkeit einem Herrn von Adel widmen; allein das Gros des deutschen Volkes ist naiv genug, der Meinung zu sein, daß das Adelsdiplom Sr. Excellenz des weiland weimarischen Herrn Minister-Präsidenten mit den Werken des Dichters Goethe absolut nichts zu thun hat.

Karl Bollrath.

Aus den Erinnerungen eines russischen Garde-Offiziers

veröffentlicht die „Bisphem. Wed.“ nachstehende hübsche Erzählung: „Ich war soeben (1870) Offizier geworden. Noch jung und lebhaft, und nicht abgeneigt, muthwillige Streiche zu verüben, ging ich mit meiner Cousine eine Wette ein und verlor dieselbe. Meine Cousine, welche erst 16 Jahre alt war, und, ebenso wie ich, gern scherzte, verlangte von mir, daß ich meinen Schnurrbart abrasiren, und mich in ihrem schwarzen Seidenkleide und ihrem Hute photographiren lassen solle. Wie schwer es mir auch wurde, mich von meinem Schnurrbart zu trennen, der eben erst zu sprossen begann —

Höheren Töchterschule, Schneidner Stadtgraben Nr. 17, Gartenhaus, 1. Etage, die erste öffentliche Prüfung statt. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich die Herren Domprobst Dr. Kayser, Canonicus Karfer, Canonicus Seltmann, Stadtschulinspector Dr. Handloß u. A. Die Ergebnisse der Prüfung, welche sich auf Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, Geographie und Gesang erstreckte, lieferten ein bereichendes Zeugnis von der Vortrefflichkeit der angewandten Lehrmethode und der pädagogischen Tüchtigkeit der Lehrkräfte. Die ausgelegten Arbeiten bewiesen, daß dem Unterricht in Handarbeiten eine besondere Berücksichtigung zu Theil wird.

B. Pfeffer'sche Mädchen-Mittelschule. Nachdem am vergangenen Sonnabend das Schauturnen der B. Pfeffer'schen Mädchen-Mittelschule, Ohlauerstraße 56, in üblicher Weise stattgefunden hatte, fand an den Nachmittagen des Montags und Dinstags dieser Woche in der Aula des Real-Gymnasiums am Zwinger die öffentliche Prüfung der Anstalt ihre Erledigung. Im Prüfungssaal und seinen Nebenräumen waren die Zeichnungen und Handarbeiten ausgestellt, welche gute, saubere Ausführung und geschmackvolle Muster zeigten. — Der Local-Revisor, Herr Propst D. Treblin, hob in seiner Schlussrede insbesondere hervor, daß auch im vergangenen Jahre die Frequenz der Anstalt wieder gesteigt — sie betrug 263 —, daß die Klassenräume vergrößert seien, und daß die Anstalt auch in diesem Jahre einen schönen Erfolg ihrer Arbeit zu verzeichnen habe. Mit Namensnennung und Prämierung der besten Schülerinnen schloß die Prüfung.

*** Ernann.** Der Pfarrer Friedrich Wilhelm Alexander Vincenz Wiese in Conradswaldau ist zum Superintendenten der Diocese Striegau ernannt worden.

T. Wohlthätigkeits-Soirée. Die Vorstandsdamen des 16. Bezirks des Aufsichtsbereichs für Kostkinder werden Montag, den 3. April, Abends 8 Uhr, in dem Enderwisch'schen Gasthause, Gartenstraße 23, zum Besten der zahlreichen Kostkinder eine Wohlthätigkeits-Soirée veranstalten. Zur Aufführung werden die beiden Einacten „Vettern und Vajen“ und „Hohe Gäste“ gelangen. Der Theateraufführung wird sich ein Tanzkränzchen anschließen. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ergeht seitens der Vorstandsdamen an alle Freunde und Gönner des Breslauer Kostkindervereins die Bitte, sich recht zahlreich an dieser Soirée zu betheiligen.

p. Vom königlichen Amtsgericht. Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verfügungen für den Monat April 1886 sind ernannt: a. außerhalb der Gerichtsstelle: Herr Amtsgerichtsrath Scholz, Bahnhofstraße 7 III, event. Herr Amtsgerichtsrath Heise, Palmstraße 23 III; — b. an der Gerichtsstelle: Herr Amtsgerichtsrath Fritsch, Garvestraße 16 I, event. Herr Gerichts-Assessor Hübn er. — Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt: Herr Gerichtsschreibergehilfe Thielisch, Grabenstraße 75a II, Herr Gerichtsschreibergehilfe Eilmann, Holteistraße 24 III, Herr Gerichtsschreibergehilfe Goldt, Louisenplatz 6 III.

— o. Besitzveränderung. Die früher Hiersemann'sche Besitzung „Zum Elysum“ in Morgenau ist durch Kauf an den Restaurateur Theodor Genertlich, bisher Pächter des Kaiserparks in Scheitnig, übergegangen.

— d. Der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt wird am Montag, den 5. d. M., Abends, in der Köstler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße seine nächste Versammlung abhalten, in welcher u. a. Herr Dr. Schiewek einen Experimental-Vortrag über „Explosionen“ halten wird.

*** Der Breslauer Stenographenverein** (System Neu-Stolze) veranstaltete am 27. März er. im großen Saale des Casino eine Theater-Aufführung. Es gelangten zur Ausführung „Die Zerstreuten“, „Wolfe in 1 Act von Koberke und „Eine Befehle“, Lustspiel aus der stenographischen Praxis in 3 Aufzügen von Wih. Mertens. Die Darsteller waren sämtlich Mitglieder des Breslauer Stenographenvereins. Der Theateraufführung schloß sich ein Tanzkränzchen an.

+ Straßen-Abperrung. Seit heute früh ist die von der Herrenstraße aus nach der Werberstraße zu über die Oberbrücke führende Straße sowohl für Fuhrwerke als auch für Fußgänger gesperrt worden. Die Ursache zu dieser Maßnahme ist darin zu finden, daß, wie wir bereits mittheilten, die über die Bürgerwerderstraße führende fällische kleine hölzerne Brücke abgebrochen, und an deren Stelle eine aus der Fabrik von M. G. Schott hervorgegangene schmiedeeiserne Brücke hergestellt wird.

— o. Postdampfschiffahrt im Oberwasser. Die bereits im vorigen Jahre von den Dampfschiffrederern Krause u. Nagel eingerichteten täglichen Postdampfschiffahrten zwischen Breslau und Ohlau haben am 11ten März p. 3. wiederum begonnen. Der Dampfer fährt täglich morgens 5 Uhr von Ohlau ab und nimmt auf den Stationen Jelsch, Ratibitz, Tschirne, Janowitz, Margareth, Pleischwitz, Lanisch-Steine, Troschen, Wilhelmshafen und Zoologischen Garten Passagiere sowie auch Frachtgüter zur Beförderung auf. Die Ankunft in Breslau erfolgt um 7^{1/2} Uhr morgens. Nachmittags 2^{1/2} Uhr fährt der Postdampfer nach Ohlau zurück und legt an sämtlichen vorgenannten Haltestellen wiederum an. Wie im vorigen Jahre werden auch in diesem Jahre wiederum Retourbillets nach allen Stationen mit einer Ermäßigung des Fahrplanmäßigen Preises um ein Drittel abgegeben. Für Passagiere von Breslau aus ist noch zu bemerken, daß dieselben auf Grund der Retourbillets zur Rückfahrt auch jeden der zwischen hier und Wilhelmshafen verkehrenden Bergnütungs-Dampfer benutzen können.

*** Hochwasser.** Das Wasser der Oder fällt merklich. Heute Abend zeigte der Oberpegel 6,71, der Unterpegel 4,10 Meter Wasserhöhe (gegen 6,74 bzw. 4,20, 7 Uhr Vormittags). Der Morgenauer Damm, welcher durch das Hochwasser ernstlich bedroht war, ist in Folge der Umsicht der

Herren Stöckel und Sidermann, welche eine rastlose Thätigkeit entfaltet haben, unbeschädigt geblieben. Jede Gefahr ist nunmehr beseitigt. Wie schon gemeldet, hatte das Hochwasser das Niveau des der Strömung am meisten exponirten östlichen Theils der Sandinsel erreicht, so daß nur noch die dortigen Ufermauern das Eindringen des Wassers in das Gartengrundstück des Sandhais verhinderten. Gestern wurde man gewahr, daß die direct gegen den Theil dieser Mauer, welcher der Ostfacade der Sandkirche am nächsten gelegen ist, drängende Fluth, in der Nähe der Dombrücke, das Fundament der Mauer derart unterpflüht hat, daß die Mauer mit dem Einsturz drohte. Man hat sich daher veranlaßt gesehen, die bedrohten Mauertheile mit provisorischer Verankerung vermöge Balken und an die nächstehenden Bäume befestigter Laxe so gut als möglich zu befestigen. Durch die vom Strom unterpflühten Theile ist das Wasser an einzelnen Stellen durchgehungen und hat eine kleine Fläche des Gartens überschwemmt. Zur Abwendung weiterer Gefahr sind mit Sand gefüllte Säcke und Faschinen zur Stelle geschafft worden. Die Mauer ist in einer Länge von mehreren Metern so arg beschädigt worden, daß eine Neugründung derselben nach Abfall des Wassers nothwendig sein wird. — Aus Hirschberg wird uns geschrieben: Die Hochwasser Gefahr ist jetzt hier als vollständig beseitigt anzusehen. Alle drei Gebirgsflüsse, Bober, Zaden und Schwarzbach, sind im Fallen begriffen. Letztere hat bereits ihre normale Höhe erreicht. Der Zaden ist bereits um mehr als ein Meter gefallen. In Folge des andauernden warmen Wetters ist der Schnee im Gebirge schon überall bedeutend geschmolzen. Sogar das Hochgebirge zeigt sich schon an vielen Stellen ganz schneefrei. Selbst das Aussehen der Schneeflocke weist auf ein rapides Abnehmen der Schneemassen hin. In der Ebene hüllen sich die Thäler bereits in ein lebhaft grünes Gewand.

B. Alarmirung der Feuerwehr. Gestern Abend 7 Uhr 15 Min. brach ein Arbeiter nach der Hauptfeuerwache die Meldung, daß im Hausflur des Vordergebäudes Neue Fachsenstraße 29 das Gas, welches der Leitung entströmt war, sich entzündet habe. Bei Ankunft der Feuerwehr war die unbedeutende Gefahr bereits beseitigt worden. — Heute früh 4 Uhr 44 Min. ließ die Elbingstraße 26 wohnhafte Wittve Länger die Feuerwehr alarmiren. Es war in der von ihr bewohnten, im 1. Stock gelegenen Stube die Diehlung und der Balken unter dem Ofen in Brand gerathen. Die Feuerwehr fand bei der Untersuchung, daß der Balken in den Schornstein eingebaut war. Es mußte daher behufs Freilegung der Brandstelle der Ofen abgerissen werden. Sodann konnte die Ablöschung mit der Handpumpen erfolgen.

+ Unglücksfälle. Gestern Nachmittag wurde auf dem Pferdemarkt der Schulnahe Otto W., von der Schmiedebrücke, von einem Pferde durch einen Schlag mit dem Hinterhufe an der rechten Wange so bedeutend verletzt, daß er mittelst Droschke nach der elterlichen Wohnung geschafft werden mußte. — Die 5-jährige Hulda Fering, Tochter einer auf der Berlinerstraße wohnhaften Tischlerin, stürzte vor einigen Tagen beim Spielen in der elterlichen Wohnung so unglücklich zu Boden, daß sie einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt und ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

+ Gefährlicher Sturz. Der auf der Tauenzienstraße 41 wohnhafte Klempnermeister Wilhelm Käufer war gestern Nachmittag auf dem Dache des Hauses Georgenstraße 23 mit der Reparatur der dortigen Dachrinnen beschäftigt. Hierbei glitt er aus und stürzte auf das Straßengiebel herab. Bei diesem Falle von so bedeutender Höhe hat sich der Bauernwerthe einen Bruch beider Oberextremitäten und eine sehr bedeutende Kopfverwundung zugezogen, in Folge dessen seine Ueberführung mittelst Tragkorbes nach dem Wenzel-Hank'schen Hospital erfolgen mußte.

+ Vermittelt wird seit dem 29. März die 15-jährige Helene Jesina, Tauenzienstraße Nr. 40 wohnhaft. Die Genannte ist von mittelgroßer Statur, hat hellblondes Haar, blaue Gesichtsfarbe und ist mit buntem Rock und bunter Schürze bekleidet. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Mädchens waren bisher erfolglos.

+ Selbstmord. Gestern Nachmittag 5 Uhr stürzte sich der Droschkenfutcher Heinrich Knorr von der Marienstraße in der Nähe der Hundsfelder Brücke in die Alte Oder. Der Genannte war mit einem Freunde am Nachmittag spazieren gegangen, um sich das Hochwasser anzusehen. An dem bezeichneten Orte angelangt, sprang er mit dem Ausrufe: „Adieu, lieber Bruder!“ plötzlich in den Strom, wo er alsbald unterging.

*** Zu dem Selbstmordverbrechen** der unverschämten Pauline W., über welchen wir in Nr. 229 dieser Zeitung berichteten, wird uns von zuständigen Seite mitgetheilt, daß das Mädchen King hartnäckigen Zeugens des Diebstahls an verschiedenen Goldschmieden (Kron, Öhringen, Kreuz und Armband) überführt war und, da bereits die Nacht herangebrochen, durch einen Nachwachtmann verhaftet werden sollte. Um dem zu entgehen, nahm die W. aus einem von ihr verborgen gehaltenen Fläschchen eine Quantität Vitriol zu sich, wodurch sie sich so arg verletzte, daß sie zunächst nach dem Hospital geschafft werden mußte. Die von dem Mädchen gestohlenen Gegenstände sind zum größten Theil ermittelt. Eine Verlesung mit einem Messer hat es sich nicht beigebracht.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen: der 5-jährigen Tochter eines Kutschers von der Grenzhausgasse durch eine unbekante Frauensperson die goldenen Öhringe; aus dem an der Schneidnerstraße 8, Eingang Schloßhofe, belegenen Verkaufsladen und Papierwäsche-Geschäft

es mußte dennoch geschehen, und Mr. Deleurt, der Friseur auf dem Newski, schabte ihn mir mit zwei Strichen herunter. Nachdem ich mich nicht ohne Mühe in das schwarze Seidenkleid, welches nach damaliger Mode mit einer langen Schleppe versehen war, gekleidet hatte, und von Herrn Deleurt mit einem Eignon versehen worden war, setzte ich mich, in einem Hute, auf dem sich ein Vogel mit geöffnetem Schnabel, und wie ich mich genau erinnere, mit einer Feder couleur Bismarck enragé befand, in einen Wagen, und fuhr zum Photographen Lewitzki. An der Auffahrt angelangt, und vom Schweizer aus dem Wagen gehoben, begann ich oben die breite Treppe hinaufzuschreiten, als plötzlich im Vorzimmer der hochfällige Kaiser erschien. Den Kragen des Mantels festknöpfend, kam der Herrscher mir entgegen. Ich erstarrte. Die Füße wollten mich nicht mehr tragen, das Blut strömte dem Herzen zu. Mein erster Gedanke war, umzukehren und zu entfliehen, da ich aber schon zwei oder drei Stufen überschritten hatte und nur noch in einer Entfernung von sieben bis acht Stufen von dem Kaiser entfernt war, erschien eine Flucht unmöglich. Ich blieb stehen und, vollständig verblüfft, stellte ich mich in militärischer Haltung hin, legte die Finger an die Stelle, wo meine Mühe hätte sein müssen, und salutirte. Ich war halb todt. Der Kaiser blieb einen Augenblick stehen, schüttelte durch das ungewöhnliche Ergebnis, daß eine Dame die Honneurs machte, überrascht, darauf aber stieg er schnell die Stufen, die uns trennten, herunter und blieb vor mir stehen. „Wer sind Sie? Was soll das bedeuten?“ Mit diesen Worten wandte er sich ernst, aber sichtlich überrascht an mich, zugleich mit genau vom Kopf bis zu den Füßen musternd. „Fährlich B. vom Leib-Garde... Regiment“, rapportirte ich, obgleich ich kaum vor Schreck meine Zunge rühren konnte. „Was ist das für eine Maserade? Hand herunter! Was soll das heißen?“ „Ich habe eine Wette à discretion verloren, Majestät, und man hat mir den Auftrag gegeben, mich in weiblichem Costüm photographiren zu lassen. Deshalb bin ich hier!“. Ueber das Ansehen des Kaisers flog ein Lächeln, ein Lächeln, wie wir es ja Alle an ihm kannten und das wir so liebten, da es stets ein Zeichen war, daß Se. Majestät in guter Stimmung sich befand. „Geh, laß Dich photographiren!“ sagte er, „und dann verführe Dich direct, in diesem selben Costüm zu Deinem Regimentschef und sage ihm, ich hätte Dich zu ihm geschickt. Hörs Du? Leichtsin!“ fügte er, mit dem Finger drohend hinzu. „Zu Befehl, Majestät!“, florterte ich. Nochmals lächelnd stieg der Herrscher die Treppe hinab und ging durch die geöffnete Thür hinaus. Verloren, für immer verloren! dachte ich und

stieg die Treppe hinauf, meine Cousine, die Wette, noch mehr aber mich selbst verfluchend. Wie ich photographirt wurde, weiß ich nicht mehr. Ich stellte mir in den schwärzesten Farben das Schickal vor, das mich für meine Thorheit erwartete. Trotzdem mußte ich dem Befehl des Kaisers nachkommen. Ich feste mich, nun nicht mehr in heiterer Laune, wie früher, in den Wagen und befahl dem Kutscher, in unsere Kafene zu fahren. „Ist der General zu Hause?“ fragte ich den Unteroffizier, der sich als Ordnungszug beim Regimentschef befand. „Er ist zu Hause. Wie soll ich Sie melden, Fräulein?“ fragte er, indem er mir die Notunde meiner Cousine abnahm. „Narr!“ — fuhr es mir unwillkürlich über die Lippen. „Melde den Fährlich B.“ Die Ordnungszug riß die Augen auf und da sie mich erst jetzt erkannte, konnte sie sich des Lachens nicht enthalten. „Narr!“ wiederholte ich, da ich ohnedem schon wüthend war. „Geh! und melde mich!“ — Er eilte, mich anzumelden, ich aber rückte vor dem Spiegel meinen Hut zurecht. Ich kam mir selbst recht komisch in diesem Anzuge vor und dennoch war mir nicht wohl zu Muth. Ich war einer der Lieblinge des Regimentschefs, verkehrte in seinem Hause und so konnte ihm mein Besuch nicht ausfallen. „Bitte den Herrn, einzutreten!“ hörte ich ihn rufen. Ich trat ein. Der General saß am Schreibtisch, und schrieb. „Guten Tag!“ sagte er, ohne den Kopf zu erheben. „Entschuldigen Sie, — ich bin sogleich fertig! Setzen Sie sich!“ und dabei fuhr er fort zu schreiben. Leise näherte ich mich ihm — nur die Schleppe raschelte etwas, und blieb am Tische stehen. „So, jetzt bin ich fertig!“ sagte er, legte die Feder fort und erhob den Kopf. Den Ausdruck der Verwunderung, fast des Schreckens, der auf seinem Gesichte sich abspiegelte, zu beschreiben, bin ich nicht im Stande. Nachdem er mich so gemustert hatte, als ob er seinen Augen nicht traue, erhob er sich vom Stuhl, fiel jedoch sofort wieder in denselben zurück. „Was ist das? Was soll das heißen?“ fragte er nach einigen Minuten des Schweigens. „Ja, habe die Ehre, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers mich zu melden. Se. Majestät hat mich soeben beim Photographen Lewitzki in diesem Costüm angetroffen und mich befohlen, mich sofort bei Gn. Excellenz zu melden.“ Der General wurde bei diesen Worten blutroth und fiel geräuschvoll in seinen Sessel zurück. Um die Wahrheit zu sagen, er war ein prächtiger, braver und edler Mensch, nur in Allem, was den Dienst betraf, sehr ängstlich. „Der Kaiser! — der Kaiser hat Sie geschickt!“ — murmelte er. „Wasser, schleunigst Wasser!“ stöhnte er, denn ihm wurde unwohl. „Wasser, Wasser!“ schrie ich, indem ich zu ihm stürzte, und begann, den Kragen seiner Uniform zu öffnen und das Halstuch

mittelst gewaltfamen Einbruchs ein neues, dunkelbraunes, wolkiges Kleid mit Jäckchen und Sametbesatz, eine Anzahl Cravatten in verschiedenen Farben, eine Anzahl goldener, elfenbeinerner und anderer Manschetten-Knopfen, sowie 6 Duzend Trikot-Handschuhe für Damen und Kinder; der Frau eines Wurfabrikanten von der Altbäckerstraße aus unverschlossenem Entree ein dunkelbrauner Radmantel. — Abhanden gekommen: einem Colporteur an der Großen Fürstenstraße eine Zwirnbohrer mit 12 M. Inhalt; einem Fräulein von der Nicolaistraße ein goldenes Medaillon mit blauer Emaille; einem Kreisbierarzt aus Neumarkt eine schwarze Reisefedde. — Gefunden wurden 8 M., in Zeitungspapier gewickelt, welche im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

Glas, 31. März. [Kreistag.] Gestern Vormittag wurde im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses der erste diesjährige Kreistag durch den Kreis-Deputirten Graf Plati-Koritau, als Vertreter des erkrankten und deshalb beurlaubten königl. Landraths, eröffnet. Nach Einführung der neugewählten Kreistags-Mitglieder erfolgte zunächst der Vortrag des Verwaltungsberichts pro 1885. — Die wichtigste Vorlage betraf die Beschaffung der Geldmittel zum Grunderwerb für die Eisenbahnlinie Glas-Rückers und die Umwandlung der Kreisschulden in eine einzige Schuld. Durch Kreistagsbeschuß vom 30. März 1885 wurde der Kreisausschuß beauftragt, die Umwandlung der Kreisschulden in eine einheitliche Schuld mit ermäßigtem Zinsfuß einzuleiten. Der Kreis-Ausschuß beschloß, diese Umwandlung gleichzeitig mit der Beschaffung derjenigen Geldmittel in die Hand zu nehmen, welche für den Grunderwerb der projectirten Eisenbahnlinie Glas-Rückers event. erforderlich sind. Die Unterhandlungen, welche dieserhalb mit der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, mit dem Schlesischen Banverein in Breslau, mit der städtischen Sparkasse in Glas und mit der Direction der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien geführt worden sind, hatten den Erfolg, daß die Letztere sich bereit erklärte, dem Kreise Glas am 1. Juli 1886 ein Darlehn von 500 000 M. zu 4^{1/2} pCt. verzinslich, bei 30jähriger Amortisation, in 4procentigen Hilfskassen-Obligationen zu bewilligen unter der Bedingung, daß die Reste der früher in 4^{1/2}procentigen Obligationen gewährten, mit 4^{3/4} pCt. verzinslichen Darlehne von zusammen 295 000 Mark spätestens am 1. Juli 1886 anstalt in Obligationen, in baarem Gelde mit 1 pCt. Aufschlag zurückgezahlt werden. Bezüglich des Restes des früher in 4procentigen Obligationen gegebenen, mit 4^{1/4} pCt. verzinslichen Darlehns im Betrage von 42 500 Mark, bewilligt die Provinzial-Hilfskasse ebenfalls eine 30jährige Tilgungsschrift vom 1. Juli 1886 ab. Ob diese 42 500 Mark in baar mit 1 pCt. Aufschlag zurückzuzahlen sind, oder zum Nominalbetrage von den zu verabsolgenden 500 000 Mark ebensolcher Obligationen bald in Abzug zu bringen sein werden, ist noch eine offene Frage. Mittelst des neuen Darlehns von 500 000 Mark würden somit 337 500 Mark zur Tilgung gelangen, und zwar: ein Darlehnsrest von 42 500 Mark, verzinslich mit 4^{1/4} pCt., und vier Darlehnsreste von zusammen 295 000 Mark, verzinslich mit 4^{3/4} pCt., so daß weitere 162 500 Mark für den Grunderwerb der Linie Glas-Rückers disponibel bleiben. Abgesehen von dem Vortheil, welches der gegenwärtigen Generation durch Verlängerung der Tilgungsschrift der bisherigen Kreisschulden erwächst, wird auch die Zinsersparniß nach Durchführung dieser Finanzoperation für den Kreis eine recht erhebliche sein. Sie beträgt im ersten Jahre 1475 M. und für 30 Jahre bis zur vollständigen Tilgung 22 125 M. gegenüber den Zinsen, die der Kreis zu zahlen haben würde, wenn er jetzt für die Eisenbahn ein neues fünftes Darlehn von 162 500 M. zu 4^{1/4} pCt. aufnähme und die bisherigen Kreisschulden unverändert weiter verzinst. Der Kreisausschuß hält die Offerte der Provinzial-Hilfskasse für die günstigste und den 1. Juli 1886 für den geeigneten Termin zum Verkaufe der 4procentigen Obligationen, die in letzter Zeit einen sehr hohen Cours erreicht haben, so daß jedenfalls noch ein besonderer Gewinn für den Kreis beim Verkaufe erzielt werden dürfte. — Er beantragt daher, der Kreistag wolle beschließen: 1) zur Umwandlung der bisherigen Darlehne 337 500 M. und für Eisenbahnzwecke (Glas-Rückers) 162 500 M., zusammen 500 000 M. in 4procentigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen am 1. Juli 1886 von der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien zu entnehmen; 2) zur Ausführung der Umwandlung der bisherigen Kreisschulden den Verkauf von 295 000 event. 337 500 M. 4procentiger Obligationen bei demjenigen Banfinitute zu bewirken, welches sich schon jetzt zur Uebernahme am 1. Juli 1886 zum Course von mindestens 102 fest bindet; 3) die nach dem vorzulegenden Plane alljährlich aufzubringenden Verzinsungs- und Amortisations-Raten nach den für die Communalbedürfnisse des Kreises geltenden Bestimmungen auf die Städte, Gutsbezirke und Landgemeinden zu repartiren. Dieser Antrag wurde auch einstimmig zum Beschluß erhoben.

Δ Kattowitz, 1. April. [Stadtcommune. — Vereine.] Bes

züglich des hiesigen städtischen Communal-Etats für 1886/87 bezüglich mit einer früheren Angabe dahin, daß derselbe ein gegen das Vorjahr um 6000 (nicht 7500) Mark höheres Ordinarium von 242 000 Mark und ein Extraordinarium von 22 800 Mark enthalte, wovon 7500 Mark durch Ueberschüsse aus 1885/86 gedeckt werden. Die Kreis- und Provinzial-Abgaben sind mit 30 000 Mark veranlagt, — die Communalsteuer ist in Höhe von 208 600 Mark eingestellt, dürfte aber, obwohl um 5600 Mark gesteigert, den gegenwärtigen Satz von 260 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer unbenutzt lassen. Nachdem vier neue Lehrkräfte vom 1. April d. J. ab berufen sind, werden an der Volksschule unter 2 Rectoren 31 Lehrer und 9 Lehrerinnen, an der höheren Lehrschule unter 1 Director 1 wissenschaftlicher (neu), 1 Mittelschul- und ein Elementarlehrer, 3 wissenschaftliche Lehrerinnen unterrichten. Die seit einem Jahre bestehende Fortbildungsschule wird um eine Klasse erweitert werden müssen. — Die diesjährige Generalversammlung des Ober-schlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins fand am 27. v. M. statt. Nach der Erstattung des Jahres- und Kassensberichts, der Feststellung des nächstjährigen Etats und der Wahl des ausscheidenden Dritttheils des Ausschusses; auch gelangte die Mittheilung an die Versammlung, daß in diesem Jahre eine Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins beangen werden und eine Herausgabe der Vereins-Zeitschrift erscheinen soll. Eine gleiche Jubiläumssfeier hat der Gewerbeverein in Aussicht genommen; seine Versammlungen sind in diesem Winter gut besucht gewesen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 1. April.
Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtv. Dr. Seuffert, geleitet. Derselbe eröffnete die Verhandlungen mit einigen Mittheilungen, aus denen folgende hervorzuhellen sind.

Der Magistrat theilt der Versammlung auf ihre Anfrage mit, daß die sämtlichen Gebäude des Allerheiligen-Hospitals, das Wenzel-Handel'sche Krankenhaus, sowie die Willert'sche Stiftung in Herrnproth'sche Verwaltungen erhalten haben. Nicht mit einer solchen versehen ist das Claassen'sche Siedehaus; doch ist die Anlage derselben bereits in Erwägung genommen worden. Für die Hauptgebäude der zukünftigen Irrenanstalt sind zwar die Abzweigungen im Kostenanschlag nicht speciell namhaft gemacht, es werde indessen dafür Sorge getragen werden, daß dieselben, soweit die freie und erhöhte Lage der Baulichkeiten es bedinge, zur Ausführung gelangen.

Von Prof. Dr. Adolph Meißel in Berlin ist folgendes Dankschreiben eingegangen: „Hochzuverehrende Herren! Der Ruhe des Alters noch nicht theilhaft geworden, muß ich für die lange Hinauszögerung der Erfüllung meiner Dankspflicht Ihre Nachsicht anrufen. Der wichtige Beitrag zu den Ehren und freudigen Ueberlassungen, die jener unvergessliche Tag mir in Fülle brachte — die herrliche Urkunde, mit welcher Sie den Jahrestag meines Eintritts in diese Welt gefeiert haben, ihr Kern ist ein großes Wort, das Wort Ehrenbürger. Und ausgesprochen von der Vaterstadt! Fortan schmückt es meinen Namen. Doch aber hat Ihre warme Theilnahme für diesen meinen Ehrentag sich daran noch nicht genügen lassen; hat dem glänzenden Schmuck der Widmung noch eine Sonderbeziehung eingefügt: den Rückblick auf die Stadtgegend und Straße, die meine Geburtsstätte in sich schloß. Meine alte interessante Vaterstadt! mit ihrem Rathhaus, ihren Kirchen, Plätzen, Straßen und alten Gassen! Wie gegenwärtig wieder! Ihnen nun, hochverehrte Herren, für Ihren liebevollen aufmerksamen Eifer, wie er sich mir in dieser höchsten Auszeichnung eines städtischen Gemeindefestens offenbart, sowie dem mit der Ausführung betrauten Meister und im Besonderen den opernwüthigen Ueberbringer, die eine Winterreise nicht geschont, meinen tiefgefühlten begeisterten Dank.“

Demnachst berät die Versammlung, in die Tagesordnung eintretend, noch einige unerledigte gebliebene Etats selbstständiger Verwaltungen und zwar zunächst den

Etat des Markt- und Bauden Fonds. Der Etats-Ausschuß empfiehlt eine unwesentliche Modification desselben und beantragt, den Magistrat zu ersuchen, im Anschluß an die Befestigung der Marktstände auf dem Lauenhienplatz auch auf die Verbesserung des Fahrdammes Rücksicht zu nehmen. Stadtv. Ehardt stellt als Referent des Ausschusses Namens desselben noch den Antrag, den Magistrat mit Rücksicht darauf, daß derselbe die während des Ledermarktes eingelagerten Waaren versichern will, zu ersuchen 1) die beim Ledermarkt von den einzelnen Marktständern eingelagerten Waaren beim Einbringen feststellen zu lassen; 2) demgemäß die Versicherungssumme nach dem vollen Werthe festzustellen und 3) die Versicherungsbeträge von den Referenten nach Maßgabe der von ihnen eingelagerten Waaren einzusetzen. Im Weiteren regt Referent an, Magistrat möge auf eine Ausbarmachung der jetzt leer stehenden sogenannten kleinen Gerreidehalle Bedacht nehmen.

Stadtv. Bock begründet und empfiehlt den Antrag des Etats-Ausschusses, betreffend die Verbesserung des Fahrdammes auf den Straßen am Lauenhienplatz.

Stadtv. Sachs bemängelt die sehr erheblichen Erhebungskosten, welche das Einziehen der Marktstandsgelder verursacht und regt eine Verpachtung der Marktplätze an.

Stadtv. Hauke beantragt, Magistrat zu ersuchen, den Flächeninhalt derjenigen Baude, rückfichtlich deren dies noch nicht geschehen ist, zur Vermessung von Verbundungen feststellen zu lassen.

Stadtv. Kopitz bemerkt rückfichtlich der Versicherung der am Ledermarkt eingelagerten Waaren, daß die zu zahlende Prämie eine nicht so erhebliche sei, daß es sich empfehle, die Marktständer noch weiter zu be-lassen. Eine Ausbarmachung der kleinen Gerreidehalle zu städtischen Zwecken habe Magistrat jederzeit im Auge. Die Veranlassung des Markt- und Bauden Fonds zur Pflasterung von Straßen, welche direct dem Verkehr nicht dienen, empfehle sich nicht, zumal derselbe bereits sehr stark in Anspruch genommen sei. Vom

Stadtv. Sachs II. ist ein Antrag im Sinne seiner Ausführungen eingegangen. Die

Stadtv. Bock und Jitschin sprachen für die Verbesserung des Fahrdammes der Straßen am Lauenhienplatz.

Oberbürgermeister Friedensburg glaubt, daß gegen den diesbezüglichen Antrag des Etats-Ausschusses nichts einzuwenden sei, da derselbe nur dahin gehe, den Magistrat zu ersuchen, auf die in Rede stehende Verbesserung Rücksicht zu nehmen. Der Antrag Sachs II. sei gewiß gut gemeint, aber es empfehle sich doch für die Verwaltung, die Disposition über die Marktplätze aus der Hand zu geben.

Stadtv. Sachs II. zieht seinen Antrag zurück. Hiermit wird die Discussion geschlossen und nach einem kurzen Schlußwort des Referenten, der Antrag des Etatsauschusses, betreffend den Lauenhienplatz, angenommen und der Etat dementsprechend genehmigt. Ebenso werden die Anträge des Ausschusses hinsichtlich der Versicherung der eingelagerten Waaren am Ledermarkt angenommen, bis auf die Einziehung der Beträge von den Marktständern, welche abgelehnt wird.

Etat der Promenaden-Verwaltung. Derselbe weist eine Einnahme auf von 89 150 M., darunter Erlös an Hundesteuer 41 000 M., an Pacht- und Mietzgelde 19 722,91 M., an fixirtem Zuschuß der Kammer 9000 M., an extraordinärem Zuschuß zur Erweiterung der Parkanlagen auf Amschneitner Terrain 8000 M., die dauernde Ausgabe beträgt 75 850 M., dazu an einmaligen außerordentlichen Ausgaben zur Erweiterung der Amschneitner Parkanlagen 8000 M., zur Einrichtung des Baurath Knorr'schen Gartens für Promenadenzwecke 1550 M., zur Herstellung der Anlage auf den durch Zuschüttung des Oblectracks gewonnenen Terrains zwischen Kessing- und Margarethenstraße 1550 M. Der Etatsauschuß empfiehlt mit einer unwesentlichen Modification die Genehmigung des Etats. Der Referent, Stadtv. Weinhold, referirt Namens des Ausschusses.

Stadtv. Grünauer beantragt die sofortige Zuschüttung des sogenannten Wallgrabens am Ohlawater, der die Einziehung des Knorr'schen Gartens in die Promenadenanlagen, welche Redner nicht für zweckmäßig erachtet, überbrüge.

Stadtv. von Korn spricht für den Antrag des Magistrats, betreffend den Baurath Knorr'schen Garten, dessen Ablehnung er sehr bedauern würde.

Stadtv. Morgensfern erklärt sich gegen die sofortige Zuschüttung des sog. Wallgrabens, die im Sommer unweckmäßig sein würde.

Stadtv. Milch befragt, warum das Project des Magistrats, betreffend den Baurath Knorr'schen Garten. Derselbe sei ganz besonders in hygienischer Hinsicht zu empfehlen.

Nachdem Johann Stadtv. Bock noch darauf hingewiesen hat, daß es nicht Absicht der Verwaltung sei, wie Stadtv. Grünauer meine, den Knorr'schen Garten auf gleiches Niveau mit der Promenade zu bringen, wird der Antrag Grünauer abgelehnt und der Etat unverändert genehmigt.

Etat der Sparkasse. Der Etats-Ausschuß empfiehlt, den Etat mit einer unwesentlichen Modification zu genehmigen und die Erwartung auszusprechen, daß Magistrat bei der Verteilung der Sparkassen-Ueberschüsse eine Zerplitterung vermeide und auf eine Verwendung derselben zur Er-

füllung selbstständiger im Interesse der ärmeren Klasse liegender öffentlicher Zwecke Bedacht nehmen werde.

Ref. Stadtv. Morgensfern erklärt, daß auf das Ersuchen der Versammlung vom vorigen Jahre, den Erwerb eines geeigneten Grundstücks für die Sparkasse in Aussicht zu nehmen, im Ausschuß die Antwort ergangen sei, daß bezügliche Unterhandlungen gegenwärtig schweben. Im Uebrigen begründet Referent eingehend die Anträge des Etatsauschusses.

Stadtv. Weinhold spricht gegen den Antrag des Ausschusses, betreffend die Verteilung der Sparkassen-Ueberschüsse. Für den Fall der Annahme desselben bittet er wenigstens den Zusatzantrag anzunehmen, den obgedachten Instituten auch ferner eine Unterzuzug zu gewähren.

Stadtv. Bülow führt aus, daß Magistrat bis jetzt zu dem vor-jährigen Beschlusse nicht habe Stellung nehmen können, da nach § 29 des Statuts die städtischen Behörden erst nach Anhörung des Curatoriums Beschlüsse über die Verteilung fassen könnten. Im Uebrigen sei auch im vorigen Jahre eine bedeutende Summe für städtische öffentliche Zwecke verwendet worden.

Stadtv. Sachs I. bittet, die frühere Verteilung beizubehalten, denn die Vereine würden zum Theil nicht weiter fortbestehen können, wenn sie die Unterzuzug verlieren sollten. Es sei auch ein großer Unterschied, wenn man bei genügenden Mitteln opulenter wirtschaften könne.

Stadtv. Milch glaubt, daß durch eine dem Antrage des Ausschusses entsprechende Verteilung größerer Nutzen gestiftet werden könne, als es jetzt geschieht. Die Vereine hätten auch früher ohne diese Gelder bestanden. Wenn man sich überlege, wie wenig in Breslau für allgemeine Sanitätsverhältnisse gethan ist, und wie wichtig es ist, hierin Wandel zu schaffen, sei diese Frage wohl des Schweißes der Edlen werth. Er halte es für wichtiger, die Gelder zu sammeln für größere Zwecke, z. B. Ankauf von Grundstücken zur Errichtung von Hospitälern, als einzelnen Vereinen kleine Summen zu geben.

Stadtv. Dr. Schmeidler spricht lebhaft gegen den Ausschlußantrag. Man könne nur von günstigen sanitären Verhältnissen sprechen, wenn die Kindersterblichkeit nicht groß sei. Diese werde aber durch einen Theil der Vereine und Anstalten vermindert, die bis jetzt aus den Ueberschüssen unterstützt werden.

Oberbürgermeister Friedensburg findet in dem heutigen Antrage eine Verschärfung des vorjährigen. Die heutigen Reden hätten aber gezeigt, daß man mit principiellen Verhandlungen nicht weiter komme, da jeder Redner auf Einzelheiten eingegangen sei. Redner weist dann an dem Wortlaut des Antrages nach, daß er überhaupt nicht annahmefähig sei. Im Interesse der ärmeren Klassen liege z. B. die Errichtung von Schulhäusern nicht, zu denen die Mittel verwendet wurden. Im Interesse der ärmeren Klassen liege es, das Geld zu sanitären Zwecken zu verwenden, und ein solcher Zweck sei vor Allem die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit; dies werde aber hauptsächlich erreicht, wenn man den Leuten zu essen gebe und wenn man durch Krankenpflege für die Erhaltung der Gesundheit Sorge. Vereinen, die diesen Zwecken dienen, seien aber früher durch die Ueberschüsse unterstützt worden. Dem Einwand, daß man nicht wisse, wie das Geld von den Vereinen verwendet werde, könne er entgegen halten, daß Magistrat genau die Rechenschaftsberichte der Vereine prüfe; einen Einfluß auf die Verwaltung der Vereine auszuüben, liege aber nicht im Interesse der Commune. Er kann nur bitten, den Antrag des Ausschusses abzulehnen. (Bravo.)

Ein eingehender Antrag auf Schluß der Discussion wird, nachdem Stadtv. Milch und Kalinke gegen denselben und Stadtv. Simon für ihn gesprochen, angenommen. In seinem Schlußwort bemerkt der Ref. Stadtv. Morgensfern, daß der gegenwärtige Antrag keine Verschärfung enthalte. Der Ausschuß habe den Antrag gerade jetzt eingebracht, damit man freier darüber beraten und urtheilen könne, als bei Beratung über die Mittheilung der Ueberschüsse. Der Antragwolle nur den Begriff „Zerplitterung“ in dem vorjährigen Beschlusse näher präzisiren. Im Weiteren erläuterte Redner durch Zahlen, daß die Zahl der bedachten Vereine stetig gewachsen sei. Der Ausschuß glaube daher, man komme auf eine schiefe Ebene, denn je mehr Vereine bedacht werden, desto mehr Ansprüche würden gestellt werden. Er bitte deshalb, den Ausschlußantrag anzunehmen.

In der Abstimmung werden zunächst die Anträge a und b des Ausschusses angenommen, dagegen Antrag c, betreffend die Verteilung der Sparkassen-Ueberschüsse abgelehnt.

Damit ist der Antrag Weinhold erledigt. Städtische Sparkasse. Ueber den Antrag des Magistrats, betreffend die Bewerbung der von der Sparkasse vom 1. April 1885 ab erworbenen, resp. noch zu erwerbenden Effecten haben wir in Nr. 226 d. Bg. eingehend berichtet. Derselbe wird auf Antrag des Stadtv. Fringsheim II. der sich im Uebrigen mit der Tendenz desselben einverstanden erklärt, dem Ausschusse II. überwiesen.

Stadthaushalts-Etat. Bei der Festsetzung des Stadthaushalts-Etats pro 1886/87 in der letzten Sitzung konnte wegen Abwesenheit des Referenten über den Antrag des Etats-Ausschusses:

den Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob es angänglich sei, für die technischen Arbeiten bei Prüfung der zur baupolizeilichen Genehmigung eingereichten Bauprojecte dem Umfang der Arbeiten entsprechende Gebühren von den Antragstellern zu erheben nicht verhandelt werden. Da dieser Antrag auf die rechnungsmäßige Feststellung des Etats ohne Einfluß ist, so wurde derselbe für die heutige Sitzung vertagt.

Stadtv. Jitschin, der in Etats-Ausschüsse die Sache angeregt hat, begründet den Antrag. Es sei nicht mehr als billig, daß die Commune eine Entschädigung verlange für das, was sie leiste.

Stadtv. Jandke weist nach, daß nach Lage der Gesegebung die Ausführung des Antrages unmöglich sei.

Stadtv. Simon erklärt sich gegen den Antrag; mit demselben Rechte könnte dann eine Entschädigung für jede andere Leistung der Commune gefordert werden.

Der Antrag wird nach einigen weiteren Ausführungen der Herren Simon und Jitschin abgelehnt. Schluß der Sitzung gegen 6 1/2 Uhr.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Pissa, 31. März. [Einzug der Garnison.] Heute Vormittag 11 1/2 Uhr rückten die Kürassiere mit voller Regimentsmusik in unsere Stadt ein. Der Empfang gestaltete sich zu einer großartigen Ovation. Tausende von Menschen hatten sich auf dem Marktplatz und den angrenzenden Straßen versammelt, um den Einmarsch mit anzusehen. Das Rathhaus, die öffentlichen Gebäude und viele Privat Häuser hatten zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt. Die Offiziere des hiesigen Füsilier-Bataillons, sowie der Königl. Landrathsamts-Verweser Herr v. Günther waren dem Regimentsstab und den Escadronen entgegengetreten und führten dieselben nunmehr in die Stadt ein. Nachdem die Truppen vor dem Rathhaus Aufstellung genommen, richtete der Regimentscommandeur, Oberstleutnant von Willich eine Ansprache an die Kürassiere, in der er zunächst des obersten Kriegsherrn gedachte, auf dessen Befehl das Regiment nunmehr seine mehr als 1 1/2 Jahrhunderte alte Standarte in diese Stadt geführt und hier die Garnison bestche. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, welches begeisterten Wiederhall fand. Hierauf nahm Bürgermeister Herrmann das Wort und ließ die Ankommenenden in einer kurzen Begrüßungsrede namens der Stadt willkommen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Se. Maj. der Kaiser, an Stelle der vor einigen Tagen von hier geschiedenen Schwarzen-Husaren, in dem Westpreussischen Kürassier-Regiment No. 5 der Stadt einen so würdigen Ersatz gesendet habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Kürassiere, welche aus dem schönen Schlesien in unsere Stadt gekommen, auch hier die schlesische Gemüthlichkeit und ein gutes Einvernehmen finden möchten, und brachte schließlich ein Hoch aus auf das Westpreussische Kürassier-Regiment No. 5, insbesondere dem Regimentsstab und die hier garnisonirenden Escadronen. Oberstleutnant von Willich ritt nunmehr dicht vor die Estrade des Rathhauses und dankte dem Herrn Bürgermeister für seine Begrüßungsworte, sowie den Mitgliedern des Magistrats und den Stadtverordneten dafür, daß sie in corpore zum Empfang erschienen sind. Er hegte die Hoffnung, daß zwischen den Kürassieren und der Bürgerschaft stets das beste Einvernehmen herrschen und letzteres niemals ungünstig beeinflusst werden möge. Auf die Erfüllung dieses Wunsches, dieser Hoffnung hin reiche er dem Vertreter der Stadt die Hand zur Begrüßung. Nach dieser officiellen Be-willkommung wurde, so meidet das „L. Z.“, die Regiments-Standarde in die Behausung des Regiments-Commandeurs überführt, worauf die Escadronen nach ihren Quartieren bezw. Kasernen abrückten.

Gesegebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 1. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Der abgechnittene Popf.] Bei dem Bauerngutbesitzer Ludwig Thamm zu Thauer stand im vorigen Jahre die 16 Jahre alte Pauline Brantwein in Dienst. Dieselbe war wahrscheinlich in Folge einer Kopffrankheit so bedeutend mit Angeziefen behaftet, daß dieser Umstand für die

Dienstherrschaft und deren ganze Umgebung gefahrbringend zu werden drohte. Die Brantwein zu entlassen, war um deswillen nicht angänglich, weil es dem Thamm an Leuten fehlte. Er faßte deshalb Ende August den Entschluß, das Uebel auf jeden Fall zu beseitigen und zwar dadurch, daß er der Brantwein die Zöpfe abzuschneiden versuchte. Da diese die Wacht merkte, entzog sie sich der Ausführung durch die Flucht. Erst den gemeinschaftlichen Anstrengungen des huzugewandenen Dienstherrn Wilhelm Stenzel und des gleichfalls in Diensten des Thamm stehenden Arbeiters Ernst Meißner gelang es, das Mädchen zu bewältigen, worauf Thamm beide Zöpfe dicht am Kopfe abschchnitt. Pauline B. verzweifelte hierauf weinend den Dienst und setzte in die Befahrung ihres Vaters zurück. Dieser machte alsbald Anzeige von dem Vorfalle, indem er Bestrafung des Thamm und der Beteiligten verlangte. Kurze Zeit darauf einigte sich Brantwein mit Thamm. Ersterer erhielt 100 Mark als Schmerzensgeld für seine Tochter, wogegen er den seinerseits gestellten Strafantrag zurückzog. Die bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft befindliche Angelegenheit war von dieser gemäß § 240 des Strafgesetzes als „Nöthigung“ aufgefaßt worden. Bei diesem Vergehen ist schon der Versuch strafbar, ein Strafantrag aber überhaupt nicht erforderlich; demzufolge konnte auch von der Zurücknahme desselben nicht die Rede sein. Das Verfahren nahm deshalb seinen Fortgang und führte zur Erhebung der Anklage gegen Thamm, Meißner und Stenzel. In heutigem für die Hauptverhandlung angelegten Termine gaben die Angeklagten den Sachverhalt zu. Thamm versicherte, es habe ihm das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit seiner Handlungsweise gefehlt, er habe sich gegenüber der alle Hausbesorher schwer belästigenden Unfaubereit des Mädchens gar keinen andern Rath gewußt. Das gegen die B. zur Anwendung gebrachte Mittel hat übrigens geholfen, dieselbe ist von ihrer Kopffrankheit geheilt und ein lauberes Mädchen geworden. Die letzte Behauptung des Angeklagten fand durch das heutige Ausgehen der als Beugin vorgeladenen Pauline Brantwein volle Bestätigung. — Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung des Stenzel, weil dieser an der eigentlichen Procudur des Zopfabschneidens nicht Theil genommen hat, dagegen hinsichtlich des Thamm und Meißners die Verurtheilung. Die Sache ist aber auch ihnen gegenüber sehr milde anzusehen, es erscheine eine Strafe von 30 M. bezw. 10 M. für ausreichend.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ollendorff, suchte in längerer Ausführung nachzuweisen, daß nicht Nöthigung, sondern thätliche Beleidigung vorliege. Gegenüber dem letzteren Vergehen sei die Zurücknahme des Strafantrages zulässig.

Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen nicht bei. Es liege, so führte der Vorsitzende aus, zweifellos nur ein Vergehen, die „Nöthigung“ vor. Die Strafe war sehr milde zu bemessen, es wurde gegen Thamm auf 20 M. Geldbuße event. 4 Tage Gefängniß, gegen Meißner auf 5 M. event. 1 Tag Gefängniß erlangt, Stenzel aber freigesprochen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 1. April.

* Breslauer Discontobank, Hugo Holmann & Co. Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht entnehmen wir: „Die Entwicklung unseres Unternehmens im vergangenen 16. Geschäftsjahre können wir im Allgemeinen wiederum als zufriedenstellend bezeichnen. Denn obgleich einzelne Geschäftszweige, nämlich das Effecten- und Consortial-Conto, zum Theil erheblich ungünstiger abschlossen, so hat doch andererseits der Kreis unserer Kundenschaft sich wiederum nicht unwesentlich erweitert und dadurch der Conto-Corrent-Verkehr an Ausdehnung gewonnen. Da uns den damit verbundenen, stetig steigenden Ansprüchen gegenüber schon seit längerer Zeit die Größe unseres Immobilienbesitzes (1 706 113 Mark bei 10 500 000 Mark Actien-Capital) nicht angemessen erschien, so haben wir, zugleich in Berücksichtigung des niedrigen Zinsfußes, durch hypothekarische Aufnahme von 540 000 M. unseren Grundbesitz theilweise mobilisirt. Nachdem durch reichsgerichtliche Entscheidung vom 24. September 1885 die Stempelpflichtigkeit der Actiengiro's festgestellt worden war, haben wir uns wegen pauschaler Ablösung der verfallenen Stempel an den Provinzial-Steuer-Director unserer Provinz gewandt. Die uns hierauf bezeichnete Ablösungssumme war indess so hoch, dass wir uns nicht entschlossen konnten, dieselbe zu bewilligen. Im Speciellen berichten wir, wie folgt: Das Brutto-Erträgnis stellt sich auf 916 617,33 M. (pro 1884 974 934,34 M.). Von diesem kommen in Abzug für Handlungs-Unkosten 142 015,55 M. (pro 1884 143 508,37 M.), Depositen-, Giro- etc. Zinsen 32 415,45 M. (pro 1884 39 603,65 M.), Abschreibung auf Utensilien 14 003 M. und 21 090,82 M. Verluste. Diese entstanden vorwiegend aus unserer Btheiligung bei der Zahlungseinstellung einer hiesigen früher sehr gut renommirten Tuch-Firma. Das Grundstück-Ertrags-Conto weist einen Rückgang von circa 6000 M. auf, weil wir die Zinsen von uns auf unseren Grundbesitz aufgenommenen oben erwähnten Hypotheken diesem Conto zur Last schrieben. Das Cambio-Conto weist gegen das Vorjahr einen geringen Mehrertrag auf. Dagegen ergibt das Conto-Corrent an Zinsen und Provisionen 87 782,09 Mark mehr, obgleich das hiesige Börsen-Commissions-Geschäft, wohl auch mit unter dem Drucke des neuen Börsensteuer-Gesetzes, im vorigen Jahre keine Aufbesserung erfahren hat. Seit dem Jahre 1881, in welchem der Conto-Corrent-Gewinn auf 190 124,43 Mark zurückgegangen war, hat sich derselbe verdoppelt. Es ergab das Conto-Corrent nämlich im Jahre: 1881 190 124,43 M., 1882 195 528,82 M., 1883 233 387,43 M., 1884 296 139,40 M., 1885 333 921,49 M. Dieser erfreulichen Seite gegenüber schließt das Effecten- und Report-Conto überaus unbefriedigend ab, und zwar zumeist deshalb, weil wir auf einen aus dem Consortial-Conto in das Effecten-Conto übernommenen Posten Redenhütte-Actien im Nominalwerthe von 190 000 M. am Ende des Berichtsjahres weitere 66 335,70 M. abschreiben mussten, nachdem wir, wie im vorjährigen Berichte angedeutet, bereits Ende 1884 56 440,68 Mark abgebucht hatten. Zur Erläuterung fügen wir hinzu, dass wir uns im Jahre 1883, zu einer Zeit, als die Redenhütte-Actien ca. 124 Procent im Course standen, bei einem Consortium theilhaftig, welches die damals zur Emission gelangenden 750 000 M. neue Actien zum Course von 105 pCt. übernahm. Der kleine Rest, welchen wir nunmehr von diesen Actien noch besitzen, steht zu einem Preise bei uns zu Buch, welcher grössere Verluste ausschliesst. Bei den übrigen Effecten haben wir Verluste nicht zu befürchten, vielmehr dürfte unser nicht sehr bedeutender Besitz eher kleine Gewinne erwarten lassen. Bei dem zu einem sehr mässigen Preise in der Substation erfolgten Erwerbe der Trachenberger Actien Zuckerfabrik haben wir uns mit 100 000 Mark theilhaftig und hoffen wir hier auf eine gute Rentabilität. Die fast das ganze Jahr andauernde Flüssigkeit des Geldmarktes beeinflusst natürlich wiederum ausserordentlich die Erträge des Report-Geschäftes. Unsere auf besonderem Conto erscheinende Btheiligung an T. Röder's Thonwerken in Lauban, welche in der vorjährigen Bilanz mit 51 246,85 Mark im Grundstück-Conto enthalten war, rührt daher, dass wir uns in Verbindung mit den übrigen Obligationären an dem Erwerbe der Realitäten der früheren Actien-Gesellschaft Laubaner Architectur-Thonwaren- und Kunstziegel-Fabriken vorm. Augustin auf Grund der uns verpfändeten gewesenen Obligationen theilhaftig haben. Es wurde dieses Etablissement in der Substation zu einem überaus niedrigen Preise verkauft und wird nun unter der Firma T. Röder's Thonwerke weiter betrieben. Die Werke arbeiten in bescheidener, aber recht zufriedenstellender Weise und erhoffen wir auch von dieser Erwerbung eine lohnende und stetig wachsende Verzinsung. Das Consortial-Conto ist, wie bereits oben bemerkt, ebenfalls wesentlich ungünstiger, als für das Jahr 1884. Es trat hier nichts an uns heran, was zu einer Finanzierung geeignet schien und die uns von unseren Verbindungen angebotenen Btheiligungen waren leider nicht gross genug, um erhebliche Gewinne zu gewähren. Einige Engagements, die einen mässigen Nutzen in Aussicht stellen, sind noch nicht abgewickelt. Das Erträgnis dieses Contos (sowie noch einiger kleinerer Conten) ist in der Gewinn- und Verlustrechnung mit dem des Effecten-Contos vereinigt. Zur Deckung des Ausfalls auf eine Hypothek entnahmen wir den dafür bereit gehaltenen Fonds der Special-Reserve 30 000 M. Qu. Hypothek haftete auf einem industriellen Etablissement, das unter der Ungunst der Zeit besonders litt und dessen Uebernahme wir zu vermeiden wünschten. Der Gesamt-Umsatz betrug in runder Summe 766 000 000 M., im Durchschnitt pro Tag rund 2 098 000 M. bei einem Actien-Capital von 10 500 000 M.“

Es wird beantragt, aus dem Reinerträgnis von 719 599,48 M. nach Rücklage von 31 479,97 M. in den ordentlichen Reserve-Fonds, unter Berücksichtigung der statuten- resp. contractmässigen Tantiemen, von dem Grundstück Friedrichstrasse 56 zu Berlin 60 000 M., sowie von (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

diversen Grundstücken in Görlitz etc. 30 000 M. (eine Abschreibung auf das Bankgebäude Junkernstrasse 1/2 wird nicht für geboten gehalten, weil dieser Besitz im Abschluss für 1882 mit 160 111,74 M. weniger als der Erwerbungspreis eingestuft worden ist) abzuschreiben und die Auszahlung einer Dividende von 5 pCt. zu beschließen.

Nachstehend geben wir die Ziffern des Gewinn- und Verlustcontos: Saldo-Vortrag 15 319 M., Lombard-Zinsen-Conto 15 170 M., Hypotheken-Zinsen-Conto 16 533 M., Grundstück-Erträge 60 094 M., Cambio-Conto (Wechsel und Devisen abz. Reserve-Zinsen) 353 810 M., Conto-Corrent (Zinsen und Provisionen) 383 921 M., Effecten, Sorten, Consortien und diverse kleine Gewinne 71 554 M., verfallene Dividendenscheine 216 M., zusammen 916 617 M.

Hiervon ab: Handlungs-Unkosten-Conto 142 101 M., Utensilien-Conto 1410 M., Depositen-, Giro-, Check- und Sparkassen-Zinsen 32 416 M., Conto pro Dubiosa 21 091, so dass verbleiben 719 599 M.

Hiervon entfallen auf: Grundstücke 90 000 M., Rücklage in den Reservefonds 31 480 M., Tantiemen 66 108 M., 5 proc. Dividende 525 000 M., Gewinn-Saldo 7011 M.

* Ausgelooste und gekündigte landschaftliche Pfandbriefe und Rentenbriefe, welche bis zur Fälligkeit noch 42—90 Tage zu laufen haben, werden in Posten von mindestens 3000 M. mit 1/4 pCt. unter dem jeweiligen Minimaldiscountsatz für Wechsel an der Reichsbank angekauft. Bei derartigen Geschäften ist die Ausstellung von Schlussnoten erforderlich.

* Oberschlesische Eisenbahn 4% Prioritäten La. O. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 15 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Nei ch s t a g.

Berlin, 1. April. Nach den aufregenden Debatten der letzten Tage ist heute über eine verhältnismäßig sehr ruhige Sitzung zu berichten. Die beiden ersten Gegenstände der Tagesordnung boten auch wenig Gelegenheit zu größeren oder gar erregten Auseinandersetzungen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des § 809 der Civilproceßordnung (Zustellung des Arrestbefehls), sowie derjenige über die Ertheilung von Corporationsrechten an die Innungsverbände fanden nach kurzer Debatte definitive Annahme. Bei den darauf folgenden Wahlprüfungen verurteilte die Wahl des Abgeordneten Bärklin, bei welcher allerdings auch die haarsträubendsten Wahlmanipulationen mit Proclamas und Stimmzetteln vorgekommen sind, lebhafteste Debatte. Gegen den Widerspruch der Freisinnigen wurde indeß die Wahl für gültig erklärt. Morgen findet die dritte Lesung des Socialistengesetzes statt.

79. Sitzung vom 1. April.

2 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Schelling und Commissarien. Eingegangen sind der Freundschafts-, Schiffsfahrts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Sultan von Banzibar und eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reichs festgestellten Grundbesitzes.

Zur zweiten Beratung steht die Ergänzung des § 809 der Civilproceßordnung durch folgenden dritten Absatz: „Die Vollziehung ist vor der Zustellung des Arrestbefehls an den Schuldner zulässig. Sie ist jedoch ohne Wirkung, wenn die Zustellung nicht innerhalb einer Woche nach der Vollziehung und vor Ablauf der für diese im vorhergehenden Absatz bestimmten Frist erfolgt.“

Abg. Alexander Meyer: Diese Fassung des Zusatzes durch die Commission sagt mir bei weitem mehr zu und fordert theoretisch und praktisch viel weniger Bedenken heraus, als der Entwurf der Regierung, aber noch immer kann ich es nicht für weise halten, schon jetzt zu dieser gesetzgeberischen Neuerung zu schreiten. Durch die Vorlage, durch die Bewegung in der Wissenschaft in Folge derselben und durch den Commissionsbericht ist die theoretische Seite der Frage so tief durchgearbeitet worden, daß man nun abwarten sollte, ob nicht die Praxis aus eigener Kraft ohne eine gesetzgeberische Neuerung zu befriedigenden Resultaten gelangt. Ich beantrage daher, die dritte Lesung auf drei Monate zu verlagern, damit in der dadurch gewonnenen Zeit die Gelegenheit gefunden wird, die Sache auf Grund des jetzt gebotenen Materials noch einmal zur Entscheidung des Reichsgerichts zu bringen, ob etwa auf diese Weise nicht eine befriedigende Ordnung herbeigeführt werden kann. Die Civilproceßordnung ist eine gesetzgeberische Arbeit von hervorragender Grundsätzlichkeit und Einheit des Gedankens; sie hat sich einen Respekt verdient, den sich in den letzten Jahrzehnten nur ein geringer Theil der Gesetze erworben hat.

Staatssecretär v. Schelling: Ich habe erhebliche Bedenken gegen die Zulässigkeit des vom Abg. Meyer gestellten Antrags. Sein Zweck ist, der Praxis noch einige Zeit zu lassen, damit sie versuchen kann, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die zur Vorlegung des Entwurfs geführt haben. Wenn das seine Absicht ist, so realisiert er sie am einfachsten dadurch, daß er gegen die Vorlage stimmt. Dagegen glaube ich nicht, daß es statthaft ist, eine Vertagung der Beschlussfassung bis zur nächsten Session in dieser Weise herbeizuführen. In der gegenwärtigen Session wünscht er, über die Vorlage der veränderten Regierung zur Tagesordnung überzugehen, so daß sie erst in der nächsten Session zur Verabschiedung gelangen kann. Das ist geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig.

Der Zusatz zu § 809 in der von der Commission empfohlenen Fassung wird angenommen und der Antrag des Abg. Meyer abgelehnt. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. (Verleihung der Rechte der juristischen Persönlichkeit an die Innungsverbände.)

Die einzelnen Paragraphen des Gesetzes und das Gesetz im ganzen werden ohne Debatte unverändert angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Das Haus beschließt, die Wahl des Abg. Bärklin für gültig zu erklären, die der Abgg. Groß und Hellwig zu beanstanden.

Hierauf wird der Vertagungsantrag angenommen.

Ein Antrag des Abg. Sing er, morgen vor der dritten Beratung des Socialistengesetzes die noch ausstehenden Wahlprüfungen zu erledigen, wird abgelehnt.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr, dritte Beratung des Socialistengesetzes.

L a n d t a g.

Berlin, 1. April. Der heutige Beginn der zweiten Beratung der ersten großen Polenvorlage über den Hundertmillionenfonds verlief ganz im Gegensatz zu der sensationellen Form, welche die erste Beratung der Vorlage trug, ziemlich matt, ja fast interesselos. Neues war kaum mehr zu sagen und wurde auch nicht gesagt. Centrum, Polen und Freisinnige legten nochmals bei der Specialberatung des § 1, die den Charakter einer Generaldiscussion annahm, ihren principiell ablehnenden Standpunkt dar, und Herr Dirichlet übte nebenbei eine scharfe Kritik an der von dem freisinnigen nationalliberalen Herrn Hagens beliebten Art der Berichterstattung über die Commissionsverhandlungen. Minister Lucius erklärte sich mit der Aufnahme des Rentengüterinstituts, welches Herr Dirichlet sehr richtig als reactionäres, zu einer modernen Leibeigenschaft führendes Mittel kennzeichnete, einverstanden. Das Resultat der Abstimmung war natürlich das Erwartete. Der Antrag Hüne, die Beratung des Gesetzes so lange auszusetzen, bis die Regierung zur Begründung weiterer statistischer und sonstiger Material vorgelegt hat, wurde mit 218 gegen 120 Stimmen abgelehnt und der grundlegende § 1 gegen Freisinn, Centrum und Polen angenommen. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Abgeordnetenhans. 54. Sitzung vom 1. April.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, Lucius, v. Scholz und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beförderung deutscher Anstellungen in Westpreußen und Posen.

Mit der Discussion des § 1, welcher 100 Millionen der Regierung zum Ankauf bäuerlicher Grundstücke zur Verfügung stellt, wird die Debatte über folgenden Antrag des Abg. Huene verbunden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) die königliche Staatsregierung aufzufordern: a. dasjenige statistische und sonstige Material mitzutheilen, aus welchem hervorgeht, mit welchem Erfolge die polnische Nationalität unter Veränderung der vorhandenen deutschen Elemente, wie behauptet ist, versucht hat, sich auszuweiten; b. eingehende Mittheilungen über Art, Umfang und Erfolg der früheren Germanisirungsversuche durch agrarpolitische Maßregeln, wie solche seit 1830 getroffen worden sind, zu machen. 2) Die zweite Beratung über den Gesetzentwurf auszusetzen bis zur Vorlegung des verlangten Materials.“

Abg. v. Hüne: Mein Antrag, der schon in der Commission gestellt war, ist eine natürliche Consequenz des Charakters der Motive der Vorlage. Wir haben schon früher gesagt, daß diese Motive zu unzureichend sind, als daß wir uns mit großen Mitteln für diese Zwecke engagiren könnten. Die Regierung hat es abgelehnt, in die in meinem Antrage verlangten Materialien vorzulegen; die in der Begründung des Gesetzentwurfs als notorisch bezeichneten Verhältnisse in den Provinzen Posen und Westpreußen lagen offen zu Tage, und seien in diesen Landestheilen seit Jahren jedermann bekannt. (Abg. Enneccerus: sehr richtig!) Herr Enneccerus wohnt in Marburg und nicht in Posen. Wer sich nicht einer objectiven Beurtheilung der Lage verschließen wolle, werde auch ohne weitere statistische Materialien, welche ohnehin den Kern der Sache niemals treffen könnten, ohne alle Schwierigkeiten erkennen, daß es sich darum handle, eine systematische, von Jahr zu Jahr intensiver betriebene Agitation aus polnischen Kreisen zu bekämpfen. Die Sache ist also notorisch, weil sie notorisch ist. Ich habe aber nicht nur statistisches, sondern auch sonstiges Material verlangt über die Beobachtungen, die man dort gemacht hat. Auch die Vorverhandlungen in beiden Häusern des Landtages, die es weiter, hätten bereits ein reiches Material zur Beurtheilung der Zustände geliefert. (Abg. Dr. Wehr: Sehr richtig!) Viele Worte, aber nicht viel Material, die Uebermittlung weiterer statistischer oder sonstiger Materialien an die Commission würde nur dazu dienen, die Verhandlungen zu verlagern und neuen Angriffen Raum zu geben. Wenn man gutes Material hat, braucht man die Angriffe nicht zu scheuen, aber ich fürchte, die Regierung hat nicht viel Material in der Hand. Es ist merkwürdig, daß die Regierung Angaben über ihre früheren Bestrebungen zu gleichem Zwecke jetzt verweigert, während sie sich in den Motiven auf jene „gleichen Zwecke und gleichen Wege“ bezieht. Ich beantrage, über meinen Antrag namentlich abzustimmen, um festzulegen, wer von den gewählten Volksvertretern in der Lage ist, auf Grund einer schwachen Begründung (sehr richtig!) in diesem Umfange preussische Staatsgelder zu engagiren. (Beifall im Centrum.) Nationaler Patriotismus reicht dafür nicht aus. Ich bemerke hier noch, den Commissionsbericht berücksichtigend, daß wir uns an den Commissionsberathungen nach jener Erklärung der Regierung gar nicht mehr betheilig haben, und daß nur ein Pole für meinen Antrag gestimmt hat. So konnte der Irrthum entstehen, daß mein Antrag gegen eine Stimme abgelehnt worden sei. Was bleibt übrig von dem Material, das uns mitgetheilt worden? Vor 25 Jahren befanden sich nur 528 361 Hektar in deutschem Besitz, dagegen 851 106 in polnischem Besitz. Augenblicklich sind 723 899 in deutschem Besitz und nur 656 000 in polnischem. Der deutsche Besitz hat sich also um 37 pCt. vermehrt. Was will dem gegenüber die Statistik über die Sprachkenntnis in den Erbsmannschaften beweisen, die ohnehin, wie Herr v. Meyer-Answalde nachgewiesen hat, ganz vage und unzuverlässig ist? Der § 1 ist geblieben in seiner vollständigen Unfaßbarkeit. Es ist kein Zweifel mehr, daß die Polen bei der Colonisation nicht berücksichtigt werden sollen; daß man aber die Polen auf Staatskosten ausschließt, ist doch etwas stark. Ueber die Kosten dieser ganzen Maßregel haben wir in der Commission nicht den geringsten Aufschluß erhalten. Die Vorlage verlangt Staatsgelder, ohne uns Anhaltspunkte für den Preis des Grund und Bodens der Gebäude und des Viehes zu geben, während wir sonst für jeden einzelnen Bau einen superrevidirten Kostenanschlag bekommen. Solche Forderungen sind nur berechtigt, wenn der Feind vor der Thür steht. Die Regierung sollte die Vorlage ordentlich vorbereiten und uns frühestens im nächsten Jahre einen Bericht erstatten, dann können wir uns die Sache überlegen. In der Commission wurde sogar ein Antrag gestellt, aus diesem Fonds an Corporationen, Kommunen und Private Darlehen zu dem Zweck neuer Anstellungen zu gewähren, also eine große Pumphaktion für die in Verlegenheit befindlichen deutschen Grundbesitzer in Posen. Das war auch dem Minister zu viel; der Antrag wurde abgelehnt oder zurückgezogen. Die Regierung ist im Begriff, einen verhängnisvollen Schritt zu thun: Sie werden diesen Schritt eben so bereuen, wie frühere Schritte. Es wird eine Zeit kommen, wo es heißen wird: Wir waren damals nicht dabei. Um dies zu vermeiden, beantrage ich namentliche Abstimmung über meinen Antrag. (Beifall im Centrum.)

Nach der inzwischen festgestellten Rednerliste haben sich 21 Redner gegen und 11 Redner für die Vorlage gemeldet.

Abg. v. Rauchhaupt: Der Abg. v. Huene verlangt die Vorlegung von statistischem Material, obgleich er die Statistik über die Sprachkenntnis der Neutruken in Posen als mangelhaft und wertlos verworfen hat. Auch dies Material würde nichts beweisen. Wir glauben, daß das vorliegende Material hinlänglich beweist, daß die deutsche Nationalität hinsichtlich der Sprachgrenze verschoben worden ist. Bei der Verhandlung des Antrages Adenbach ist bewiesen worden, daß die deutsche Bevölkerung von 1870—1880 lange nicht in dem Verhältnis sich vermehrt hat, wie die katholische oder, was dasselbe ist, wie die polnische. Widerspruch im Centrum.) Diese Zunahme der polnischen Sprache in Posen und Westpreußen wird durch die Statistik der Neutrukenaushebungen vollständig bestätigt. Diese Dinge sind eben notorisch, und was notorisch ist, braucht man nicht zu beweisen. Zweifello ist ein Verhältnis zwischen Polen und Deutschen eingetreten, wie es der Staat nicht zugeben kann. Auch Herr Hänel hat den großen Zug von Osten nach Westen zugegeben; aber in doctrinärer Weise führt er dies zurück auf ein Culturmanco des deutschen Elements. Nein, die Deutschen fühlen sich dort unbefähigt und wandern lieber aus nach Westen; die vom Abg. v. Huene gewünschten Daten sind ja auch schwer zu geben; die Verhältnisse sind verschieden nach Zeit und Ort, außerdem ist ja die in Aussicht genommene Commission am besten geeignet, die Ausführung der Maßregel sachverständig zu bewirken. Ich habe Vertrauen zu der Vorlage und das Vertrauen zu der Staatsregierung, daß sie dies Gesetz sachgemäß ausführen wird; und deswegen sind meine Freunde und ich bereit, für die Vorlage zu stimmen, wie sie aus der Commission gekommen ist. (Beifall rechts.)

Abg. Dirichlet: Weil wir nicht wissen, wie die Sachen sich gestalten werden, deshalb halten wir es mit unserer Pflicht gegenüber den Steuerzahlern für unvereinbar, auf eine unabsehbare Zukunft die Kleinigkeit von 100 Millionen Mark auf dem Axtare des Vaterlandes zu opfern. Mit einer leichten Redewendung hat Herr v. Rauchhaupt katholisch und polnisch nicht nur für Posen sondern auch für Westpreußen als identisch hingestellt, und doch könnte ihm ein Blick in officöse Zeitungen zu Wahlzeiten zeigen, mit welcher armen Appell die Regierungorgane der deutschen katholischen Bevölkerung ans Herz legen, doch ja einen freiconservativen oder wenigstens nationalliberalen Mann, ja keinen Polen zu wählen. (Sehr gut! links.) In Westpreußen, speciell im Wahlkreise Elbing-Marienburg, können Sie die Polen mit der Laterne suchen, und doch giebt die katholische Bevölkerung bei den Wahlen den Ausschlag. Herr v. Rauchhaupt hat einmal etwas davon gehört, daß für Posen Katholiken und Polen identisch sind, daraus folgt für ihn, daß überall Katholiken und Polen identisch sind. Das ist conservative Logik. (Gelächter; sehr gut links und im Centrum.) Wenn Herr v. Rauchhaupt durch dieses kühne cavalleristische Kunststück (Heiterkeit) es so darzustellen versucht, als ob wirklich das polnische Element das deutsche verdränge, so ist dies in Bezug auf einen großen Theil des Ostens absolut falsch. Das polnische Element setzt sich dort an, wo das deutsche aus Anzuchtendheit nicht wegen Drangirung seitens der Polen mit den Erwerbsverhältnissen den Ort verläßt. Auch ich würde, hätte ich der Verlesung des Berichts in der Commission beizuhören können, umfangreiche Einwendungen geltend gemacht haben, ja ich würde eventuell sogar gebeten haben, meine Interdixt unter demselben wegzulassen. Denn daß Mitglieder der Majorität

und Minorität gleichmäßig den Bericht unterschreiben, beruht auf der Annahme, daß derselbe nur das in der Commission vorgebrachte, nicht aber andere staatsverrechtliche Deductionen in seine Spalten aufnimmt (sehr wahr! links), Dinge, die wenig oder gar nicht berührt worden sind, dagegen Punkte wegläßt, die eine wesentliche Rolle gespielt haben. (Dort! hört! links.) Unnötigerweise ist in der Einleitung mit behaglicher Breite die Verhandlung über den Antrag Adenbach wiedergegeben. Das ist allerdings interessant, denn damit ist ein erheblicher Beweis für die Nichtigkeit unseres Protestes gegen die geschäftliche Behandlung des Antrages beigebracht, weil es ausdrücklich so bargestellt wird, daß die Regierungsvorlage gewissermaßen die Folge des Antrags Adenbach sei, der wieder die Folge der Thronrede gewesen ist. Dadurch haben sie der Nichtberücksichtigung des § 27 der Geschäftsordnung eine Verurteilung zu Theil werden lassen, wie sie scharfer von unserer Seite gar nicht ausgedrückt werden kann. Die Niederlassungen anlangend, so vermiße ich die Erklärung eines Regierungskommissars und eine zweite, die wesentlich modificirte Erklärung des Ministers für Landwirthschaft über die Frage, ob und in welchem Umfange die Staatsregierung von dem Uebertragungsrecht in freies Eigenthum durch freie Vereinbarung Gebrauch zu machen gedenkt. Zweitens wende ich mich zu der letzten, ja scharfsten Art, in welcher der Commissionsbericht über die allerernstesten Verfassungsbedenken hinweggeht. Es wird gesagt, die Vorlage erstreckt sich ja nur auf die Provinzen Westpreußen und Posen; in anderen Gegenden, z. B. in den Moorcolonien Hannovers, sei den polnischen Preußen der Wettbewerb ja offen gehalten. (Dort! hört!) Wir haben also eine Special-Verfassungsgebung für Westpreußen und Posen; und der Commissionsbericht führt aus, es sei nicht gesagt, daß irgend einer ein verfassungsmäßiges Recht gerade auf diese Bestuhungen habe; er könne ja beliebige andere erwerben. Mit vollem Rechte könnte man jetzt die alte, durch die Verfassung hinlänglich gewordene Bestimmung verteidigen, wonach die Ehe zwischen adeligen Personen und solchen niederen Standes ungiltig war. Man könnte ja eben so gut sagen, er könne ja auch eine andere heirathen. (Sehr gut! links. Heiterkeit.) Daß sich Juristen finden, die die schwerwiegendsten und ernstesten Verfassungsbedenken hinwegdecaliren, und daß diese Herren in der nationalliberalen Partei sich befinden würden, darüber will ich nach berühmten Mustern keinen Zweifel hegen. (Heiterkeit.) Aber was überraschend ist, ich habe nicht begriffen, daß Sie sich auf Balded berufen. Das ist hart. Das hat er wirklich nicht verdient. Erführe er das, er würde sich, wie man im Volke zu sagen pflegt, im Grabe herum drehen. Das Gesetz selbst hat durch die Commission leider keine wesentliche verbesserte Gestalt erhalten, abgesehen von unserem principellen Widerspruch wäre doch die in § 2 der Vorlage ausgeprophete Verleihung zum Eigenthum oder zu Zeitpacht ein den rechtlichen Anschauungen der Gegenwart entsprechender modus procedendi gewesen; die Conservativen beantragen demgegenüber die Erbpacht als Ertrag, ohne den das Gesetz für sie unannehmbar wäre. Mit Hilfe der Nationalliberalen ist nun, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch der Sache nach durch das Institut der Rentengüter daselbst erreicht worden. Als ich in der Commission etwas von Leibeigenschaft verlaute lieh, die dadurch herbeigeführt werde, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung, aber einer Ihrer Parteigenossen, der conservative Abg. Knauer-Gröbers hat nach den Verhandlungen des Landes-Deconomie-Collegiums vom Jahre 1885 gesagt, man brauche außer den Vorschriften der Unveräußerlichkeit, Untheilbarkeit etc. nur noch vorzuschreiben, wie viel Schweine der Renteninhaber besitzen dürfe, und wie viel Kinder er haben solle (Große Heiterkeit), dann wäre die Schlawerei fertig. Auch andererseits hat man es nicht unterlassen, vor der vertragsmäßigen Abmachung von Eigenthumsbestimmungen mit dem Rentenspflichtigen; mit dem Veräußerungsrechte des Rentengutes falle das wichtige Eigenthumsrecht, der Realcredit, und man treibe mit der Ueberlassung des Personalcredits den Rentenspflichtigen dem Wucherer zu. Angeht solcher Verhältnisse gewinnt die Bezeichnung des Commissionsberichts von freiem Eigenthumsrecht des Rentenspflichtigen eine ganz eigenthümliche Beleuchtung. In welche Lage geraten Erben gegenüber solchen Bestimmungen, die sie eventuell auch noch später für richtige Zahlung der Renten verpflichten können. Wenn das keine glöbade adscriptio ist, dann verheißt es nicht. (Sehr gut! links.) Die neu zu bildenden Gemeinden bekommen noch ganz andere Lasten mit auf den Weg, durch welche ihre Lebensfähigkeit stark beeinträchtigt wird! Sie werden, wie wir aus früheren Erfahrungen wissen, durch die Anzahl Ortsarme, die sie erhalten müssen, Ptoletariatsortschaften werden. So kommen wir denn nach alle diesem zu dem Entschluß, daß wir dem Entwurf Widerstand entgegensehen, weil er mit der Verfassung unvereinbar, ferner mit den rechtlichen Anschauungen über die Freiheit des Eigenthums, wie sie in Preußen sich auf Grund des Gesetzes von 1850 entwickelt haben; weil er die Gefahr der Corruption in sich schließt, weil er, statt lebensfähige krüppelnde Gemeinden bilden wird; und weil er, weit entfernt, das Princip der Colonisation zu fördern, es vielmehr zu gefährden geeignet ist. Außerdem behalten wir uns für die Frage der Verfassungsmäßigkeit weitere Schritte vor. (Lebhafte wiederholte Beifall links; Fischen rechts.)

Abg. Wehr: Der Abg. Dirichlet hat den Commissionsbericht und mit ihm die Majorität der Commission überaus stark angegriffen. Ich glaube, es ist doch parlamentarisch nicht unzulässig, gegenüber einer so wichtigen Materie, welche eigentlich auf Generationen hinaus Gesetz sein soll, die historische Entwicklung mit im Bericht aufzuführen. War er nicht in der Lage, Widerspruch in der Commission zu erheben, so konnte es ja einer seiner Freunde thun, er hat aber in einer Art und Weise den Bericht kritisiert, daß, wenn dies so fortginge, es doch recht unerquicklich wäre. (Dort! links.) Was den § 1 betrifft, so ist mit den Herren, welche die Bedürfnisfrage überhaupt verneinen, schwer zu discutiren, denen genügen die Beweise nicht. Sie verlangen weiteres Material. Bräuchte man es Ihnen, Sie würden nicht anders damit umspringen, als mit dem Ihnen bis jetzt gebotenen. Die Regierung hat also vollkommen recht, wenn sie sagt: Genügt Ihnen das Gebotene nicht, so nicht Ihnen das Weitere auch nichts. Der Abg. von Rauchhaupt hat schlagend nachgewiesen, wie die Verhältnisse liegen, und wenn der Abg. Dirichlet getabelt hat, er verwechselt polnisch und katholisch, so gebe ich zu, für Westpreußen hat Herr Dirichlet recht (Abg.); Herr von Rauchhaupt hat aber nur sagen wollen: polnisch und katholisch deden sich zum größten Theil, und das ist wahr! Im ganzen Regierungsbezirk Marienwerder werden Sie nur verschwindend wenige Gegenden antreffen, wo sich deutsche Katholiken befinden; z. B. im Konitz. Ich glaube nicht, daß der Abg. Rickert an dieser Stelle den Standpunkt des Abg. Dirichlet theilt. Die Behauptung, daß das deutsche Element zurückgedrängt werde, ist ernstlich gar nicht zu bestreiten. Wer sich bis jetzt nicht hat überzeugen lassen, für den kann weiteres Material nichts helfen. Herr v. Hüne hat gesagt, das System Flottwell habe keine Erfolge gehabt. Es bestand aber auch nicht in demjenigen, was dieses Gesetz will; denn das Flottwell'sche System hat die Güter wieder in andere Hände übergehen lassen, das gegenwärtige Gesetz will das vermeiden; die Güter sollen zur Anfechtung benutzt und ein kräftiger Bauernstand geschaffen werden, damit die Bauerngemeinden den polnischen Bestrebungen auf die Dauer widerstehen können. Das ist das System Friedrichs des Großen. Der Abg. Dirichlet thut, als ob wir gar keine Rentengüter hätten. Es kann schon jetzt die Unveräußerlichkeit durch Vertrag bestimmt werden. Der einzige Unterschied ist nur, daß das nach 30 Jahren aufhört. Aber die Einwände zerfallen doch in sich selbst, da der Staat als solcher die Sache macht. Gegenüber Zwangslagen, vermögensrechtlicher Natur, wie bei Erbschaftsregulirungen, würde die Staatsregierung sich in ihr eigenes Fleisch schneiden, wenn sie nicht auf den Vertrag zurückgebe, sagen wollte, veräußert die Geschichte. Die Verfassungsbedenken kann ich gar nicht verstehen. Art. 4 der Verfassung sagt, alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich. Das heißt, alle Privilegien sind aufgehoben. Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß es sich hier um ein Privileg handelt. Vielmehr ist das Bedürfnis vorhanden, den Polonisirungsbestrebungen entgegenzutreten. Das vorliegende Gesetz ist nach den früher unter Friedrich dem Großen gemachten Erfahrungen dazu ganz geeignet, dem Vaterlande diesen Nutzen zu bringen. Daher bitte ich Sie, dasselbe anzunehmen. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch links.)

Abg. Kanta! bemängelt die Beweisführung des Abg. v. Rauchhaupt, namentlich soweit dieselbe auf den von ihm beigebrachten Zahlenmaterial fußt und stellt demselben das von Reichstagsabgeordneten Cegielski Mitgetheilte entgegen, das zum Mindesten die Glaubwürdigkeit verleihe. Um demselben bedürfte das Haus der authentischen amtlichen Nachweise über das Wachstum der Deutschen und der Polen in Westpreußen und Posen. In den parlamentarischen Annalen sei es unerhört, einen Gesetzentwurf, wie es der Bericht thut, mit den Worten zu begründen: „Es ist notorisch, daß das Polenthum versucht, das Deutschtum zurückzudrängen“ es entspricht dies ganz dem parlamentarisch ebenso unerhörten Vorgange, daß ein Haus, wie es durch Annahme des Antrags Adenbach geschehen

Seine Rechte bezüglich der Prüfung und Abänderung einer noch unbekanntem Vorlage nicht nur, sondern das werthvollste Recht der Selbstbestimmung preisgeben. In Wahrheit werde das Polentum zurückgedrängt und solle jetzt ganz vernichtet werden. Dazu wage man es, der Regierung 100 Millionen Mark zu gewähren. Wie könne man dies gegenüber dem dauernden Hinausschieben der Steuern rechtfertigen? Statt einer sachlichen Begründung erführen die Polen nur Spott und Hohn, wie ja Fürst Bismarck in seiner Rede bewiesen habe. Der katholische Geistliche solle nun durchaus an allem Schuld sein, er solle den polnischen Bauer aufreizen. Warum begnügt man sich denn nicht mit der Verhinderung solcher Agitation. Warum lasse man denn nicht den polnischen Bauer zum Ankauf ebenso wie den deutschen zu? Hier sehe man so recht klar die Tendenz des Gesetzes, die polnische Nationalität zu vernichten. Aber der ausgeübte Druck werde das gerade Gegenteil, den festeren Zusammenschluss der Polen, bewirken. Redner geht hier auf den Nachweis der Zurückdrängung des deutschen Elements durch die Polen näher ein und sucht denselben sowohl auf sprachlichem Gebiete, wie hinsichtlich der Grundbesitzverhältnisse zu entkräften; namentlich in letzterem Punkte hätten die vom Minister selbst angeführten Zahlen ergeben, daß sich der bei weitem größere Theil des Grundbesitzes in deutschen Händen befinde. Die Commission sei, wie der Bericht ergebe, mit unbegreiflicher Leichtigkeit über die Cardinalpunkte hinweggegangen. Redner kommt dann auf die vom Ministerpräsidenten in der ersten Lesung gegen die Polen und ihre staatsbürgerlichen Rechte gehaltene Rede zurück und kritisiert insbesondere wiederum die Art und Weise, mit welcher Fürst Bismarck die Unverbindlichkeit und Werthlosigkeit königlicher Verheißungen proclamirt habe; er citirt dagegen nochmals den Wortlaut der bezüglichen Emancipation der preussischen Landesherren der ehemals polnischen Landestheile. Im Weiteren recapitulirt Redner wiederum die geschichtlichen Vorgänge der Jahre 1846 und 1863, um den Vorwurf der revolutionären Tendenzen der preussischen Polen als völlig unbegründet nachzuweisen, und erlucht schließlich um die Verwerfung des ganzen Gesetzes.

Minister Dr. Lucius: Nachdem beide Häuser des Landtags mit überwiegender Mehrheit die Nothwendigkeit politischer Maßnahmen zur Förderung des deutschen Elements in den östlichen Provinzen anerkannt haben, liegt für die Staatsregierung res judicata vor, und es ist daher auch nicht nothwendig, weiteres Material zur Begründung der Vorlage beizubringen. (Hört! hört! Was! Was!) Wenn die Ausführungen, die seit Jahren bei Gelegenheit der Beratungen des Etats der Unterrichtsverwaltung, bei Gelegenheit der Beratung polnischer Petitionen gemacht worden sind, wenn die Ausführungen der fünfjährigen Beratungen über den Antrag Achenbach und die erste Lesung dieser Vorlage nicht das genügende Material gebracht haben, um sich von der Nothwendigkeit activer Maßnahmen zu überzeugen, den werden auch weitere Materialien nicht überzeugen. Noch fast jede Vorlage der Regierung hat den Vorwurf oberflächlich oder ungenügender Begründung erfahren müssen, und so glaube ich, nicht auch bei dieser Vorlage mit Rücksicht auf die Geschäftslage weiterer Bemühungen enthalten zu können. Die Anträge und Ausführungen des Herrn v. Huene sind rein dilatorischer Natur, alle seine Argumente sind schon erörtert. Ein Widerspruch zwischen den Motiven der Vorlage und meinen Ausführungen liegt in keiner Weise vor; es ist auch kein Widerspruch, wenn in den Motiven die Flottwell'schen Bestrebungen einmal als erfolgreich und an einer anderen Stelle als nicht erfolgreich bezeichnet werden. Die Flottwell'schen Bestrebungen sind von Haus aus ganz anderer Natur, als die hier vorliegenden. So lange sie ausgeführt wurden, waren sie keineswegs ohne Erfolg, aber sie wurden zu kurze Zeit und mit ungenügenden Mitteln verfolgt. Ihre Ausführung beschränkt sich auf einen Zeitraum von 11—12 Jahren, die Mittel beliefen sich auf nicht ganz eine Million Thaler. Ferner wurden damals wesentlich größere Besitzungen in Substantionen erworben und die Bildung von Rittergütern zu 1000 bis 1500 Morgen betrieben. Mit diesen Mitteln sind emige 30 Güter und Herrschaften angekauft worden, und wäre in der Weise fortgefahren worden, so hätten sich sicher nach 30 oder 40 Jahren günstige Resultate erzielen lassen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß der einfache Uebergang von polnischem Grundbesitz in deutsche Hände durchaus keinen großen Werth für die Germanisirung, keine Wirkung auf die gleichzeitige Verstärkung des germanischen Elements in den unteren Schichten gehabt hat; hier ist Stagnation, ja fast Rückgang eingetreten, wie die statistischen Erhebungen in der Schatzverwaltung und bei den Aushebungen beweisen. Die Vorlage will den Ankauf von Grundbesitz wesentlich und allein zum Zweck der Verstärkung des Kleingrundbesitzes, um in derselben Weise wie zur Fredericianischen Zeit mit Erfolg deutsche Bauernhöfe und Colonien anzulegen. In der absoluten Zeit war die Anlegung solcher Colonien relativ leichter und einfacher, als unter dem heutigen complicirten Verwaltungsapparat mit seinen Verwaltungsstreitverfahren u. dgl. Diese Schwierigkeiten werden anerkannt, sind aber nicht überwindbar. Derartige Colonisationen haben bis in dieses Jahrhundert hinein mit Erfolg gemacht werden können, wenn man gleich ganze Gemeinden mit selbstständiger Grenzschuß. In den 20er Jahren ist die Herrschaft Flatow, ein Areal von über sieben Quadratmeilen, vom hochseligen König für den Kronideicommiss angekauft und darauf die Colonisation zugleich mit der Regelung der bäuerlichen Verhältnisse ausgeführt worden; die Hälfte dieses Besitzes, soweit sie nicht Wald war, wurde im Anschluß an vorhandene Gemeinden an Colonisten gegeben oder es wurde mit der Bildung ganz neuer Dorf- und Ortschaften vorgegangen. Die damals neu gebildeten Gemeinden bestehen und prosperiren noch heute. Diese Erfahrungen sollen jetzt zum Muster genommen und ihnen entsprechend wird operirt werden. Die Unmöglichkeit, jede Colonisation schon jetzt auf Heller und Fennig etatsmäßig in Detail auszuführen, liegt auf der flachen Hand; ein Ueberschlag wird in jedem Falle erst zu machen sein, wenn das betreffende Stück Land erworben und geprüft worden ist. Die Regierung und ihre ausführenden Organe müssen sich also weitgehende und umfassende Vollmachten erteilen lassen. Daß Herr Dirichlet dieses Vertrauen der Regierung nicht entgegenbringt, überrascht mich nicht; über die Stärkung wird die Regierung sich hinwegsetzen. Daß die mit der Ausführung des Gesetzes verbundenen Transactionen sehr viel Schwierigkeiten bieten werden, ist unzweifelhaft, daß die Integrität unseres Beamtenenthums auf die schwersten Proben gestellt wird, ist sehr wohl möglich. Aber ich habe zum preussischen Beamtenenthum das feste Vertrauen, daß es diese Aufgabe mit derselben Treue und Ehrlichkeit wie hundert andere ebenso schwierige lösen wird. Bei der Eisenbahnverstaatlichung handelte es sich um Milliarden. Ist auch nur der Schatten eines Mißfalls auf den mit der Durchführung derselben betrauten Beamten haften geblieben? Die Transactionen und namentlich die Ankäufe müssen die schärfste Prüfung vertragen können, denn diejenigen, die die Verhandlungen zu führen haben, werden allerdings Verdächtigungen aller Art ausgesetzt sein; deshalb müssen auch alle diese Geschäfte sich in der offensten Weise abspielen, und aus diesem Grunde verlangt die Regierung auch nicht, daß die Ausführung des Gesetzes lediglich einer Person, einem Minister oder einem verantwortlichen Commissar übertragen wird, sondern sie schlägt selbst die Einlegung einer Commission ad hoc vor, die natürlich unter verfassungsmäßiger Vertretung und Zuständigkeit des Staats-Ministeriums alle in Betracht kommenden Fragen prüft und dementsprechend die Durchführung des Gesetzes bearbeitet. Diese Aufgabe ist schwierig, aber nicht unlösbar, und die Regierung sieht in dem bisherigen Verlaufe der Discussion in den Häusern des Landtages ein Bestätigung dafür, daß der Landtag das Vertrauen hat, daß sie die ihr hier gewährten großen Mittel nicht in unrichtiger und mißbräuchlicher, sondern in lokaler Weise zur Durchführung der gewollten Zwecke benutzen wird. Wenn der Abg. Dirichlet an der Vorlage lobt, daß sie die Form der Zeitpacht nicht in Vorschlag brachte, wie es die Commission gethan hat, so muß ich freilich constatiren, daß die Regierung von Hause aus der Meinung war, es sei nicht zweckmäßig, dieses Gesetz mit einer vielleicht der Wichtigkeit ausgelegten Materie zu belassen, vielmehr die Regelung derselben einem späteren Specialgesetz vorbehalten wollte. Es handelt sich hierbei aber keineswegs um eine absolut neue Institution, sondern nur um die Wiederaufhebung einer Form der Besitzübertragung, wie sie durch jahrhundertelange Übung in Deutschland errichtet hat, in Schleswig-Holstein bis in die 70er Jahre dieses Jahrhunderts hinein. Die Regierung hat aber Abstand genommen, diese Institution, die nur die moderne Gestaltung des lebensfähigen Theiles des Erbpacht-Verhältnisses ist, mit dieser Vorlage zu verbinden. Ein Bedürfnis für diese Wiederbelebung hat sich aber nach Ansicht der landwirthschaftlichen Verwaltung herausgestellt. Seit 1879 werden innerhalb des Ressorts und seiner beigeordneten beherrschenden Körperschaften, des Landes-Deconomie-Collegiums und der Central-Moor-Commission, Erwägungen angestellt, welche die Gewährung der Facultät zur Wiedereinführung dieser Form in unser modernes agrarisches Recht als zweckmäßig erwiesen haben. Der Zeitraum von 30 Jahren, für welchen die Regulation von unlösbaren Renten nach dem Gesetz vom 2. März 1850 statthaft ist, ist offenbar zu kurz; in keinem Falle ist bis jetzt von dieser Facultät des Gesetzes Gebrauch gemacht worden. Zweifellos ist die Nützlichkeit und Nothwendigkeit solcher Verträge gegen Rentn, um den Colonisten zu ermöglichen, ihre ge-

ringen Capitalmittel zum Stabilisiren der Beschaffung des Inventars zu verwenden. Im Landes-Deconomie-Collegium sind erhebliche Bedenken diesem Project nur von zwei oder drei Mitgliedern entgegengehalten worden, die überwiegend große Mehrheit, war der Meinung, daß es sich allerdings um einen Verluh handelte, dessen Durchführung aber in erster Linie davon abhängig sei, daß der Staat selbst seinen Domänenbesitz daran theilnehmen lasse; ein principiell Bedenken kam nicht zum Ausdruck. Ganz unsequenter Weise hat die Regierung den von Ihrer Commission ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen zu müssen geglaubt, und die Paragrafen wegen der Rentenänderung sind so gefasst, daß sie eine geeignete Grundlage für diese Form der Besitzübertragung abgeben können. Das reine Erbrechtsverhältnis und die Form des Rentengutes sind wesentlich und principiell von einander verschieden. Auch das in der Form des Rentengutes über ragene Eigenthum bleibt völlig selbstständig. Der Rentunternehmer ist zu persönlichen Dienstleistungen nicht verpflichtet. Von irgend einer Form der Erbunterthänigkeit ist nichts darin zu finden. Daß eine Realverschuldung erst dann Platz greifen kann, nachdem der Berechtigte gedeckt ist, liegt in der Natur der Sache, ist aber auch erwünscht, weil dadurch die Möglichkeit der Ueberfchuldung verhütet wird. Wer in einem Athem die Ueberfchuldung verbüden und den Realcredit doch nicht beschränken will, der beschäftigt sich mit der Lösung der Quadratur des Kreises. (Abg. Dirichlet: Sehr richtig! sehr wahr!) Die Commission hat dem § 1 einen Zusatz gegeben des Inhalts, daß mit der künftigen Erwerbung von Grundstücken nur in dem Umfange vorgegangen werden soll, daß hinlängliche Mittel zur Bestreitung der Einrichtungskosten übrig bleiben. Ich habe diesen Antrag schon in der Commission ein Superfluum genannt, allerdings ein unschädliches. Ich gebe deshalb anheim, den § 1 nach den Beschlüssen Ihrer Commission anzunehmen.

Ein vom Abg. Dirichlet mit dem Hinweis auf die Verhandlungen des Reichstages und die Rücksichtnahme desselben auf das Abgeordnetenhaus motivirter Verlagsantrag wird gegen Centrum, Freisinn und Polen abgelehnt.

Abg. Dr. Sattler: Mit Recht hat der Herr Minister bereits hervorgehoben, daß man durch die vielen statistischen und sonstigen Veröffentlichungen in der Polenfrage noch nicht überzeugt sei, auch jetzt nicht durch weitere Vorlegung statistischen Materials überzeugt werden würde. Den Einwand der Verfassungswidrigkeit hat schon unser Fraktionsgenosse Fobrecht zurückgewiesen. Wir treten keinem zu nahe, auch nicht den Polen. (Lachen.) In der Annahme dieser Vorlage liegt eine außerordentliche Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse jener Provinzen. (Hört! bei den Polen.) Die Höhe der geforderten Summe ist in der Commission absolut nicht bemängelt worden. Wenn wir Hunderte von Millionen für Canäle ausgeben wollen und Milliarden für unsere Staatsbahnen ausgeben haben, dann sind doch Hundert Millionen nicht zu viel für diesen großen Zweck. (Lachen.) Friedrich Wilhelm I. hat 6 Millionen Thaler in 6 Jahren ausgegeben, um Litthauen zu colonisiren, und wir sollten heutzutage nicht Hundert Millionen für 20 Jahre ausgeben dürfen? Ueber die Verwendung des Fonds sind ja auch hinreichende Garantien geschaffen. Ueber den erfolgten Ankauf und Verkauf der Güter und deren Verwaltung ist dem Landtage Rechnung zu legen, und steht der Ober-Rechnungskammer die Controle zu. Ein Theil meiner Freunde hätte ja einer ratenweisen oder beschränkten Bewilligung den Vorzug gegeben. Die Festlegung einer größeren Summe für 20 Jahre vermeidet aber die Nachtheile der jährlich wechselnden Preisschwankungen, denen zu Folge die Forderungen für Bauten und Lieferungen oft in einer unverhältnismäßigen Höhe in Etat erscheinen. Die Erhaltung von Rentengütern, wie sie die Vorlage vorschlägt, vereinigt den Vortheil des Eigenthumsvertrags mit der Zeitpacht. Die Eigenthumsvererbung würde zu viel Capital erfordern, welches jüngere Bauernjöhne, die wohl vorwiegend in jene Gegenden einwandern würden, nicht aufbringen könnten. Die bloße Zeitpacht würde den nationalen Zweck dieser Vorlage wenig fördern, die Einrichtung der Rentengüter schließt die Gefahr der Parzellirung aus, und läßt die Auswahl tüchtiger Kräfte zu. Von der Personalfrage wird auch schließlich der Erfolg dieser Vorlage abhängen. An dem Landtage ist es, diesen Bestrebungen freie Bahn zu schaffen. Wir haben die Ueberzeugung, daß dieses annehmbarer Weise durch die Commissionsvor schläge geschehen kann. (Lebhafte Beifall bei den National-liberalen.)

Ein wiederholter Verlagsantrag wird abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Schluß der Discussion angenommen.

Persönlich bemerkt Abg. von Tiedemann: Vomst: der Abg. Kantat hat von Polenreßern gesprochen, die als Stiere auf ein rothes Tuch losstürzen, dabei hat er mich sehr scharf angesehen. (Große Heiterkeit.)

Präsident v. Köller: Der Blick genügt nicht, daß Sie darauf hin eine persönliche Bemerkung machen können. (Heiterkeit.)

Abg. Kantat: Ich habe ausdrücklich gesagt, ich spreche nicht von Anwesenden, für einen Stier halte ich Herrn von Tiedemann nicht. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Tiedemann: Und ich Herrn Kantat nicht für einen rothen Lappen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Kantat: Wenn ich einen Lappen hätte, würde ich ihm denselben vorhalten.

Referent Abg. Hagens weist die Angriffe des Abg. Dirichlet gegen den Commissionsbericht zurück. Er habe den Bericht mit der größten Objectivität abgefaßt und sich keiner Auslassung schuldig gemacht.

In namentlicher Abstimmung wird darauf mit 218 gegen 120 Stimmen der Antrag Huene abgelehnt. Die Mehrheit besteht aus den beiden conservativen Gruppen, den Nationalliberalen und dem Abg. Spielberg. Der § 1 wird gegen die Stimmen des Centrums, der Polen, der Freisinnigen, der Abgg. Spielberg, v. Meyer, Arnsmalde und Tannen angenommen.

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis Freitag, 11 Uhr vertagt, außerdem steht die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Fortbildungsschulen in Posen, zur Berathung.

Berlin, 1. April. In der heutigen Sitzung des Bundesraths sind nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung erledigt worden. Der neue Branntweinsteuer-Entwurf wurde noch nicht vorgelegt.

Berlin, 1. April. Der preussische Gesandte beim Vatican, Herr von Schölzer, ist heute hier eingetroffen. Schon dies deutet darauf hin, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden; es kommt hinzu, daß nunmehr die nächste Sitzung des Herrenhauses ganz unbestimmt gelassen ist und möglicherweise erst nach Ostern stattfindet. Verhandelt wird nach wie vor über das staatliche Einspruchsrecht und die kirchliche Anzeigepflicht. Die Kirche will, bevor sie sich zu einer Anerkennung bereit erklärt, genau festgesetzt wissen, wie der Staat beide handhaben wird. Es handelt sich wahrscheinlich um eine neue Formulirung der Bestimmungen über die Anzeigepflicht und das Einspruchsrecht. Wir schreiben gleich nach den ersten Beschlüssen der Herrenhaus-Commission, daß sie der Begutachtung der deutschen Bischöfe unterliegen würden. Nunmehr zeigt sich, daß der Erzierer Domherr Reuß, der in der letzten Woche hier als Unterhändler eintrat, gewissermaßen der Bevollmächtigte des deutschen Episcopats ist. Die „Voss. Ztg.“ schreibt darüber: Während man bisher anzunehmen schien, daß Herr Reuß Einflüsse mehr inoffizieller Art zur Geltung zu bringen versucht habe, ergiebt sich aus neueren römischen Meldungen, daß er der Bevollmächtigte der preussischen Bischöfe war, welche beschlossen hatten, die Kirchenvorlage in der Fassung der Herrenhaus-Commission abzulehnen. Als solcher hat der Erzierer Domherr sich einer formellen Mission im Vatican und auf Grund derselben bestimmter Aufträge hier in Berlin zu entledigen gehabt. Die Folgen dieser Action sind durch telegraphische Gegenbemühungen des Bischofs Kopp bisher nicht zu besichtigen gewesen. Nachträglich wird bekannt, daß Bischof Kopp den einen seiner Anträge in der letzten Sitzung der Herrenhaus-Commission vorläufig zurückgezogen hat, und zwar den, welcher das Messesehen und Sacramentspenden nicht nur in Nothfällen, sondern unbedingt freigeben wollte.

Die Kreuzzeitung, die bisher den kirchlichen Frieden um jeden Preis erkaufen wollte, hält jetzt die Sache für verloren und will glauben machen, daß nunmehr das ganze Gesetz scheitern werde.

Berlin, 1. April. Vom Centrum haben gestern 43 gegen das Socialistengesetz gestimmt, 34 dafür und 21 haben gefehlt. Von den Nationalliberalen haben die Abgg. v. Reuß und Fischer,

Wörmann, Meier-Bremen und Finkeln für die Verlängerung des Socialistengesetzes auf fünf Jahre gestimmt.

Berlin, 1. April. Die beiden Abtheilungen des Staatrathes, welche die Ausführung der Colonisation in den polnischen Landestheilen beraten, haben gestern fünf Stunden gesessen und werden wahrscheinlich noch nächste Woche beraten. Ueber die Theilnahme des Kronprinzen an diesen Beratungen lauten die Nachrichten sehr verschieden, nach den einen ist sie eine sehr rege, nach den anderen eine passive.

Berlin, 1. April. Die Commission für das Militärpensionsgesetz beendigte heute die zweite Lesung der Anträge der Subcommission. Artikel 2 der Anträge der Subcommission, wonach die Pension der Offiziere, Militärärzte im Offiziersrang, Ingenieure des Soldatenstandes und Decoffiziere, welche in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Intrastrtreten dieses Gesetzes mit Pension aus dem Dienste geschieden sind, nach Maßgabe des Artikel 1 § 9 erhöht wird, findet Annahme gegen eine Stimme. Artikel 3 (Erhöhung der Pensionen der nach dem 10. Juli 1870 pensionirten Offiziere, denen für die Theilnahme am Kriege mit Frankreich mindestens ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht worden) wird mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Ein neuer vom Abg. Dr. Delbrück beantragter Artikel 3a, welcher lautet: „Die im Artikel 1 gegebenen Vorschriften finden ferner Anwendung auf die bei Verfündigung dieses Gesetzes mit lebenslänglicher Pension ausgeschiedenen Offiziere, Militärärzte im Offiziersrange, Ingenieure des Soldatenstandes und Decoffiziere der kaiserlichen Marine, welche auf Grund des § 52 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 eine Pensionserhöhung erhalten, insofern dieselben nicht schon unter Artikel 2 und 3 fallen“, wird einstimmig angenommen. Der Antrag v. Bollmar wegen Erhöhung des Servis der in Folge ihrer Theilnahme am Kriege 1870/71 invalide gewordenen Offiziere und im Offiziersrange stehenden Militärärzte, wird, als mit dem Princip des Pensionsgesetzes in Widerspruch stehend, gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Artikel 4 wird auf Antrag des Abg. Dr. Meyer-Zena gegen 3 Stimmen in folgender Fassung angenommen: „Die nach dem Artikel 1 § 2, 3, und 3a sich ergebenden höheren Pensionen sind für die Zeit vom 1. April 1886 ab zuständig. Die Pensionserhöhungen fallen denjenigen Fonds zur Last, auf welchen die Pensionen der betreffenden Personen bisher angewiesen waren.“ Artikel 5 (Deckung der Mehrausgaben für 1886/87 aus dem Invalidenfonds) und Artikel 6 (Intrastrtreten des Gesetzes am Tage der Verfündigung) werden einstimmig angenommen, ebenso folgende Resolution des Abg. von Bernuth: „Der Reichstag spricht das Vertrauen aus, daß die zur Verfündigung stehenden Mittel dazu dienen werden, auch eine Verbesserung der Lage derjenigen bereits ausgeschiedenen Offiziere u. s. w. herbeizuführen, welche nicht unter Artikel 3 des Gesetzes fallen.“ Die Resolution Meyer-Zena, betreffend die Vorlegung eines Gesetzes über die Verbesserung der Pensionen der Unterklassen, wird zurückgezogen und schließlich das ganze Gesetz mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen.

Berlin, 1. April. Officiös schreibt die „Norddeutsche“: Das von einigen Speculanten empfundene Bedürfnis, am Ende des Monats noch eine lebhafte Bewegung an der Börse hervorzurufen, hat Veranlassung gegeben zur Verbreitung sensationeller Nachrichten. Als eine der albernsten darunter erwähnen wir die des orleanistischen „Soleil“, wonach Deutschland bei den belgischen Unruhen die Hand im Spiele hätte, um auf diese Weise Anlaß zur Intervention zu haben, falls die belgische Regierung außer Stande sein sollte, den Zustand zu unterdrücken. Diese Mittheilung ist weiter nichts als eine Börsen-Speculationserfindung, mit der die Vertreter recht zufrieden sein werden, da sie eine starke Baisse an der Pariser Börse herbeiführt hat.

Berlin, 1. April. Ueber die Lage in Belgien wird der „Nat.-Ztg.“ aus Charleroi telegraphirt: Nach allen vorliegenden Meldungen herrscht in den Kohlendistricten Ruhe. Selbst in Tournai, wo Ausschreitungen befürchtet wurden, ist es still. Die Arbeit ist fast überall wieder aufgenommen worden. Aus Paris wird darüber demselben Blatt gemeldet, daß die französische Regierung das belgische Gouvernement von den getroffenen Maßregeln in Kenntniß gesetzt habe, um etwaige Versuche des Ueberschreitens der Grenze zurückzuweisen und zu verhindern, daß die revolutionäre Strifebewegung auf französisches Gebiet verpflanzt wird. Auch die heutigen Depeschen der Präfecten der Grenzdepartements melden vollständige Ruhe.

Brüssel, 1. April. Die rheinisch-belgische Grenze halten preussische Truppen besetzt. — Auch auf der Kohlenebene Marlemont ist Strife ausgebrochen. Bei einem Dynamitattentat gegen den Kohlendirector Panneau wurde dessen Haus beschädigt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. April. Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Wilhelm und Prinz Georg statten dem Fürsten Bismarck anlässlich des heutigen Geburtstages persönliche Gratulationsbesuche ab. Eine Deputation ehemaliger Jäger und Schützen aus Greifswalde brachte früh ihre Glückwünsche dar. Die Capelle des 2. Garde-Regiments brachte um 11 Uhr, diejenige des Kaiser Alexander-Regiments um 1 Uhr ein Ständchen. Depeschen, Adressen, Glückwünschensreiben und Geburtstagspenden sind in sehr großer Zahl von allen Seiten eingegangen.

London, 1. April. Unterhaus. Bryce erklärt, er könne betreffs Bulgariens keine Mittheilung machen, da die Unterhandlungen fort-dauerten. Was Griechenland anlangt, so halte die Regierung an den von dem Cabinet Salisbury eingegangenen Engagements fest. Das russische Geschwader verließ die Sudabay nur zeitweilig und werde bald dahin zurückkehren. — Im Oberhause gab Rosebery eine gleichlautende Erklärung ab und fügte hinzu: Wir erhielten von Russland die aufrichtigsten Versicherungen über seine Cooperation in dieser Frage.

London, 1. April. Die liberalen Deputirten für Ipswich, Bollings und West, deren ersterer den Posten eines Ministerial-Secretärs im Localgovernment Bard bekleidet, verloren wegen illegaler Handlungen bei der letzten Parlamentswahl durch Nichterspruch ihre Parlamentsitze.

Queensstown, 1. April. Der von hier am Freitag nach Newyork abgegangene Whiteheaddampfer „Britannie“ kehrte hierher zurück in Folge eines Schadens an der Maschine; er hatte eine große Anzahl Passagiere an Bord, von denen ein Theil nebst Postbeuteln in Rockespoint gelandet wird.

Petersburg, 1. April. Giers, Kanzleidirector Lansdorff und Fürst Dolensthy begaben sich Sonntag nach Livadia, und verbleiben daselbst während des Aufenthalts des kaiserlichen Paars. — Mit dem heutigen Tage führt die russische Post internationale Postkarten mit bezahlter Antwort ein und gestattet, internationale Druckfachen und Waarenproben sendungen mit kurzen, handschriftlichen Notizen geschäftlichen Charakters zu versehen. — Der „Neuzeit“ zufolge wird mit der Umwandlung der deutschen Kreissschulen in den baltischen Provinzen in Stadtschulen mit russischer Unterrichtssprache fortgefahren.

Petersburg, 31. März. Zu den letzten Depeschen aus Sofia,

betreffend die Schritte der Mächte, um den Fürsten zur Nachgiebigkeit zu bewegen, bemerkt das „Journal de St. Petersburg“: Man begreift ohne Mühe die Enttäuschung des Fürsten Alexander, aber nachdem von allen Cabineten der betreffende Entschluss gefasst worden ist, scheint es, daß der bulgarischen Regierung nur übrig bleibt, sich zu unterwerfen. Es handelt sich um eine Transaction, woraus Bulgarien eines Tages eine definitive Lösung hervorgehen lassen kann, wenn man die Weisheit besitzt, keinen neuen Conflict, keine neuen Complicationen hervorzurufen, daß dadurch die Mächte veranlaßt werden könnten, ihr Entgegenkommen zu bebauern. Es ist ein lokaler Versuch, aus welchem Bulgarien alle Vortheile ziehen kann, wenn es denselben in entsprechender Weise handhaben will. Das Journal fährt aus, daß die Situation im Orient augenblicklich keine radicalen Lösungen verleihe, daß eine gewisse Unklarheit sich durch die Verhältnisse von selbst aufdränge. Die gegenwärtige Transaction erscheint notwendig im Namen höherer Interessen und wenn Rußland, welches so viel Opfer für Bulgarien gebracht hat, es verlangt, hat es auch das Recht, darauf zu rechnen, daß seine Stimme gehört werde. Fürst Alexander habe den Frieden gefährdet und Verlegenheiten hervorgerufen, deren Tragweite er nicht ermessen konnte, die er aber auch nicht beschwören konnte. Es bleibt ihm also nichts übrig, als sich zu unterwerfen, ohne sich länger mit mehr oder weniger verhüllten Drohungen aufzuhalten, welche von Sofia gemeldet werden. — Das Journal vermerkt: Die Gerüchte über die Nichtzulassung von Fremden israelitischer Religion in Rußland seien übertrieben; es handle sich nur um subsistenzlose Personen.

Belgrad, 1. April. Dem Vernehmen nach ist Joanovic zum Finanzminister benannt. Der bisherige Minister des Innern, Marinkovic, ist zum Staatsrath ernannt. Finanzminister Petrovic erhielt das Großoffizierskreuz des Tafawordens, der Unterrichtsminister Popovic das Großoffizierskreuz des St. Savordens.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. April. Neueste Handels-Nachrichten. Nach dem „Börsen-Courier“ haben sich die Unterhandlungen, welche wegen Contrahierung einer neuen griechischen Anleihe in Paris geführt worden sind, zerschlagen. — Die neuen 3 1/2 procentigen Rheinischen Provinzial-Obligationen werden morgen an hiesiger Börse zuerst notirt werden. — Die gestrige Aufsichtsraths-Sitzung der Rheinisch-westfälischen Industrie-Gesellschaft in Köln beschloss, der General-Versammlung 8 pCt. Dividende für das Jahr 1885 vorzuschlagen. — Die Ravensberger Spinnerei in Bielefeld wird pro 1885 7 pCt. Dividende vertheilen. Auf Beschluss der Sachverständigen-Commission werden alte Wilhelmshütte-Actien von heute ab mit Zinsen vom 1. April 1886 incl. Dividendschein Nr. 15 gehandelt. — Der Aufsichtsrath der Schlesienschen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den gesamten Rest der 5procentigen Obligationen im Betrage von 1 200 000 M. zurückzuzahlen und denselben zum 1. August cr. zu kündigen. Dieser Rest umfasst 600 000 M. Der Aufsichtsrath beschloss ferner, sowohl auf die Stamm- als auch auf die Stamm-Prioritäts-Actien pro 1885 6 pCt. Dividende in Vorschlag zu bringen. Die Abschlussbücher sind noch höher bemessen, als pro 1884, wo dieselben 500 000 Mark betragen hatten, trotzdem ist der Reingewinn nach der „Nat.-Ztg.“ ein höherer, als im Vorjahr.

Posen, 1. April. Der engere Ausschuss der Posener Landschaft beschloss unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Günther die allgemeine Conventur der 4procentigen Pfandbriefe in 3 1/2 procentige, und die Emission einer neuen Serie in 3 1/2 procentiger, gegen eine Jahreszahlung von 5 pCt. seitens der Landschaftsgläubiger, behufs schneller Amortisirung.

Frankfurt a. M., 1. April. Der „Erkft. Ztg.“ wird aus Kairo gemeldet: Die Märzannahme der ägyptischen Staatschuld für die unificirte Schuld betragt 80 564 Pfd. Sterl., für die privilegirte 60 000 Pfd. Sterl. — Dasselbe Blatt meldet aus Wien: Ein Communiqué der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft erklärt sämtliche 5procent. Silberobligationen für verlost; am 1. Juli erfolgt die Rückzahlung in Gold. Eine Convertirungs-Kundmachung steht bevor.

Paris, 1. April. Dem „Börsenblatt“ zufolge wären als Subscriptionstage für die zur öffentlichen Subscription bestimmte 500 Millionen dreiprocentiger perpetueller Rente der 18. und 19. April cr. in Aussicht genommen.

Berlin, 1. April. Fondsbörse. Auch an der heutigen Börse war, wenigleich die Umsätze keine größere Ausdehnung erlangten, noch eine ziemlich starke Nervosität der Speculation zu verspüren, welche mit der Unklarheit der politischen Situation zusammenhängt, dies zeigte sich besonders in der Aengstlichkeit, mit der die Börse jedem Impulse des Londoner Marktes folgte. Je nach den Londoner Meldungen fanden auch hier Courschwankungen statt. Der Schluss war etwas befestigt, trotz des vielfach verbreiteten Gerüchtes, die griechische Kriegserklärung stehe nahe bevor. Andererseits war ein Gerücht verbreitet, Herr von Hansemann werde sich in den nächsten Tagen nach Petersburg begeben. Creditactien, bei denen der Couponsabschlag von 21,80 M. zu berücksichtigen ist, schlossen 475 und Disconto-Commandit-Antheile 214,75. Von übrigen Bankwerthen gewannen Actien der Nationalbank für Deutschland 1 pCt., Petersburger Disconto-Bank-Actien 1 pCt. und Reichsbank-Antheile 0,40 pCt., wogegen Petersburger internationale Handelsbank 1 pCt. und Gothaer Grundcreditbank-Actien 3/4 pCt. einbüßten. Oesterreichische Eisenbahnactien waren bei stillem Geschäft nur wenig verändert. In fester Tendenz verkehrten Elbthalbahn. Größere Umsätze fanden in Mittelmeer-Actien statt, die Kurskiewer Eisenbahn-Actien lagen matt und haben 2 pCt. eingebüßt. Auf dem deutschen Bahnenmarkt war bei meist geringem Geschäft die Stimmung matt, namentlich für Ostpreussische Südbahn-Actien, welche bis 90,37 pCt. heruntergegangen. Auch Marienb.-Mlawkaer Eisenbahn-Actien und Mecklenburgische Friedrich-Franz-Bahn-Actien erlitten Einbußen. Der Rentenmarkt ist im Allgemeinen, abgesehen von vorübergehenden Abschwächungen, als fest zu bezeichnen. Auch auf dem speculativen Montanactienmarkt hatte eine wesentlich beruhigtere Auffassung Platz gegriffen und Laurahütte-Actien verkehrten zu etwas besseren Coursen. Von Cassawerthen verloren: Rheinische Stahlwerke 1 pCt., wogegen Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1 1/2 pCt., Phoenix, Rhein-Nassau, Tarnowitz und Westeregeln Bruchtheile eines pCt. gewannen. Unter den übrigen Industrie-Werthen gewannen Oppelner Cement 1 pCt., wogegen Linke 1 pCt. eingebüßt haben. Erdmannsdorfer notirten 79,50 Brief und Gölitzter Eisenbahnbedarf 105,25 Geld.

Berlin, 1. April. Productenbörse. Der erste Tag der bang erwarteten Kündigungen per April-Mai hat grosse Ueberraschungen nicht gebracht, die Ankündigungen haben nur einen sehr bescheidenen Umfang angenommen und sind, ohne viel zu circuliren, an die Kündiger zurückgegangen. Naturgemäß sah sich die Speculation dadurch enttäuscht und schritt energischer als in den letzten Tagen zu umfangreichen Deckungskäufen, was bei der Reserve sonstiger Abgeber ziemlich beträchtliche Preissteigerungen im Gefolge hatte. — Von Weizen wurden 50 000 Centner und von Roggen 100 000 Centner gekündigt, die Aufnahme der Getreide-Bestände ergab keine grösseren Veränderungen. Die Notirungen für Roggen stellen sich 1 bis 1 1/4 Mark, für Weizen sogar durchschnittlich um 1 1/2 Mark höher als gestern, während Hafer mit einer Advance von einer Mark den heutigen Verkehr verliess. — In Spiritus waren die Umsätze bei fast unveränderten Preisen überaus gering. — Die heutige Kündigung von 350 000 Liter fand nur zum kleinsten Theil Unterkommen. — Die heutige Aufnahme des hiesigen Getreidebestandes ergab folgende Zahlen: Weizen 27 580 Wispel, Roggen 14 850 Wispel, Gerste 1015 Wispel, Hafer 9850 Wispel, Mais 100 Wispel gegen 27 340 Weizen, 16 665 Roggen, 1140 Gerste, 11 125 Hafer und 200 Mais am 1. März d. J.

London, 1. April. Zuckerbörse. Havannazucker No. 1: 13 1/2 nom., Râben-Rohzucker 12 1/2, flau. Centrifugal-Cuba —

Telegramme des Wolffschen Bureau.

Liverpool, 1. April. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Berlin, 1. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 1. 31.	
Mainz-Ludwigshaf.	94 40	93 70	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 40	83 90	
Gotthard-Bahn.	111 20	—	
Warschau-Wien.	245	—	
Lübeck-Büchen	158 40	158 50	
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.		Cours vom 1. 31.	
Breslau-Warschau.	65 70	66 70	
Ostpreuss. Südbahn	123	123 10	
Bank-Actien.		Cours vom 1. 31.	
Bresl. Discontobank	90 50	90 50	
do. Wechselbank	100 50	100 50	
Deutsche Bank	154	153 90	
Disc.-Command.	214	214 20	
Oest. Credit-Anstalt	473	495	
Schles. Bankverein	103 20	103 10	
Industrie-Gesellschaften.		Cours vom 1. 31.	
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 50	90 50	
do. Eisenb.-Wagenb.	108 50	109 50	
do. verein. Oelfabr.	60	60	
Hofm. Waggonfabrik	—	—	
Oppeln. Portl.-Cemt.	91	90	
Schlesischer Cement	122	121 90	
Bresl. Pferdebahn.	132 70	132	
Erdmannsd. Spinn.	79 70	—	
Kramsta Leinen-Ind.	128	128	
Schles. Feuerversich.	1510	1510	
Bismarckhütte	105 50	105 50	
Donnersmarkthütte	33 50	33 30	
Dortm. Union-St.-Pr.	53 50	53 40	
Laurahütte	76 10	78	
do. 4 1/2% Oblig.	101 20	101 20	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 20	105	
Oberschl. Eisb.-Bed.	32	32	
Schl. Zinkst.-Act.	—	116 70	
do. St.-Pr.-A.	119	119 70	
Inowrazl. Steinsalz	35 50	35 20	
Vorwärtshütte	—	—	

Ausländische Fonds.		Cours vom 1. 31.	
Italienische Rente	97 10	97 10	
Oest. 4% Goldrente	92 40	92	
do. 4 1/2% Papierr.	67 80	—	
do. 4 1/2% Silberr.	68 60	68 60	
do. 1860er Loose	117 90	117 40	
Poln. 5% Pfandb.	62 70	62 70	
do. Liq.-Pfandb.	56 70	56 70	
Rum. 5% Staats-Obl.	95 70	95 70	
do. 6% do. do.	106 10	105 50	
Russ. 1880er Anleihe	86 70	86 60	
do. 1884er do.	98 40	98 50	
do. Orient-Anl. II.	62	61 90	
do. Bod.-Cr.-Pfabr.	97 40	97 80	
do. 1883er Goldr.	112	112 50	
Türk. Consols conv.	14 40	14 50	
do. Tabaks-Actien	78 50	79	
do. Loose	34	34 20	
Ung. 4% Goldrente	83 10	83	
do. Papierrente	76 50	76 50	
Serbische Rente	80 50	80 90	

Banknoten.		Cours vom 1. 31.	
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 90	162	
Russ. Bankn. 100 SR.	201 05	201	
do. per ult.	201 20	201 20	
Wechsel.		Cours vom 1. 31.	
Amsterdam 8 T.	169 30	—	
London 1 Lstr. 8 T.	20 39	—	
do. 1 „ 3 M.	20 33	—	
Paris 100 Frs. 8 T.	81 50	—	
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 75	
do. 100 Fl. 2 M.	161 10	161 15	
Warschau 100 SR. 2 M.	200 75	200 70	

Inländische Fonds.

Deutsche Reichsanl.	105 80	105 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	141 70	141 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 20
Pruss. 3 1/2% cons. Anl.	101 50	101 40

Berlin, 1. April. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fester auf London

Cours vom 1. 31.		Cours vom 1. 31.	
Oesterr. Credit. ult.	474 50	497	
Disc.-Command. ult.	214 37	214 50	
Franzosen. ult.	413	413	
Lombarden. ult.	198	200 50	
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 25	
Lübeck-Büchen. ult.	158 25	158 25	
Dortmund-Gronau-	66 25	66 50	
Enschede-St.-Act. ult.	54	54	
Marienb.-Mlawka ult.	90 37	91 62	
Ostpr. Südb.-St.-Act.	80 12	—	
Serben	—	—	

Berlin, 1. April. [Schlussbericht.]

Cours vom 1. 31.		Cours vom 1. 31.	
Weizen. Höher.	157	155 25	
April-Mai	166 50	165	
Septbr.-October	—	—	
Roggen. Höher.	136 75	135 50	
April-Mai	139 25	136 75	
Juni-Juli	141 25	140 25	
Septbr.-October	—	—	
Hafer.	126	124 75	
April-Mai	128 50	128	
Mai-Juni	—	—	

Stettin, 1. April. [Uhr - Min.]

Cours vom 1. 31.		Cours vom 1. 31.	
Weizen. Unveränd.	157	157 50	
April-Mai	165 50	166	
Septbr.-October	—	—	
Roggen. Fest.	133 50	132 50	
April-Mai	133	138 50	
Septbr.-October	—	—	
Petroleum.	12	12 10	
loco	—	—	

Wien, 1. April. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom 1. 31.		Cours vom 1. 31.	
1860er Loose	—	—	
1864er Loose	—	—	
Credit-Actien	297 30	298 30	
Ungar. do.	—	—	
Anglo	—	—	
St.-Eis.-A.-Cert.	255	255 40	
Lomb. Eisenb.	122	122 75	
Galizier	207 50	208 10	
Napoleonsdor.	10 1/2	10	
Marknoten	61 72	61 65	

Paris, 1. April. 3% Rente 80.

(italiener 96, 92. Staatsbahn —, Lombarden 511, 25. Unentschied.
--

Paris, 1. April. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom 1. 31.		Cours vom 1. 31.	
3proc. Rente	80 40	80 22	
Amortisirbare	82 30	83	
3proc. Anl. v. 1872	108 95	108 62	
Ital. 5proc. Rente	97 05	96 70	
Oesterr. St.-E.-A.	515	512 50	
Lomb. Eisb.-Act.	260	261 25	
Türk. neue cons.	14 07	13 85	

London, 1. April. Consols

Cours vom 1. 31.		Cours vom 1. 31.	
Consols	100 09	100 05	
Preussische Consols	104	104	
Ital. 5proc. Rente	96 1/2	96 3/8	
Lombarden	109 3/8	101 1/2	
3proc. Russen de 1871	96	—	
3proc. Russen de 1872	95 1/2	95 1/2	
3proc. Russen de 1873	97 3/4	97 1/4	
Silber	—	—	
Türk. Anl. convert	14	13 3/4	
Unificirte Egypter.	68 1/8	67 3/4	

London, 1. April. Russen 97 1/2.

Frankfurt a. M., 1. April. Italien 100 Lire k. S. 80,90 bez.
Frankfurt a. M., 1. April. Mittags. Credit-Actien 236, 75. excl. Staatsbahn 206, 25. Galizier —, —, Still.
Köln, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17, 45, per Juli 17, 90, Roggen loco —, per Mai 13 65, per Juli 13, 80. Rübel loco 24, 40, per Mai 24, 10. Hafer loco 15, —.
Hamburg, 1. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinscher loco 160—165. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 104—108. Rübel flau, loco 43. — Spiritus flau, per April-Mai 25, per Mai-Juni 25, per Juni-Juli 25 1/4, per August-September 27 1/2. — Wetter: Unbeständig.
Amsterdam, 1. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai —, per November 222. Roggen loco —, per Mai 133, per October 139.

Paris, 1. April. [Getreidemarkt. Heute Feiertag.]
London, 1. April. Havannazucker 13 1/2 nom. incl.

Abendbörsen.

Wien, 1. April, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, —, Ungar. Credit 295, —, Staatsbahn 255, 60, Lombarden 122, —, Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente 84, 75. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —, 4proc. Ungarische Goldrente 102, 50. do. Papierrente 94, 62. Elbthalbahn 160, —, Schwächer.

Frankfurt a. M., 1. April, 6 Uhr 58 Minuten. Creditactien 237, 75. Staatsbahn —, —, Lombarden 97 3/4, Mainzer —, —, Gotthard 107, 30. Fest.

Ausweise.
Paris, 1. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 14 400 000, Silber Zunahme 3 600 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 58 900 000, Gesamt-Vorschüsse Abn. 700 000, Noten-Umlauf Zun. 46 300 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 100 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 900 000 Frs.

London, 1. April. [Bankausweis.] Totalreserve 13 748 000, Notenumlauf 24 453 000, Baarvorrath 22 451 000, Portefeuille 24 591 000, Guthaben der Privaten 23 140 000, Guthaben des Staatsschatzes 11 303 000, Notenreserve 12 546 000 Pfd. Sterling.

Marktberichte.
*** Offizielle Abstempelungen an der Breslauer Börse.** Im Monat März 1886 wurden zusammen 8 (im Vormonat 12) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 41 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom abgelaufenen Monat in nur 40 000 Liter Spiritus, und vom Beginn dieses Jahres an in 2000 Ctr. Roggen und 200 000 Liter Spiritus. — Im Monat März 1885 wurden im Ganzen 50 000 Liter Spiritus, im März 1884: 140 000 Liter Spiritus, im März 1883: 50 000 Liter Spiritus, im März 1882: 70 000 Liter Spiritus, im März 1881: 35 000 Liter Spiritus und im März 1880: 50 000 Ltr. Spiritus amtlich abgestempelt. — Refusirt, wegen abfallender Qualität, wurde im März 1886 nichts, auch blieb nichts liegen. — Die Eingangs erwahten acht Ankündigungen, welche zur Abstempelung gelangten, verblieben nicht umgetauscht im amtlichen Verwahrsam.

*** Wollbericht.** Breslau, 1. April. Das im Monat März verkaufte Quantum Wolle betrug ca. 1800 Ctr., größtentheils Stoff-, zum Theil bessere Tuchwollen, welche bei Entgegenkommen der Verkäufer zu gedrückten Preisen von sächsischen Fabrikanten und Commissionären für den Rhein und das Ausland aus dem Markte genommen wurden. Von Schmutzwollen gingen ca. 800 Ctr. um, in Zagel- und Cygawolle war das Geschäft unbedeutend. Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

*** Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise für Weizenmehl* Roggen-(Hausbacken-)Mehl**

	1886	1885	1886	1885
Januar	21,10	24,00	19,07	21,00
Februar	21,00	24,02	19,00	21,02
März	22,06	24,25	19,09	21,37
April	—	24,88	—	21,99
Mai	—	25,01	—	22,25
Juni	—	24,25	—	22,00
Juli	—	23,55	—	21,58
August	—	23,25	—	20,94
September	—	22,40	—	20,20
October	—	21,75	—	20,00
November	—	21,75	—	19,97
December	—	21,45	—	19,35

* Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager.
 ** Entspricht der Berliner Marke 0/1 netto excl. Sack.

*** Tages-Durchschnitts-Spirituspreise vom Monat März 1886** (pro 100 Liter à 100 pCt.) nach amtlicher Notiz an hiesiger Börse:

Am 1.	35,10	Am
-------	-------	----

Verbauliche. Mit großer Sicherheit wurden die Antworten auf die oft recht verwickelten Fragen über: Die Beschaffenheit des Bodens, Adergahre, Pflege und Bearbeitung des Aders ertheilt. Ein Vortrag von Otto Weichert aus Görlitz: „Warum muß der Landwirth naturwissenschaftliche Kenntnisse besitzen?“ leitete das Examen in der Chemie ein, in welcher Herr Dr. Casparj examinierte. Mit der Eintheilung der Naturwissenschaften, mit den hauptsächlichsten Elementen, wie Hydrogenium, Oxygenium, Nitrogenium und Carbonium, sowie deren Zusammenstellungen, ferner mit einigen Salzen, welche für die Landwirthschaft von Wichtigkeit sind, und mit vielen wissenschaftlichen chemischen Compositionen zeigten sich die Schüler vertraut. Es folgte ein Vortrag von Ad. Wiedemann über: „Allgemeine Pflege unserer Hausthiere“, auf welchen die Prüfung im Rechnen durch Herrn Lehrer Göhr erfolgte. Nach einem Vortrage von Rud. Henkel aus Kunzendorf bei Sorau: „Ueber Hufbeschlag der Pferde“, prüfte Herr Dr. Böhme in Dünkerle. Auch hier documentirten die Zöglinge ihre Kenntniss in vollstem Maße. Das Examen war hiermit beendet, und der Director der Anstalt ergriff nunmehr das Wort zu einer Ansprache an die Schüler, in welcher er sie ermahnte, das Gelernte tüchtig zu repetiren und nicht etwa nach dem Weggange aus der Schule die Bücher für immer aus der Hand zu legen. Hierauf wurden die Zeugnisse vertheilt und durch Gesang die öffentliche Prüfung geschlossen.

Vom Standesamte. 1. April.
Aufgebote
Standesamt I. Müdiger, Paul, Schriftföher, ev., Neue Weltgasse 18, Meisterkuecht, Otilie, geb. Köchle, ebenda. — Gifler, Paul, Haushälter, l. Matthiasstr. 41, Ulrich, Anna, ev., ebenda. — Girsch, Max, Steindrucker, ev., Victoriastr. 25, Demke, Gertrud, ev., Vorderbleiche 3. — Sofner, Alons, Klemmer, l., Matthiasstraße 75, Lehmann, Paul, geb. Mücke, l., Strichstraße 6.
Standesamt II. Albrecht, Gustav, Schuhmacher, l., Tauenzienstr. 54, Wippich, Jos., geb. Leutmeier, l., ebenda. — Kleinienst, Wilh., Arb., ev., Gabisstraße 46, Wuttke, Anna, l., Gabisstraße 45.
Sterbefälle.
Standesamt I. Gaffron, Gustav, Kürschnergef., 60 J. — Machon, Albert, Arbeiter, 48 J. — Kluge, Georg, Kellner, 19 J. — Gerstmann, Ernst, ehem. Mühlenverföhler, 60 J. — Luz, Bertha, geb. Vogel, Schuhmachermeisterfrau, 60 J. — Mattern, Alons, Militär-Invalide, 29 J. — Scheitler, Minna, geb. Piesch, Arbeiterwitwe, 47 J. — Wenzel, Max, Schlossergef., 20 J. — Trauhoff, Theodor, S. d. Ladirers Theodor,

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Max Bernhard aus Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [4580]
Schweidnitz, den 28. März 1886.
Isidor Schneider und Frau, geb. Berliner.
Johanna Schneider, Max Bernhard, Verlobte.
Schweidnitz. Berlin.

Heut früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Seybel, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5525]
Breslau, den 1. April 1886.
Professor Soltmann.
Die Geburt eines munteren Mädchens beehren sich anzuzeigen Wilhelm Böhm und Frau. Dels, den 1. April 1886. [2106]
Durch die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter wurden hoch erfreut Heinrich Bach und Frau Olga, geb. Casparj. Berlin, den 30. März 1886. [2114]

Heut Vormittag 9 1/2 Uhr starb nach schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann [5549]
Salomon Leipziger, im ehrenvollen Alter von 84 1/2 Jahren. Tiefbetrabt zeigen dies an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neisse, den 1. April 1886.
Beerdigung: Sonntag, den 4. April, Nachmittag 3 Uhr.

Heut früh 3 Uhr verschied nach schwerem Leiden, im Alter von 39 1/2 Jahren, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, [4566]
der Gruben- und Hüttenschmiedemeister
Richard Stein,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Fanny-Franz-Hütte bei Kattowitz, den 31. März 1886.
Anna Stein, geb. Wermuth.
Clara
Martha } Stein, als Kinder.
Fritz
Louise Stein, geb. Scharnow, als Mutter.
Otto Stein, als Bruder.

Bezirks-Verein f. d. nordwestl. Theil d. inn. Stadt.
Sonnabend, den 10. April 1886, Abends 8 Uhr, im Saale der Loge Friedrich zum gold. Zepher, Antonienstr. 33: Stiftungsfest (Souper und Ball).
Tafelbilletts für Mittag u. Abend, für 2 M., für Gäste à 2,50 M. sind bis zum 8. d. Mts., Abends, bei den Herren Gustav Arnold, Dhlauerstr. 1, Oswald Blumenthat, Reichstr. 12, Ed. Kopenhagen, Schmiedebrücke 64/65, und L. A. Schleifner, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, zu haben. [2112]
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
P. P.
Zu der am 4. April cr., Mittags 12 Uhr, im kleinen Saale der Neuen Börse stattfindenden Prüfung der Kaufmännischen Fortbildungsschule erlaubt sich ergebenst einzuladen
Das Curatorium der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins. [2111]

6 M. — Fuhrmann, Martha, l. d. Pfannagärtners August, 10 M. — Taug, Georg, S. d. Schuhmachermeisters Ferdinand, 3 M. — Thau, Emilie, geb. Roth, verw. gew. Schubert-Fischlerwe, 70 J. — Schindler, Carl, früh. Kutscher, 82 J. — Dyftron, Balesca, l. d. Schuhm. Paul, 1 M. — Lengsch, Theodor, Steindrucker, 43 J. — Kammel, Auguste, l. d. Fabrikarbeiters Ernst, 13 J.
Standesamt II. Rettig, Elisabeth, l. d. Heizers Friedrich, 1 J. — Hüner, Johann, Arbeiter, 61 J. — Raue, Ernst, S. d. Schuhmachers Ernst, 10 M. — Sanke, Susanna, geb. Ziegler, Arbeiterwe, 80 J. — Kluczniof, Bruno, S. d. Arbeiters Carl, 10 M. — Fischer, Luise, geb. Kramer, Kaufmannswe, 33 J. — Mantel, Hedwig, l. d. Haushalters Franz, 1 J. — Scholz, Heinrich, S. d. Schuhmachers Heinrich, 4 J. — Geber, Caroline, l. d. Schmied Josef, 4 J. — Zappe, Max, S. d. Tischlers Anton, 6 M.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Einnahmen [4582]
im März 1886: M. 58970. 50.

F. Karsch, Kunsthandlung, Grösste Auswahl von Hochzeitsgeschenken.
Fast alle Aerzte empfehlen sie. Guhrau (Rgzb. Breslau). Ew. Wohlgeborn! In Erwiderung Ihrer geehrten Anfrage theile hierdurch mit, dass nicht mein Mann, sondern ich die berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gebraucht habe. Ich habe nämlich länger denn 20 Jahre an Magenkrampf gelitten, dann zu Zeiten so heftigen Kopfschmerz mit Erbrechen und fast gar keinen Appetit zum Essen. Vor drei Jahren war es wieder so arg, dass ich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen musste, und hat mir Herr Kreis-Physikus Dr. Rothe, welcher voriges Jahr hier gestorben, nachdem mehrere Medicamente, welche er verordnet, nicht anschlugen, mir Ihre Schweizerpillen anempfohlen, und kann ich hierdurch bestätigen, dass bald nach Gebrauch einer Schachtel das Uebel gemildert worden ist und dass, seit ich die Schweizerpillen brauche, besonders der Kopfschmerz und Erbrechen ganz weggeblieben sind. Hochachtend und ergebenst Frau Kaufmann Scholz. Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt, und weise alle anders verpackten zurück. [2097]

Stadt-Theater.
Freitag. 91. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Mit neuer scenischer Ausstattung. „Flick und Flock.“ Zauberposse mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von G. Räder.
Sonnabend. 92. Bons-Vorstellung. Auf vielseitiges Begehren: „Der Postillon von Lonjumeau.“ Komische Oper in 3 Acten von A. Adam.

Lobe-Theater.
Freitag u. Sonnabend: Gastspiel des Hrn. A. Zimaier vom Balhalla-Theater in Berlin. „Gillette von Narbonne.“ Komische Operette in 3 Acten von Edmond Aubran. (Gillette, Hrn. Zimaier.)
Sonnabend. Diefelbe Vorstellung.
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: „Die Herrin ihrer Hand.“

Thalia-Theater.
Sonnabend. „Ein Tropfen Gift.“ Schauspiel in 4 Acten von Dr. Oscar Blumenthal. [4573]
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: „Die Fledermaus.“ Operette in 3 Acten von Joh. Strauß.

Saison-Theater.
Freitag, 3. 3. Male: [4574]
Historischer Lustspiel-Abend. XVI. Jahrhundert: Das heyl. Eysen, Fastnachtspiel von Hans Sachs. XVII. Jahrhundert: Die ehrlich Büchlin mit ihren 3 verurtheilten Liebten. Ein Possenspiel von Jacobus Ayrer. XVIII. Jahrhundert: Hanswurst, der traurige Kuchelbäcker u. sein Freund in der Noth, von Gottlieb Breehausen. XIX. Jahrhundert: Hektor. Schwank in 1 Act von G. v. Moser.

Paul Scholtz's Etablissement.
Margarethenstraße 17.
Heute, Freitag, den 2. April: Concert [4570]

der Tyroler Gesellschaft Ludwig Rainer sen.
aus Achensee in Tyrol.
4 Damen und 4 Herren in ihrem National-Costume.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Casseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend, den 4. April: Großes Doppel-Concert der Tyroler Gesellschaft Rainer sen. u. d. Trautmann'schen Capelle im Breslauer Concerthaus, Gartenstraße.

Zeltgarten. Concert
von der Capelle des 2. Schlej. Gren-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Reindel.
Auftreten der großartigen Parterre-Acrobaten

Troupe Conradi,
der jugenlichen Lustkünstlerin Mss. Zephora Budewoll in ihren sensationellen Leistungen am Rotations-Trapez, der Akletin Miss Fatima, genannt das stärkste Weib der Welt, der Operetten-Sängerin Fräul. Henny v. Stahlfeld, der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulchen Margit und des humoristischen Wolfs-Trio.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf. Nur noch kurze Zeit Künstler-Vorstellung.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gaspreis für die Zeit vom 1. April c. bis zum 31. März 1887 folgendermaßen festgesetzt worden ist, und zwar:
a. für die Privatflammen wie bisher auf 18 Pfg. pro cbm mit der Maßgabe, daß den Gasconsumenten: bei einem Jahresverbrauch von weniger als 2000 cbm städt. Gas ein Rabatt von 2 pCt. und bei größerem Gasverbrauch ein mit 3 pCt. beginnender und je nach der Consumhöhe progressiv steigender Rabatt bis zu einem Maximum von 15 pCt. am Schlusse des Geschäftsjahres erstattet wird;
b. für Gas als bewegende Kraft, zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochherden und bei Anwendung zu Heizungszwecken im Gewerbebetriebe — jedoch aus besonders dafür angelegten Leitungen und besonders aufgestellten Gasmessern — pro cbm 14 Pfg. netto.
Bezügliche Anträge für den Consum ad b sind im Centralbureau der städt. Gas- und Wasserwerke anzubringen.
Breslau, den 31. März 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Die grösste Auswahl wirklich schöner Confirmationsgeschenke
gerah. Bilder, Prachtwerke Kreuze, Christusstatuetten, Blumenkarten etc. [4581]
Bruno Richter, Kunsthandlg., Schlossh. Breslau.

Tricot-Stoffe
sind in allen Farben wieder am Lager. Tricot-Zaillen, Kleiderchen u. Anzüge verkaufe für die Hälfte wegen Aufgabe. [4575]
M. Charig, Dhlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke.

Heute habe ich mein Comptoir und Lager von Nicolaitabigraben 7 pl. nach meinem Fabrikgrundstück
Nothkretscham, Dhlauer Chaussee, verlegt. [5531]
Arthur Wolf,
Metallgeschäft, Metallkapsel- und Binnfolienfabrik, Breslau-Nothkretscham.
[Fernsprech-Anschluß Nr. 72.]

Erststellige, unkündbare Hypotheken
auf Landgüter, gut gelegene Wohnhäuser in größeren Städten Schlesiens à 4 1/4 pCt. incl. Amortisation bewilligt die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank durch ihren General-Vertreter [1997]
Is. Hoeniger, Ratibor.

RECHT MIT MARKEN
Liebe's Malzextract und Bonbons sind in Wohlgeschmack, Bekömmlichkeit, zuverlässiger Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Brustleiden unerreicht; gleichbewährt „Liebe's“ Chinin-Malzextract bei Bleichsucht, Blutarmuth, leicht verdaulich, auch für Kinder geeignet. Eisen-Malzextract bei Knochenleiden, Skropheln und Schwindsucht. [776]
Kalk-Malzextract bei Knochenleiden, Skropheln und Schwindsucht.
Man verlange ausdrücklich: „Präparat von J. Paul Liebe-Dresden“.

Trebniizer Bierhalle,
Tauenzienplatz 14. [1800]
Ihren werthen Gästen hält sich empfohlen Emilie Hänel.

1. Klasse 7. April.
Preuss. Lotterie.
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
20 10 5 2 1/2 1 1/4 M.
Klassenweise derselbe Betrag.
4584
Marienburg
Loose à 3 1/2 M. Porto u. Liste 30 Pf.
Loose 1 M., Voll-Loose 3 M.
Stanislaus
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, u. d. Apoth.

In meinem Pensionat können sich noch einige Theilnehmerinnen bei einem französischen und englischen Cirkel und wissenschaftlichen Unterrichtslehren melden. [5526]
Frau Elfriede Fraustädter, Tauenzienplatz 12.
In meinem Töchter-Pensionat können noch einige Aufnahmen stattfinden. [5527]
Frau Elfriede Fraustädter.
Nennbare finden gute u. billige Aufnahme bei [5564]
Schiffan, Ring 4.

Gründl. Clavierunt. [1017]
mon. 3 M. präin. Dhlauerstr. 67, 2 1/2 Ct.
Ein Gutsbesitzer, 28 Jahr alt, kath., sucht recht bald eine Lebensgefährtin im Alter von 20 bis 30 J., von angen. Neuzeren, erfahren in Landwirthschaft, mit einem Vermögen von 4000 Thalern. Photographie erb. Gef. Off. unter S. 99 durch die Buchhandlg. v. Paul Holtsch in Loewenberg i. Schl. [4467]

Seirat
Reiche Seiratvorläufe erhalten. Sie selbst im verheiratheten Gewerbe (Abercrombie) Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. 5 Damen frei. [1009]
Schadchen (Seiratshvermittler) wolle Adresse unter H. M. 10 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abgeben. [4568]

Echtes Linoleum
(Korkteppich), praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern und abgepassten Vorlagen, zu enorm billigen und herabgesetzten Preisen. [4209]
Ring 45, I. Et.
Korte & Co.,
Fabrik u. reichhaltiges Lager feiner Holzwaaren für Malerei. [5567]
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Weidenstr. 5.
Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [4462]
Eduard Guttentag, Rathhaus 20/21.

Neumann, Rechtsanwalt, Königsberg i. Pr. [1955]
Rechtsanwalt, [1955]
Vom 1. April ab sind meine Sprechstunden für Hals- u. Brustkrankheiten von 10—12 Uhr Vorm., für Unbem. unentgeltlich 9—10 Uhr. Garten-Dr. Graeffner, Straße 22 A. II.
Geschlechtskrankheiten, auch in ganz acuten Fällen, Pollutionen, Manneschwäche heilt sicher und rationell ohne Berufsförderung oder nachtheilige Folgen, geheime Frauenleiden sub Garantie und Discretion Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. [5562]

Zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus (Suppen-Anstalten).

Gala-Radfahr-Festes

I. Breslauer Radfahrer-Vereins am Sonnabend, den 3. April 1886, im grossen Saale des Schiesswerder.

Saal- oder Gallerie-Billets à Mk. 1,50, Tribünenbillets à Mk. 2,50 im Vorverkauf bei Herren Moritz Sachs, Ring 32, Schletter'sche Buchhandlung, Schweidnitzerstr. 16/18, Johannes Müller, Apotheke, Schweidnitzerstr., Preuss & Jünger, Schmiedebücke 29a, Laufer & Sangkohl, gegenüb. Goldne Gans. An der Abendkasse 2 Mk. resp. 3 Mk. Beginn Punkt 8 Uhr Abends. Festmusik von der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen Breslaus (Suppen-Anstalten). Friedensburg, Oberbürgermeister.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen verbunden werden: a. die Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung der Brücken und Durchlässe auf der Nebenbahn Döpnitz-Neisse mit Abzweigung von Schieblow nach Leipe (mit Ausschluß der Ueberbrückungen im Reiffethale bei Ofega) in drei Loosen, und zwar: Loos I (Strasse Döpnitz-Schieblow-Tillowitz und Schieblow-Falkenberg) etwa 900 cbm Mauerwerk, Loos II (Strasse Falkenberg-Leipe) etwa 600 cbm Mauerwerk, Loos III (Strasse Tillowitz-Neisse) etwa 1950 cbm Mauerwerk umfajend;

b. die Lieferung von Werksteinen und Platten für obige Bauwerke in einem Lose. Angebotsbette sind von dem Abtheilungs-Baumeister Sommerfeldt in Wühelmsthal bei Döpnitz für den Preis zu a von 2 M., zu b für 1 M. zu beziehen und an denselben nach Ausfüllung versiegelt, portofrei, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 20. April 1886, Vormittags 11 Uhr, zurückerreichen, zu welchem Zeitpunkt ihre Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden soll.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Zeichnungen und Berechnungen liegen auch im Amtszimmer des vorbezeichneten Beamten zur Einsichtnahme aus. Döpnitz, den 31. März 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 cbm Bruchsteinen und 1150 mille Hintermauerungsziegeln zum Bau der Provinzial-Gebammen-Lehr-Anstalt hier selbst soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden.

Die versiegelten Offerten sind bis spätestens den 14. April d. J., Abends 6 Uhr, beim Herrn Reg.-Bauführer Kämmerling im Ständehaus, Graupenstraße, hier abzugeben, woselbst auch die Submissionsbedingungen einzusehen, bezw. gegen Erlegung von 50 Pf. Copialien zu entnehmen sind. Breslau, den 25. März 1886.

Der Landeshauptmann von Schlesien. von Klitzing.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel (Oesterreich-Schlesien)

in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an weiten Waldern. Gewissenhafte Kuransicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätetiken, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder, Oertel-Schweninger'sche Terrain-, u. Entfettungskuren. Bahnstation Ziegenhals 1 Meile entfernt

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser. Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.



Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depôts verlangen.

Zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir neben der von uns, resp. unsern Vorfahren seit einer Reihe von Jahrzehnten betriebenen, seit dem vorigen Jahre nach Berlin verlegten Lachsbräucherei auch eine Räuchererei für Büchlinge, Fludern und Schollen in großem Maßstabe angelegt haben und empfehlen uns bei Beginn des Fanges zum Bezug der vorerwähnten Artikel auf das Angelegentlichste.

M. Radmann & Sohn, Berlin C., Klosterstr. 50.

Hydraulischen Kalk, zu Fundamentirungen, Brückenbauten und Durchlässen vorzüglich geeignet, geben billig ab

A. Giesel & Comp., Döpnitz.

Die geehrten Hausfrauen werden freundlich gebeten, beim Einkauf des Achten Franck-Coffee, der anerkannt vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten und deshalb auch billigsten Zugabe zum Bohnen-Coffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.



EAU DE BOTOT Allein echtes Einziges Zahnreinigungswasser, welches von der medizinischen Akademie in Paris genehmigt ist. BOTOT PULVER China Zahnpulver. HAUPT-NIEDERLAGE: 229, rue St-Honoré. Man verlange die Unterschrift: A. Botot.

1 gr. Chaiselongue, brauner Damast 33 M., Claassenstr. 4, Hof, pt. 1/3.

Eine Krone (18 Kerzen), eine Petroleum-Hängelampe, gut erb., 3. verk. Zimmerstr. 5, pt. 1. [5545]

Streichfertige Oelfarben in allen Nuancen, Lade, schnell und hart trocknend, Pinsel u. offerirt billigst Georg Winkler, [4407] Catharinenstraße 5. Bitte genau auf die Firma zu achten.

300 Mille Cigarren, reelle Waare, werden zum u. unterm Kostenpreise losgeschlagen. [4561] Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter R. 7 entgegen.

Meinen Bau- und Stuccatur-Gyps in vorzüglicher Qualität empfehle ich einer glütigen Beachtung. Dirschel bei Katscher. [1370] Joseph Nowak.

300—400 Ctr. Theer und Gasöl sind billig abzugeben von Papierfabriken in Friedland, Reg.-Bez. Breslau. [4534]

Zur Anlage einer Dütenfabrik wird ein mit der Branche vertr. Theilnehmer von einem gut sit. Buchdrucker ges. — Schöne Locale und sehr billige Arbeitskräfte vorhanden. Näheres unter L. S. durch Rudolf Woffe, Breslau. [2102]

Vertretung gesucht. Ein Kaufmann, welcher viel auf Reisen u. m. d. Colonialwaarenhändl. in Oesterreichien gut bekannt, sucht noch einige Vertretungen gangbarer, couranter Artikel zu übernehmen. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. 96. [4507]

Ein Stiderei- und Schürzenfabrikations-Geschäft in Blauen i. B. sucht einen bei der Kunst gut eingeführten Vertreter für Breslau und Umgegend. [2107] Gefl. Offerten beliebe man unter K. 192 bei Rudolf Woffe, Breslau, niederzulegen.

Kaufgesuch!!! Ein junger Kaufmann wünscht in Schlesien [2110] ein nachweisbar rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, bei entsprechender Baarzahlung zu kaufen. Anstellungen sub Chiffre Z. A. 5 postlagernd Glogau.

5000 Mark gegen hohe Zinsen z. Uebernahme eines feinen Detailgeschäftes gef. Gefl. Off. unter K. 11 Exped. d. Bresl. Ztg. [5532]

Zu der Kaufmann B. Politzer'schen Concurs-Sache von Roszjin ist an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Kleiner von hier vorläufig der Bureauvorsteher Joseph Maschy hier selbst zum Concursverwalter ernannt worden. [4565] Zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters ist ein Termin auf den 20. April 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13, bestimmt worden. Myslowitz, den 28. März 1886. Zwan, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Arnsdorf Band I Blatt 21 auf den Namen des Arnold Herrmann eingetragene, zu M.-Arnsdorf belegene Grundstück am 8. Juni 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 21,84 M. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 1 Ar 70 □ Meter zur Grundsteuer, mit 42 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa, eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4552] am 9. Juni 1886, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Streblen, den 23. März 1886. Königliches Amts-Gericht. Pennige.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubin Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Landwirths Heinrich Diemer eingetragene, zu Lubin belegene Vorwerk am 25. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Vorwerk ist mit 716,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 175,26,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 528 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4564] am 26. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Tremsen, den 26. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Concurs-Verfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gebert zu Döpnitz wird auf Antrag des Verwalters zur Verhandlung und Beschlussfassung darüber, ob dem Verwalter die Genehmigung zu ertheilen, das gesammte Baarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu veräußern, eine Gläubiger-Versammlung [4549] auf den 29. April 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das hiesige Königliche Amtsgericht in das Zimmer Nr. 12 des neuen Justiz-Gebäudes hiermit einberufen, zu welcher alle Beteiligte hierdurch vorgeladen werden. Döpnitz, den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unserem Firmenregister ist unter Nr. 260 die Firma [4554] Paul Diskowsky zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Diskowsky dafelbst heute eingetragen worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 261 die Firma [4555] M. Liebermann zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Liebermann dafelbst heute eingetragen worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 262 die Firma [4556] S. Ring junior zu Kattowitz dem Julius Ring dafelbst ertheilt, unter Nr. 1 eingetragenen Procura heute vermerkt worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist heute 1) unter Nr. 356 die Firma [4548] Paul Förster in Neustadt O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Förster zu Neustadt O.S. eingetragen, 2) die unter Nr. 257 eingetragene Firma [4548] J. A. Namislo zu Neustadt O.S. gelöscht worden. Neustadt O.S., den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist das Erlöschen der dort unter Nr. 33 eingetragenen Firma [4547] Louis Roth zu Guttentag heute eingetragen worden. Lublinitz, den 26. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Handelsgesellschaft [4557] Fiedler & Glaser zu Kattowitz heute vermerkt worden, daß an Stelle des durch gegenseitige Uebereinkunft ausgeschiedenen Nittergutsbesizers Markus Feige zu Breslau am 1. Januar 1886 der Kaufmann Julius Feige zu Kattowitz in die Gesellschaft eingetreten und daß derselbe von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen ist. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. Die hiesige Gas-Anstalt hat 1000 Centner Steinkohlen-Theer zu vergeben. Bei Anlieferung der leeren Fässer franco Waggon Bahnhof Schweidnitz werden die Fässer seitens der Gas-Anstalts-Verwaltung vom Bahnhof abgeholt, gefüllt und auf den Waggon verladen. Gefällige Offerten sind bald an das hiesige Stadt-Bau-Amt zu richten. [4494] Schweidnitz, den 30. März 1886. Die Gas-Anstalts-Deputation.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 263 die Firma [4558] M. Liebermann zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Liebermann dafelbst heute eingetragen worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 264 die Firma [4559] S. Ring junior zu Kattowitz dem Julius Ring dafelbst ertheilt, unter Nr. 1 eingetragenen Procura heute vermerkt worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist heute 1) unter Nr. 357 die Firma [4549] Paul Förster in Neustadt O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Förster zu Neustadt O.S. eingetragen, 2) die unter Nr. 258 eingetragene Firma [4549] J. A. Namislo zu Neustadt O.S. gelöscht worden. Neustadt O.S., den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist das Erlöschen der dort unter Nr. 34 eingetragenen Firma [4548] Louis Roth zu Guttentag heute eingetragen worden. Lublinitz, den 26. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Handelsgesellschaft [4558] Fiedler & Glaser zu Kattowitz heute vermerkt worden, daß an Stelle des durch gegenseitige Uebereinkunft ausgeschiedenen Nittergutsbesizers Markus Feige zu Breslau am 1. Januar 1886 der Kaufmann Julius Feige zu Kattowitz in die Gesellschaft eingetreten und daß derselbe von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen ist. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. Die hiesige Gas-Anstalt hat 1000 Centner Steinkohlen-Theer zu vergeben. Bei Anlieferung der leeren Fässer franco Waggon Bahnhof Schweidnitz werden die Fässer seitens der Gas-Anstalts-Verwaltung vom Bahnhof abgeholt, gefüllt und auf den Waggon verladen. Gefällige Offerten sind bald an das hiesige Stadt-Bau-Amt zu richten. [4494] Schweidnitz, den 30. März 1886. Die Gas-Anstalts-Deputation.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 265 die Firma [4560] M. Liebermann zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Liebermann dafelbst heute eingetragen worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 266 die Firma [4561] S. Ring junior zu Kattowitz dem Julius Ring dafelbst ertheilt, unter Nr. 1 eingetragenen Procura heute vermerkt worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist heute 1) unter Nr. 358 die Firma [4550] Paul Förster in Neustadt O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Förster zu Neustadt O.S. eingetragen, 2) die unter Nr. 259 eingetragene Firma [4550] J. A. Namislo zu Neustadt O.S. gelöscht worden. Neustadt O.S., den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist das Erlöschen der dort unter Nr. 35 eingetragenen Firma [4549] Louis Roth zu Guttentag heute eingetragen worden. Lublinitz, den 26. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Handelsgesellschaft [4559] Fiedler & Glaser zu Kattowitz heute vermerkt worden, daß an Stelle des durch gegenseitige Uebereinkunft ausgeschiedenen Nittergutsbesizers Markus Feige zu Breslau am 1. Januar 1886 der Kaufmann Julius Feige zu Kattowitz in die Gesellschaft eingetreten und daß derselbe von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen ist. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. Die hiesige Gas-Anstalt hat 1000 Centner Steinkohlen-Theer zu vergeben. Bei Anlieferung der leeren Fässer franco Waggon Bahnhof Schweidnitz werden die Fässer seitens der Gas-Anstalts-Verwaltung vom Bahnhof abgeholt, gefüllt und auf den Waggon verladen. Gefällige Offerten sind bald an das hiesige Stadt-Bau-Amt zu richten. [4494] Schweidnitz, den 30. März 1886. Die Gas-Anstalts-Deputation.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 267 die Firma [4562] M. Liebermann zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Liebermann dafelbst heute eingetragen worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter Nr. 268 die Firma [4563] S. Ring junior zu Kattowitz dem Julius Ring dafelbst ertheilt, unter Nr. 1 eingetragenen Procura heute vermerkt worden. Kattowitz, den 24. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist heute 1) unter Nr. 359 die Firma [4551] Paul Förster in Neustadt O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Förster zu Neustadt O.S. eingetragen, 2) die unter Nr. 260 eingetragene Firma [4551] J. A. Namislo zu Neustadt O.S. gelöscht worden. Neustadt O.S., den 27. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist das Erlöschen der dort unter Nr. 36 eingetragenen Firma [4550] Louis Roth zu Guttentag heute eingetragen worden. Lublinitz, den 26. März 1886. Königliches Amts-Gericht.

Getrocknete dicke neue Pomeranzschalen, Hafermehl-Biscuits für Kinder u. Magenleidende empfehlen [5538]

Buchali & Heckel,
Breslau, Zwingerplatz Nr. 1,
1. Laden neben der Bodega.

Friscchen Lachs,
Zander, Hecht, Seezungen, Schollen, Cabliau, Dorsch, Schellfisch
empfehlen billigst [5548]

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Dépôt [4542]
Chocolats Marquis
Paris,
bei **Wih. Ermiler,** Kgl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 5.

1 Million groß. Stang. feinste Vanille,
2 ganz große Stangen 10 Pf.,
in 1/2, 1/4 u. ganzen Pfd., à Pfd. 15 Pf.,
ff. Caviar, 1/2 Pf. 60 Pf.,
geräuch. Sprotten, 1/2 Pfd. 30 Pf.,
Drabant Sardellen, 1/2 Pfd. 25 Pf.
Süßer Ausbr.-Wein, Fl. 40 Pf.,
N. Pringe, 2-5 St. 10 Pf.

verkauft **Predigerstraße 2.**

B. K. R.
Beliebteste
Röst-Kaffees.

Nr. M.
3 ff. Gold-Menado 1.80.
4 f. Goldjava-Mischg. 1.60.
5 Wiener 1.45.
6 Carlsbader 1.40.
à la Café Pupp, Carlsbad.
22 Familien-Kaffee I. 1.26.
23 do. II. 1.14.
9 Java-Mischung 1.00.
24 Volks-Kaffee 0.78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampftrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße.
Telephon-Anschluss 268.

Staats-Medaille

CACAO-PURO

reine u. leicht lösliche entöltete
Cacao-Pulver.
Ausgesiebt durch höchste
Löslichkeit, vortrefflichen
Geschmack, grosse Nährkraft,
leichte Verdaulichkeit,
schnelle Zubereitung.
Preis 3 M. per 1/2 Kilo,
in Blechdosen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Kilo.

OSWALD PÜSCHEL
BRESLAU.

Fabrik-Details-Beruf Kaufmann
Zu hab. in Coloniaten-Gesch. u. Conditoreien.

Täglich Zufendung frischer **Maiträuter** (Waldmeister) aus dem Siebengebirge. Versandt gegen Nachnahme. [2103]

Johann Kirsch, Kgl. Hoflieferant,
Köln a. Rhein, Herzogstraße 13.

Ein äusserst lehrreiches Buch über die Prof. Dr. Flamer'sche Heilmethode, durch welche **Nervenkrankheiten, Schwäche des Körpers und Geistes, Unterleibsleiden, Hautanschläge** etc. sicher curirt werden, wird zum Wohle aller Leidenden an Jedermann auf Verlangen **unentgeltlich und frankirt** in deutscher Sprache zugesandt. Man adressire: **An Dr. J. Hermann's Bureau** in London, E., 38 Parkholms Rd., Dalston. Brief nach hier 20 Pf., Karte 10 Pf. [4558]

Der Eisverkauf
der Unterzeichneten hat von heute ab begonnen. [2076]

Die **Eisellerei Al. Tschansch** per Breslau.

Für einen **Spediteur**
suche ein Paar starke volljährige Pferde mit guten Weinen. Farbe, außer Schimmel, gleichgültig. Offerten nebst Preisangabe an **Hierarzt Haselbach** in Oppeln. [4259]

Ein Ziehhund,
sehr stark und kurzhaarig, bänische Rasse, ist zu verkaufen **Neue Taschenstraße 13, im Comptoir.** [5524]

Schellfische, Hechte, Lachs, Zander,
fr. Austern, Räucherlachs, fr. Hummern, Rennthiere, Hasel-, Birk- u. Schneehühner, Poularden, Puten, Capaunen,
empfehlen [4579]

Eduard Scholz
9 Ohlauerstr. 9.

Friscche Schellfische, Hechte, Zander, Schollen
empfehlen [5546]

Paul Neugebauer
Ohlauerstr. 46.

Gothaer Cervelatwurst,
frisch angekommen, garantiert rein Rind- und Schweinefleisch, à Pfd. 1.20 Mark, [4583]

1885er Braunschweig. Gemüse
junge Erbsen in 1/2, 1/4, 1/8 u. 2 1/2 Ko.-Büchsen, à 0.35, 0.55, 0.75 und 1.20 Mark, wieder vorrätig bei

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Inserctionspreis die Zeile 15 Pf.

Wir suchen für zwei junge Mädchen, von denen wir die eine zur **Kinderpflanzgärtnerin**, die andere zur **Kinderpflanzgärtnerin** haben ausbilden lassen, zum baldigen Antritt Stellung und sind zu näherer Auskunft gern bereit.

Der Frauen-Verein der Synagogen-Gemeinde Gleiwitz,
Jenny Schlessinger. [4585]

Ein Fräulein oder Frau mit Caution
zur Leitung einer Filiale sucht **Goldstah,** Neuschest. 24, 1 Et.

Eine Bonne, nicht zu jung — Israelitin — die etwas englisch und französisch spricht, wird zu vier Kindern, 2 bis 7 Jahre alt, aufgenommen. Offerten unter A. A. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4567]

Eine Wirthschafterin
in ges. J., perfect in ff. Küche, mit lang. Zeugn., sucht Stellung. Privat, Hotel od. Casino. Näheres durch **Fr. Anras,** Friedrichstr. 6. [5568]

Als Stütze der Hausfrau
wird per 1. Mai cr. ein **jüdisches Mädchen** gesucht. Offerten unter A. Z. postl. Loslau OÖ. [4560]

5 Schlesiſche Arbeiterinnen
(Mädchen) zum sofortigen Antritt gesucht. [4563]

G. Brämer,
Unterriethdorf b. Giesleben (Station).

Eine tüchtige **Schneiderin** i. Haus m. gesucht **Ernststr. 8, III. Etg. I.**

Für ein rent., gut renommirtes **Verkaufs-Geschäft** in Breslau wird ein **cautionsfähiger, erfahrener Kaufmann** als **Geschäftsführer** mit Gewinn-Anteil oder ein **Secur** mit ca. 60000 Mark gesucht. Offert. werden erbeten sub K. 157 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Prakt. Kaufmann,
cautionsfähig, repräsentabel, 30er, sucht Stellung als **Commanditeur** eines großen Cigarren-Geschäfts. Offert. unt. A. B. 14 erb. an die Exped. der Bresl. Ztg. [5541]

Kaufmann,
mit schöner Handschrift, übernimmt stundenweise Führung der Bücher. [5569]

Gefl. Anfragen unt. B. 6 im Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Hôtel- und Restaurations-Personal
empfehlen
das Bureau **A. Schmidt,** Breslau,
Sarvagasse 1.

Ein tüchtiger Kaufmann,
Speccrist, auch mit d. Getreide- und Mühlenbranche vertraut (25 Jahre alt, verh.), der sein Geschäft aufgegeben, sucht per bald od. 1. Mai eine Stellung als **Reisender od. Buchhalter, gleichviel welcher Branche.** Gefl. Off. unt. Chiffre **W. 144** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Stadtreisender
für Wand- u. Weißwaren, der die Platzumschicht genau kennt, wird gesucht. Meldungen sub O. 185 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2100]

Reisender der Leinen- und Jute-Branche, Sack- u. dgl. für Schlessen und Bojen zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter W. C. 95 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4507]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Commis,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. [4588]

H. Krauskopf,
Ditrowo.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft in gros & en détail suche ich zum sofortigen Antritt [4503]

1 Commis,
der tüchtiger Verkäufer u. der poln. Sprache mächtig sein muß. [4588]

J. Heilborn,
Cesl. OÖ.

Für das Comptoir eines **Breslauer Eisenwaaren-Geschäfts** in gros wird ein mit der Branche genau vertrauter **Commis** — sicherer Rechner — gesucht. [4562]

Meldungen unter B. W. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich z. baldigen Antritt einen **tüchtigen Verkäufer.**

Beuthen OÖ. F. Kober.

Ein **gewandter selbstständiger Verkäufer** findet in meiner Posament- und Weißw.-Handlg. p. 15. April od. 1. Mai Stellung. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen b. freier Station. Photographie erwünscht. [2105]

S. Ritter, Dels in Schl.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich für sofort einen **tüchtigen ersten Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.

J. Reichmann,
Beuthen OÖ.

Für ein Anwaltsbureau am Sitze eines ober-schlesischen Landgerichts wird ein der polnischen Sprache vollkommen mächtiger **Bureauvorsteher** zum alsbaldigen Antritt gesucht. Meldungen werden unter X. Y. 17 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4587]

Meister gesucht.
Ein erfahrener, tüchtiger **Meister,** welcher **amerikanischen Harz** von den Wurzeln der Bäume bereiten kann, wird gesucht.

Meldungen sind unter Chiffre **M. 183** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [2104]

Ein junger Mann, Stenograph, welcher der einfachen u. doppel. Buchführung theoretisch mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Mai als **Comptoirist** Stellung. [4785]

Gefl. Offerten sub F. C. 22 postlagernd Glogau erbeten.

1 jung. Speccrist, in der Cigarren-, Farben-, Samen-, Hohlglas- und Porzellan-Branche firm, sucht per 1. Mai Stellung. Gefl. Offert. unter F. W. 4 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein **tüchtigen jungen Mann,** in der Posamentenbranche bewandert, sucht **Albert Fuchs,**
Kais. Königl. Hofl.

Ich suche für einen jungen Mann, 3 j. Conf., 4 Jahr im Schank-Geschäft thätig, per sofort Stellung. **Emil Kambach,**
Gleiwitz. [5529]

Ein junger Mann,
welcher im Einrichten und Arrangiren von Mänteln bewandert und eracter Arbeiter ist, findet in einer hiesiger Damen-Mäntel-Fabrik am 1. Mai cr. dauernde Stellung. Offerten unter H. L. 92 hauptpostlagernd Breslau. [5561]

Zum **sofortigen Antritt** wird ein **junger Mann,** der im Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft firm ist, gesucht. [5540]

Nur solche Bewerber wollen ihre Offert. sub Chiffre A. E. 13 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Per 1. Juli cr. suche ich für mein **Tabak- und Cigarren-Geschäft** in gros & en détail einen **tüchtigen jungen Mann.** Bevorzugt werden Solche, die permanent in dieser Branche gearbeitet und darin auch schon kleinere Reisen mit Erfolg besorgt haben. Offerten mit Photographie nimmt unter Chiffre **O. M. 7** **Rudolf Mosse** in **Görlitz** entgegen. [2108]

In meiner Modewaaren- u. Tuchhandlung findet ein **junger Mann,** der gewandter **Decorateur** sein muß, per sofort oder 1. Mai Stellung.

A. Schwerin,
Gaiuan i. Schl. [4525]

Lederbranche!
Ein **junger Mann,** Schrift, d. seine Lehrzeit am 1. Januar d. J. in einem großen Lederauschnittgeschäft beendet hat u. denselben gründlich vertriebt, sucht per 1. Mai Stellung. [5468]

Off. u. S. W. 99 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **junger Mann** sucht als **Comptoirist** per sofort Engagement. Gefl. Off. erb. unt. Chiff. G. R. 560 postlagernd Rogalen, Provinz Bojen.

Ein **junger Mann,** Speccrist, der polnischen Sprache mächtig, flotter Expedient, kann sich mit Angabe seiner Gehaltsansprüche per bald oder per 1. Mai melden.

B. Kallmann,
Kattowitz. [4473]

Ein **junger Mann,** der lange Zeit in großen **Bureaus** und **Comptoirs** beschäftigt gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung für bescheidenen Gehalt. Off. unt. W. 16 Briefk. der Bresl. Ztg. [5572]

Wir suchen einen **Lehrling** mit höherer Schulbildung zum baldigen Antritt. [5560]

May & Wrzeszinski,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Breslau.

Ein **Lehrling** sucht für sein Modewaaren-Geschäft **Ludwig Hausdorf,**
Neue Graupenstr. 11. [5565]

Ein **Lehrling,** mit guter Schulbildung, wird für ein hies. **Getreide-Sämereiengeschäft** zum sofort. Antritt gesucht. Offerten sub Chiffre **M. L. 15** a. d. Exped. der Bresl. Ztg. Remuneration gewährt.

Suche für einen ordentl. Knaben eine **Lehrlingsstelle** in einer Seifenfabrik. [5530]

Emil Kambach,
Gleiwitz.

Suche zu bald für meine **Drogenhandlung,** verbunden mit **Mineralwasser-Fabrik,** einen **Lehrling** aus achtbarer Familie und mit guten Schulkenntnissen. Persönliche Vorstellung erwünscht. [4586]

Apotheker **W. Müller,**
Ohlau.

Ein **Lehrling,** zum sofortigen Antritt suchen **Wwe. Pollock & Sohn,**
Galanteriewaaren-, Eisen- u. Leinen-Handlung, [2054]

Hirschberg in Schlessien.

Suche für ein **Destillations-Geschäft** einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. [4508]

H. Ludnoffsky,
Kattowitz, den 30. März 1886.

Zum **sofortigen Antritt** suche ich für mein **Drogen-Geschäft** einen **Lehrling.** [4396]

Louis Danziger,
Zabrze.

Ein **Lehrling** suchen für unsere **Galanterie- und Kurzwaaren Handlung.** [4395]

H. Dessauer Söhne,
Ratibor.

Vermietungen und Miethsgeſuche.
Inserctionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstr. 8
Hochparterre, gut möblirtes Zimmer, separat gel., zum 1. Mai zu verm.

Gefucht vom 1. Mai an auf drei Monate eine **möbl. Wohnung** in gesunder Lage, 1 bis 2 Treppen hoch, womöglich mit Garten, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Dienstbotenzimmer, für ein Ehepaar mit einem Kind. [5539]

Offerten sub Chiffre **R. 12** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

2 möbl. Zimm. Neumarkt 38, 1. Et., bald zu beziehen **h. Frau Riedel.**

Ohlauerstraße 78
findet eine **Wohnung** im 2. u. 3. Stock von 4 Stuben zu verm. [5550]

An der **Promenade Nicolai-Stadtgraben 19,**
1. Etage, 7 Zimmer, Babecabinet, Küche und Beigelaß, 1 Fremdenzimmer IV. Etage, zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [5519]

Carlsstraße 12, II., 1 Wohnung
von 7 Zimmern und Nebengelaß, für **Ärzte u. Rechtsanwälte** sehr geeignet, per October zu vermieten bei **Auerbach.** [5555]

Museumsplatz 9
Am **Scheitniger Park 185** } sehr schöne Wohnungen zu vermieten.

Summerei 25 (Christophori-Platz)
die halbe 2. Etage zu vermieten. [5521]

Blücherplatz 11
ist das große Geschäftslocal mit großem hellen Comptoir u. Lagerräumen per 1. October cr. zu verm. Näheres das. 2. Etage. [5534]

Geschäftslocal, 1. Etage, mit Schaufenster zu verm. **Ohlauerstraße 64.** [4577]

Geschäftslocal, parterre, mit Schaufenster zu verm. **Ohlauerstraße 65.** [4578]

Unsere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten in der Carlsstraße 10,
ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermieten. Näheres daselbst. [5552]

C. G. J. Meyer & Co.

Ziergartenstraße, Villa Wundorf, sind herrsch. Wohnungen versch. Größen zu verm. [5551]

Ring 48 ist die 1. Etage im Mittelhaus für 720 M. p. Juli c. zu verm. **h. Ad. Levy Jr.** da.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 13
1 schöne, geräumige Wohnung, 3te Etage, 1 Salon u. 4 Zimmer, Babecabinet, Mädchenstube, Küche, Entree, sämtliche Räume groß, p. October zu vermieten. [5554]

Näheres beim Besitzer im Erdlaben ober 1. Etage.

Herrsch. Wohnungen
sind **Nicolaisstadtgraben 15,** die halbe 1. Etage per bald od. Juli, u. die halbe 2. Etage per October zu vermieten. Näheres bei Herrn **Reimann.** [2099]

Nicolai-Stadtgraben 7
elegante 1. Etage, 7 Zimmer u. c., per 1. Juli für 750 Thaler frei.

Summerei 46/47
ist ein Laden für 180 Thlr. u. eine Wohnung im 4. Stock für 105 Thlr. sofort zu vermieten. [5528]

Näheres im 2. Stock.

Museumsplatz 10
ist 1 herrsch. Wohn. von 7 Zimm. u. c. (2. Etage) zu verm. [5520]

Blücherplatz 15
ist die erste Etage als Geschäftslocal ab Johanni zu verm. [5522]

Klosterstr. 1c
nahe Promenade, halbe 1. Et., renov., bald od. Joh. zu verm. Näh. daselbst.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	754	4	S 5	heiter.	
Aberdeen...	752	3	SW 4	h. bedeckt.	
Christiansund...	745	3	S 4	heiter.	See unruhig.
Kopenhagen...	759	4	WSW 3	wolkig.	
Stockholm...	745	5	WSW 6	bedeckt.	
Haparanda...	738	0	NO 4	Schnee.	
Petersburg...	—	—	—	—	
Moskau...	—	—	—	—	
Cork, Queenst. Brest...	757	7	SW 3	Regen. bedeckt.	See unruhig.
Helder...	764	5	SW 4	wolkenlos.	Seegang mässig.
Sylt...	760	4	WSW 4	wolkenlos.	
Hamburg...	764	5	SW 5	wolkig.	
Swinemünde...	764	5	W 7	wolkenlos.	
Neufahrwasser Memel...	762	4	W 6	wolkenlos.	Tiefe Böen.
Paris...	771	4	SSW 2	h. bedeckt.	
Münster...	767	5	SW 7	h. bedeckt.	
Karlsruhe...	771	8	SW 3	heiter.	
Wiesbaden...	771	6	SW 2	heiter.	
München...	773	5	W 4	bedeckt.	
Chemnitz...	770	6	WSW 6	wolkig.	Nachts stürmisch.
Berlin...	768	6	WSW 2	wolkig.	
Wien...	771	4	still	wolkenlos.	
Breslau...	769	8	W 3	wolkig.	Gest. Ab. magn. Stör.
Isle d'Aix...	771	7	SSO 3	heiter.	
Nizza...	771	10	still	heiter.	
Triest...	771	2	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist ostwärts nach dem Bottnischen Busen fortgeschritten und verursacht im nördlichen Deutschland starke westliche und südwestliche Winde bei sinkender Temperatur. Ueber den britischen Inseln ist das Barometer stark gestiegen, so dass wieder ruhigeres Wetter erwartet werden dürfte. Ueber Central-Europa ist das Wetter vorwiegend heiter, trocken und ziemlich warm. In Deutschland ist seit gestern stellenweise etwas Regen gefallen. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest bis Nordwest. Breslau hatte gestern Abend magnetische Störungen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: **J. Seckles;**
für das Feuilleton: **Karl Vollrath;**
für den Inseratenthail: **Oscar Meltzer;** sämtlich in Breslau.
Druck von **Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich)** in Breslau